Herrn
Dr. Tobias Jakobowitsch
Jáchymová 3
Praha-V

Einzelnu…
Abonnement …
Redaktion u…
Prag I, Dlouhá …

28. Jahrgang • Nummer 23
25. Siwan 5694
8. Juni 1934

…stwehr

Jüdisches Volksblatt

Heute:
Hebräischer Fernunterricht
2. Lektion

Ein Ruf an die Allgemeinen Zionisten

Am 17. Juni tritt in Brünn die Landeskonferenz der Allgemeinen Zionisten zusammen. Es ist ein Novum für uns; die Allgemeinen Zionisten sind bisher bei uns zu einer Tagung nie zusammengetreten; sie waren bisher nicht organisiert; sie waren fast anonym; man könnte fast sagen: sie kannten einander selbst nicht. Sie waren wohl die Kerntruppe der zionistischen Arbeit, sie trugen die Verantwortung; sie hatten die Sorgen. Aber mehr hörte man nicht von ihnen. Sie waren die „Selbstverständlichen", die Zionisten, von denen man nicht spricht, weil man sich auf sie verläßt, weil man weiß, daß sie keine separaten Interessen haben, und daß ihr Ziel klar, einleuchtend und unkompliziert ist: Zion; ohne Zusatz, ohne Bindestrich. Auch ihr Programm ist einfach. Es war schon auf dem 1. Zionistenkongreß aufgestellt worden und heißt seither das Basler Programm. Das ist das Programm der Allgemeinen Zionisten geblieben, ohne Zusatz und ohne Einschränkung, ohne Ausschmückung und ohne Verfälschung.

Die Fraktionen, mit Sonder- und Zusatzprogrammen, welche sich links und rechts von ihnen bildeten, wurden von den Allgemeinen Zionisten stets mit Interesse und Sympathie betrachtet. Man kann auch auf anderen Wegen unserem Ziele dienen, sagten sich diese, man kann auch zum Beispiel auf den Umweg einer sozialistischen Ideologie zum Zionismus gelangen, man muß dies sogar, wenn man konsequent denkt und die Zeichen der Entwicklun zu deuten weiß; man kann aber auch auf Grund einer selbstbewußten kapitalistischen Wirtschaftstheorie zum Aufbau des Landes beitragen, und kann dies gewiß auch, ja sogar ganz besonders, im Geiste der Thora und der Religion.

So sahen die Allgemeinen Zionisten die Fraktionen entstehen, so beurteilten sie sie; so sah die Mitte, daß ihr Flügel wuchsen und sie betrachtete diese Sondergruppen einzig und allein nach ihrer ehrlichen zionistischen Arbeit. Und so erkannte sie vor allem die große Leistung des jüdischen Arbeiters; die Allgemeinen Zionisten wußten gut, daß ein jüdisches Palästina ohne jüdische Arbeit nicht aufgebaut werden kann, und daß diese jüdische Arbeit aufs höchste geschätzt werden muß, weil für sie erst die seelischen Voraussetzungen geschaffen werden müssen; und darum begrüßten sie die psychologisch-sittliche Erziehung zur Arbeit, welcher sich die linke Gruppe, vor allem der Hapoel Hazair, und Männer wie Gordon und Arlosoroff mit einem Erfolg unterzogen, dem wir heute den neuen Typus des jüdischen Arbeiters verdanken. Die Allgemeinen Zionisten erkannten aber auch den Wert der nationalen Fonds als Grundlage des Aufbaus und wußten trotzdem die Bedeutung der Privatinitiative richtig einzuschätzen.

So sahen sie nach rechts und nach links, wohlwollend und kritisch, arbeiteten und sorgten, warben und sammelten, und blieben weiter eine politisch kaum bekannte, kaum benannte Gruppe; sie waren nichts „Besonderes", sie blieben „allgemein" …

… . bis eines Tages der Moment kam, wo es notwendig wurde, daß sie zu sich selbst anfingen „Wir" zu sagen. Denn es zeigte sich, daß die Hysterie der Zeiten die Menschen jenen Gruppen zujagte, welche am lautesten ihre Sonderwünsche auszurufen verstanden, welche einen eigenen Apparat besaßen, welche durch Sonderbeziehungen miteinander verbunden waren, und welche durch Radikalismus oder gar Extremismus zu glänzen verstanden.

Es wird immer deutlicher, daß die „Allgemeinen" aus ihrer politischen Anonymität heraustreten müssen, um neben ihrer Arbeit auch ihren Willen zur Geltung bringen zu können; um zwischen den Sonderinteressen dem einfachen Zionismus den Weg zu bahnen, der mit der Zeit gefährlich eingeengt zu werden droht. Der Moment ist gekommen, wo sie deutlich erkennen und aussprechen müssen, daß ihre politische Anschauung keine „allgemeine" im Sinne einer negativen Bestimmung ist, d. h. daß sie nicht etwa dadurch entsteht, daß man vom Zionismus die Flügel und die Fraktionen subtrahiert, sondern daß ihre Richtung eine große, gewaltige, im höchsten Sinn positive Weltanschauung ist; zionistisch gesehen: der Zionismus — Theodor Herzls; jüdisch gesehen: die jüdische Weltanschauung des Klal Jisroel, der großen jüdischen Ganzheit; und menschlich gesehen: jene Anschauung, welche zwischen den Extremen, die für sich allein sich in Seitenwegen verlieren, den großen, zum realen Erfolg führenden Weg der ehrlich erkämpften Mitte sucht. Auch die Allgemeinen Zionisten haben ihren Radikalismus und ihre Unbedingtheit und ihren Fanatismus —; es ist der Radikalismus der Einheit, die Unbedingtheit des ehrlichen, illusionsfreien, realisierenden Weges und den Fanatismus der schöpferischen Mittel!

Es ist Pflicht aller in diesem Sinne „allgemein" fühlenden Zionisten, aller Zionisten, welche in unserer Not, die heute vor allem eine ganz besonders ernste innerpolitische Seite hat, eine Rettung und einen Ausweg suchen, sich an dieser Konferenz zu beteiligen und sich beim Organisationskomitee anzumelden. Die Allgemeinen Zionisten wollen nicht den Weg der Fraktionen gehen, sie wollen im formalen Sinn „allgemein" bleiben, aber sie müssen einander kennen lernen, sie müssen ihrer selbst bewußt werden, sie müssen endlich einmal deutliche Worte sprechen; das ist der Zweck der Brünner Tagung.

W.

Protest der čsl. Zionisten gegen die Einwanderungsbeschränkung

Der Zentralverband der čsl. Zionisten hat einmütig die folgende Entschließung gefaßt:

Der geschäftsführende Ausschuß des zionistischen Zentralverbandes für die Čsl. Republik erhebt im Namen seiner Organisation Protest gegen die Einwanderungspolitik der Palästinaregierung, die in der geringen Zertifikatszuteilung für die Zeit vom April bis September 1934 zum Ausdruck kommt.

Die geringe Zahl von 5600 Arbeiterzertifikaten steht in einem ganz unzulänglichen Verhältnis zu der wirtschaftlichen Aufnahmsfähigkeit Palästinas, die nach feierlichen Erklärungen der Mandatarmacht zuletzt im Briefe des englischen Ministerpräsidenten an Dr. Weizmann als oberste Maxime bei der Bemessung der Einwanderungsquote aufgestellt wurde.

Die Einwanderungspolitik der Palästinaregierung zieht keine praktische Konsequenz aus der ihr wohl bewußten Erscheinung eines fühlbaren, gewaltigen Arbeitermangels sowie aus der ebenso bekannten Tatsache, daß vielen jüdischen Existenzen, die durch die Verfolgungen und Wirtschaftsverhältnisse in den außerpalästinensischen Ländern vernichtet wurden, durch die Einwanderungsbeschränkung die einzige Möglichkeit genommen wurde, ihr Leben neu aufzubauen.

Statt zwei Notstände durch einen politisch ebenso klugen wie gerechten Akt zu beseitigen, getreu den Verpflichtungen des Mandates, die Einwanderung zu ermutigen, das Tempo des Palästinaaufbaues zu beschleunigen und durch die vorausschauende Mithilfe an der Schaffung einer natürlichen und gesunden Schichtung der jüdischen Bevölkerung spätere Konflikte zu vermeiden, gefährdet die Palästinaregierung die Weiterentwicklung des jüdischen Aufbaues und setzt sich nicht nur mit den praktischen Erfordernissen Palästinas in Gegensatz, sondern stellt auch zugleich die Sympathien und Gefühle des jüdischen Volkes in der ganzen Welt für die Nation der Balfour-Deklaration auf eine schwierige Probe.

Wir appellieren an England, den Juden in breitem Maße die Chance zu geben, in der Stunde ihrer größten Gefahr eine bessere Zukunft ungehindert errichten zu können.

Der geschäftsführende Ausschuß des zionistischen Zentralverbandes für die Čsl. Republik
Dr. Franz Kahn. Dr. Josef Rufeisen.

Landesgruppe der Allgemeinen Zionisten

Das Organisationskomitee der Landesgruppe der allg. Zionisten beruft hiemit die

I. Landeskonferenz der Allgem. Zionisten

für den 17. Juni 1934, 9 Uhr vormittags nach Brünn im großen Saal der Kultusgemeinde ein.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßungen.
2. Programmatisches Referat.
3. Organisationsreferat.
4. Jugendreferat.
5. Generaldebatte.
6. Resolutionen und Wahlen.

Für die Bestimmung der Delegierten gelten folgende Bestimmungen:

1. Jede Ortsgruppe hat das Recht, mindestens einen Delegierten zu entsenden.
2. Ortsgruppen mit mehr als 15 allg. zionistischen Wählern (lt. Kongreßwahlen 1933) entsenden für je weitere 15 Wähler einen weiteren Delegierten.
3. Die Delegierten müssen die Zionistensteuer des JZV. für das laufende Jahr entrichtet haben.

Die Konferenz ist vertraulich. Teilnahmsberechtigt sind nur Delegierte, die die vom Organisationskomitee vorgelegte Erklärung unterfertigt haben.

Die Wahl oder Bestimmung der Delegierten bleibt den Ortsgruppen überlassen. Die Namen und genauen Adressen der Delegierten sind dem Organisationskomitee spätestens bis zum 10. Juni bekanntzugeben, damit die Teilnahmslegitimationen zeitgerecht versendet werden können.

Sämtliche Korrespondenzen und Anmeldungen sind an das Organisationskomitee per Adr. Dr. H. B. Zádor, Mähr.-Ostrau, Bahnhofstraße 39, zu richten.

Für das Organisationskomitee der Landesgruppe der allg. Zionisten:

Dir. Leo Eisner, Dr. Josef Rufeisen,
Dr. H. B. Zádor.

Antisemitische Unruhewelle in Polen

Nun auch Boykotthetze

Warschau. Die radikal-nationale Partei hat in der letzten Zeit in zahlreichen Ortschaften bei Warschau unter der Bevölkerung eine lebhafte Agitation zum Boykott der jüdischen Geschäftsläden aufgenommen. Im Laufe der letzten Tage blockierten die Mitglieder der radikal-nationalen Partei in Stara Milosna und anderen Ortschaften die jüdischen Geschäftsläden und ließen keine Kauflustigen hinein. Zwischen der jüdischen Bevölkerung und den Mitgliedern der Partei kam es zu Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Personen Verletzungen erlitten haben. Starken Polizeiabteilungen gelang es in den Abendstunden, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Die Polizei verhaftete mehrere Mitglieder der radikal-nationalen Partei.

Die Warschauer Zeitungen bringen eine Reihe von Meldungen über antisemitische Ausschreitungen der Radikal-Nationalen in verschiedenen Warschauer Stadtteilen. Die Zeitungen nennen zahlreiche jüdische Verletzte.

Der Angegriffene wird verurteilt

Der Reserveoffizier Pinchas Achronowicz, der 25 Monate lang an der Front für Polens Unabhängigkeit gekämpft hat, wurde in später Abendstunde, als er in militärischer Uniform das Lokal des Verbandes polnisch-jüdischer Frontkämpfer, dessen Vorstandsmitglied er ist, verließ, von Radikal-Nationalen überfallen und durch Messerstiche in den Rücken und in den Bauch so schwer verletzt, daß er in das Hospital gebracht werden mußte, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. In der Dworska-Gasse wurde der 28jährige Schlomo Lew von Radikal-Nationalen überfallen und durch Messerstiche in den Bauch schwer verletzt. „Volkszeitung" klagt, daß oft sich verteidigende Juden von der Polizei verhaftet und dann durch das Polizeigericht bestraft werden. So wurden zuletzt die Juden Schlomo Post, Schmuel Grünberg und Jakob Wandalowski zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Überfälle auf Juden in Warschau

In der Straße Graniczna fielen Huligans abermals über jüdische Passanten her, es entstand eine schwere Schlägerei, die herbeigeholte Polizei verhaftete sowohl Radikal-Nationalisten als auch Juden. In der Straße Grzybowski wurden jüdische Passanten von Radikal-Nationalen blutig geschlagen. Auch hier verhaftete die Polizei sowohl Angreifer als auch Angegriffene. In den Straßen Chlodna und Biala, sowie in der Straße Nalewki wurden wiederum zahlreiche Juden durch Radikal-Nationale mißhandelt. Die letzteren waren dort in der Stärke von 500 Mann angerückt. Schwer verletzt wurden der 20jährige Abraham Lindwasser, einige andere Juden und einige christliche Arbeiter, die den Juden zu Hilfe kamen. Auf dem Sportplatze Skra wurde der 14jährige Schmuel Litwak schwer am Kopfe verletzt. Stichverletzungen erhielten Mortel Friedmann und Jizchak Adjeniak. In den Straßen Zamenhof und Dzielna konnten die angegriffenen Juden die Huligans in die Flucht schlagen. Bei einem Zusammenstoß in

Die Grundtendenz des Aufbaues

Wir hörten aus dem Munde Kurt Blumenfelds wieder, was wir schon längst wissen, was wir aber nie genug hören können: daß eines der brennendsten Probleme in Erez Israel das unserer Verwurzelung in der Landwirtschaft ist. Jeder versteht es, daß die Konjunktur Arm in Arm mit der beschränkten Alijah ein Ueberströmen vom Land in die Stadt mit sich bringen mußte. Ebenso klar ist es, daß alle Faktoren zusammenwirken müssen, um nicht nur die verlorenen Positionen zurückzugewinnen, sondern eine stetige Vergrößerung der jüdischen Landwirtschaft heißt nicht einfach jüdischer Bodenbesitz, sondern auch und vor allem jüdische landwirtschaftliche Arbeit — zu ermöglichen. Wir müssen uns mit allen möglichen Mitteln bemühen, die Zahl der Einwanderungszertifikate zu erhöhen. Wir müssen Elemente im Jischuw auf das schärfste bekämpfen, die um der Erhöhung ihres Profits willen auf organisierte jüdische Arbeit zu verzichten gewillt sind. Wir müssen die Erziehung zur Chaluziuth in der Galuth vertiefen, damit die Gefahr der Landflucht des Arbeiters aus Gründen des Mehrverdienstes in der Stadt auf ein Minimum reduziert wird. Aber all dies genügt nicht. Denn wenn auch die Alijah wächst und wenn auch die Zahl der jüdischen Arbeitsplätze in der Landwirtschaft größer wird und wenn auch der Idealismus des Chaluz ein höheres Maß der Bindung an die Scholle verbürgt, ist dies noch nicht alles. Es scheint bei uns manchmal die Erkenntnis verloren gegangen zu sein, daß wir in Erez Israel vor allem jüdische Siedler auf jüdischem Boden haben wollen und nicht jüdische Lohnarbeiter auf Mittel- oder Großgrundbesitz. Der Lohnarbeiter wird bei den besten Bedingungen und nach der idealsten Erziehung noch immer weniger mit dem Boden verbunden sein, als der seinen Boden selbst bearbeitende Bauer oder der Erbpächter. Und es ist wieder einmal hoch an der Zeit, die Binsenwahrheit zu verkünden, die so leicht im Pathos der Politik versinkt: nationale Siedlung auf nationalem Boden!

Auch der landwirtschaftliche Lohnarbeiter muß die endliche Aussicht auf Ansiedlung in einer absehbaren Zeit haben. Dann wird die Verpflichtung, die die Zertifikatempfänger übernehmen sollen, wenigstens zwei Jahre in der Landwirtschaft zu arbeiten, gerne übernommen werden. Dann werden diese zwei Jahre trotz Konjunktur in den Städten eine Fortsetzung der Hachscharah bilden, denen weitere Jahre der landwirtschaftlichen Arbeit folgen werden als Vorbereitungszeit für die landwirtschaftliche Ansiedlung.

Nun hängt dies alles mit der Entwicklung der nationalen Fonds zusammen. Allerdings haben heute die meisten Kandidaten für die Ansiedlung auch eigene Mittel. Aber den Grundstock müssen auch jetzt Keren Kayemeth und Keren Hajessod geben.

Aeußere und innere Schwierigkeiten müssen überwunden werden. Wenn den Versuchen des Boykotts der Fonds eine gesteigerte Arbeit für sie entgegenzustellen ist, so müssen wir gegenüber den immer wieder erneuerten Versuchen (die charakteristischer Weise ebenfalls von den Kreisen der Boykott-Männer ausgehen), die Grundtendenzen des Palästinaaufbaus durch verschiedene Konstruktionen und „Theorien" zu verwischen, — diese Grundtendenz immer wieder klar und deutlich betonen.

Wir können mit A. D. Gordon sagen: Das Volk muß in dem Heimatsboden Wurzel schlagen, um sich von den in ihm schlummernden Urkräften zu nähren.

Oder wir können uns „rationalistisch" ausdrücken: Wir müssen als Basis des Aufbaus eine breite Schicht von Menschen in den primären Stadien der Produktion haben.

So oder so; es bleibt das selbe: nationale Siedlung auf nationalem Boden als Grundlage des nationalen Aufbaues.

Dow Jizchaki.

der Straße Powonzek wurde der 39jährige Jizchak Trafeniak erheblich verletzt. In der Galerie Luxenburg wur der Jude Tugutmann durch einen Messerstich in den Rücken schwer verletzt. In der Straße Bielanska wurden die Huligans durch die angegriffenen Juden vertrieben, dabei wurden Elieser Bialogurski und Joseph Magidson erheblich verletzt. In vielen anderen Straßen kam es zu Ueberfällen auf jüdische Passanten, die durch die Polizei abgewehrt wurden.

Die Provinzen Posen und Pomerellen mit ergriffen

Die Zeitungen vom Montag und Dienstag verzeichnen eine weitere lange Serie von Ueberfällen auf Juden in Warschau und in mehreren Städten der Provinz seitens der Radikal-Nationalen, des Jugendlagers der nationaldemokratischen Partei. National-Radikale fuhren in Lastautos durch ganz Warschau und verbreiteten judenhetzerische Aufrufe, dabei kam es an vielen Stellen zu Zusammenstößen. In der Straße Nalewki überfielen 30 Huligans jüdische Passanten, es entstand eine ungeheure Panik, die jüdischen Geschäfte wurden geschlossen. Die Polizei verhaftete 15 Huligans. In der Dzikastraße wurden in mehreren jüdischen Geschäften und Wohnungen die Fenster eingeschlagen und zwei jüdische junge Leute erheblich verletzt. Auch im Sächsischen Garten wurden jüdische Spaziergänger mißhandelt.

Aus **Lodz** wird gemeldet, daß im dortigen Poniatowski-Park Radikal-Nationale die jüdischen Spaziergänger überfielen und sechs Juden schwer verletzten.

Aus den Gebieten **Posen und Pomerellen** wird gemeldet: In Rajkowa und Wiliki Garc veranstalteten jugendliche Nationaldemokraten Straßenkundgebungen gegen die Regierung und die Juden. In Rajkowa wurde die Polizei von den Demonstranten mit Revolverschüssen empfangen und ging mit blanker Waffe gegen sie vor.

Judenghettos in den österreichischen Mittelschulen?

Wien. Wie man hört, besteht die Absicht, in einzelnen Mittelschulen, wo eine entsprechende Schülerzahl vorhanden ist, besondere Klassen für Juden und Christen mit dem nächsten Schulbeginn einzurichten. Mit der Absonderung der Schüler nach christlichen und jüdischen Konfessionen soll „lediglich der Annäherung zwischen Juden und Christen im zarten Kindesalter eine Grenze gesetzt werden".

In jüdischen Kreisen hält man eine derartige Form der „konfessionellen Schule", die nur alle Nachteile der Trennung ohne die Vorteile einer positiv jüdischen Erziehung mit sich bringen würde, für durchaus schädlich. Man würde es in jüdischen und insbesondere in jüdisch-nationalen Kreisen begrüßen, wenn in jenen Bezirken Wiens, die stärkere jüdische Schülerzahlen aufweisen, den Juden entsprechende Schulgebäude zur Einrichtung wahrhaft jüdischer Schulen, wie ein solches in der Gestalt des Chajes-Realgymnasiums in der Castellezgasse als mustergültiges Institut besteht, zugewiesen werden würden. Die Errichtung von besonderen „Judenklassen" in den bestehenden Mittelschulen, ohne daß auch für einen positiv jüdischen Unterricht gesorgt wird, würde jedoch sowohl in den Augen der Eltern wie in denen der Schüler nur der Errichtung von Judenghettos in den österreichischen Mittelschulen gleichkommen.

Die Tschechoslowakei auf der 6. Levante-Messe

Der tschechoslowakische Pavillon auf der Levantemesse in Tel Awiw wurde, wie schon mitgeteilt, am 1. Mai von dem Generalkonsul Kadlec aus Jerusalem feierlich eröffnet. Der Präsident der Messe, der Bürgermeister Tel Awiws Dizengoff, konnte auf die engen Beziehungen hinweisen, die Palästina mit der Tschechoslowakei verbinden. Zahlreiche diplomatische Vertreter, offizielle Persönlichkeiten sowie arabische Notabeln nahmen an der Eröffnung dieses in seiner Art einzig dastehenden Pavillons teil. Vom Handelsministerium in Prag war Rat Dr. Turnovský erschienen, ferner der Leiter des tschechoslowakischen Messepavillons Ing. E. Stein sowie der Konsul in Tel Awiw Dr. Grünwald. Zahlreiche Tschechoslowaken befanden sich unter den Anwesenden. Der Bau wurde unter Leitung Ing. Pacovskýs, Prag, in 45 Arbeitstagen durchgeführt, für die innenarchitektonische Ausschmückung sorgte Josef Weil.

Palästina-Anleihe angenommen

London. Das Ermächtigungsgesetz zur Garantie der neuen 2½ Millionen Pfund-Anleihe für Palästina wurde am 1. Juni vom Unterhaus in dritter Lesung angenommen. Eine Reihe von Amendements, die Colonel Wedgwood beantragt hatte, wurde teils abgelehnt, teils vom Antragsteller selbst zurückgezogen.

Der Annahme ging eine Debatte voraus, die sich im wesentlichen als ein Zwiegespräch zwischen Colonel Wedgwood und dem Minister für die Kolonien Sir Philip Cunliffe-Lister abspielte. Der Abgeordnete Rhys-Davies erklärte, der Lebensstandard der Araber in Palästina habe sich um 200 %, derjenige der aus Europa stammenden Juden um 25 % gehoben. Er sprach den Wunsch aus, daß die Regierung auf eine Beseitigung der noch bestehenden Differenz zwischen dem Lohn-Niveau der jüdischen und dem der arabischen Arbeiter hinwirken möge.

Auf eine Frage betreffend die Verteilung der Arbeit bei den öffentlichen Arbeiten der Regierung zwischen Juden und Arabern erklärte der Kolonialminister, die Regierung beabsichtige, eine angemessene Verteilung in der Weise vorzunehmen, daß den Juden etwa 30, den Arabern etwa 70% der Arbeit zugeteilt werden. Diese Erklärung erläuterte der Minister auf eine Frage Colonel Wedgwoods dahin, daß sich diese prozentuelle Verteilung auf die Lohnsummen bezieht. Die Verteilung nach zu beschäftigenden Arbeitskräften auf Grund einer festen Formel durchzuführen, sei schwer. Es wäre lächerlich, eine Kategorie von Arbeitern nicht heranzuziehen, wenn die andere bereits voll ausgenutzt wäre.

Nachdem Colonel Wedgwood noch auf den Lohndruck durch eingewanderte nichtjüdische levantinische Arbeiter hingewiesen hatte, kam er auf die Wiederansiedlung von Arabern zu sprechen und beantragte, daß der hierfür vorgesehene Betrag von 250.000 Pfund auf 50.000 Pfund reduziert werde. Infolge des starken industriellen Aufschwungs in Palästina hätten wohl die meisten der insgesamt 800 dislozierten Araber Arbeit gefunden. Der Jüdische Nationalfonds habe seinen Boden nicht nur zu sehr hohen Preisen gekauft, sondern gleichzeitig auch den Nomaden, die früher auf diesem Boden lebten, Entschädigung gewährt und ihnen die Mittel gegeben, sich anderswo eine Existenz zu schaffen. All dies sei vergessen worden, als man die Legende von den Arabern, die Grund zu Beschwerden gegen die Juden hätten, schuf.

Sir Philip Cunliffe-Lister erwiderte, die Regierung würde sich eines Wortbruchs schuldig machen, wenn sie diesem Amendement Colonel Wedgwoods zustimmte. Die Arbeiterregierung habe sich verpflichtet, sich mit den Fällen der von ihrem Boden entfernten Araber zu befassen. Auf Grund der durchgeführten Untersuchungen sei die Zahl der Bewerber um Wiederansiedlung auf 899 reduziert worden. Sollten nicht alle Bewerber Anspruch auf den bereitgestellten Boden machen, so werde die Regierung nicht den gesamten für die Wiederansiedlung vorgesehenen Betrag, sondern nur soviel ausgeben, wie für die Ansiedlung der darauf Anspruch erhebenden Familien notwendig ist. Colonel Wedgwood erklärte, er sei mit dieser Auskunft des Ministers befriedigt.

Jüdische Sportmanifestation in Berlin

Čsl. Makabisportler begeistern 6000 Berliner Zuschauer

Die der Bar Kochba Berlin angegliederte Fußballabteilung „Hakoah" feierte Sonntag ihr 10jähriges Bestandesjubiläum durch ein großes internationales Sportmeeting, dessen Hauptattraktion das Wettspiel einer Fußballelf des tschechoslowakischen Makkabikreises gegen die „Hakoah" Berlin und das Auftreten der tschechoslowakischen Makkabi-Athleten bildeten. Diese Veranstaltung war die bisher größte jüdische Sportmanifestation in Berlin: 6000 begeisterte Zuschauer verfolgten gespannt die Wettkämpfe, bei denen die tschechoslowakischen Makkabisportler eine Reihe schöner Erfolge verzeichneten und einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen.

An der Reise nach Berlin nahmen insgesamt 20 Personen, 14 Fußballspieler, die Reisebegleiter, Ing. Drucker, der Obmann des Jüdischen Fußballverbandes in der Tschechoslowakischen Republik und Braun, Brünn, sowie 4 Prager Leichtathleten teil, die auf dem Berliner Bahnhof von 150 Sportfreunden herzlich begrüßt wurden. Ein Begrüßungsabend versammelte ungefähr 1000 Gäste, an die unter anderen Dr. Klee für die Jüdische Gemeinde zu Berlin und Dr. Rabau, der Vorsitzende des Deutschen Makkabikreises, Ansprachen richteten. Zum Schluß sprach Rabbiner Dr. Prinz über das Thema: „Der neue jüdische Mensch."

Sonntag nachmittag begannen die Wettkämpfe auf dem Grunewald-Stadion der Bar Kochbah-Hakoah. 6000 Zuschauer waren gekommen, um die Makkabisportler aus der Tschechoslowakischen Republik und den jungen Orgler aus Köln, den heute besten Athleten des Deutschen Makkabi, zu sehen. Die Wettkämpfe brachten ausgezeichneten Sport, wobei die Prager Leichtathleten durchwegs sehr schöne Erfolge erzielten: Schwarz gewann den 1500-Meter-Lauf vor dem favorisierten Berliner Loschinski, Goldschmiedt verlor nur um wenige Meter gegen den hochtalentierten Orgler im 800-Meter-Lauf und auch Petschau wußte die Sympathie der Zuschauer durch seinen tapferen Lauf über 200 Meter zu gewinnen. Den spannendsten Kampf gab es in der Staffel 800, 200, 200, 400 Meter, in der das Bild ständig wechselte, bis erst die letzten Meter vor dem Ziel der Berliner Läufer den Kampf für seinen Klub entschied, und die Kölner und Prager Staffel (Goldschmiedt, Freund, Petschau, Schwarz) knapp hinter sich ließ.

Im Fußballwettkampf Tschechoslowakischer Makkabikreis gegen „Hakoah" Berlin **siegten die Gäste nach einem sehr schönen Kampf 2 : 0 und gewannen damit den vom Verlag der „Jüdischen Rundschau" Berlin gespendeten prachtvollen Silberpokal. Vor dem Spiel fand ein Aufmarsch sämtlicher Gruppen der Bar Kochba-Hakoah, die heute über 3000 Mitglieder zählt, statt, worauf Dr. Kurt Blumenfeld eine Ansprache an die Sportler richtete und Rabbiner Dr. Prinz die Weihe der neuen Vereinsfahne vornahm.**

Dem Sportmeeting wohnte ein Vertreter des Reichssportführers von Tschammer-Osten bei, der auf Grund der erzielten Leistungen 3 Athleten der Bar Kochba Berlin aufforderte, sich an den Vorbereitungskursen der Deutschen Sportbehörde zu beteiligen. Zweifellos steht diese Einladung in Verbindung mit der gefürchteten Visite des Vorsitzenden des Amerikanischen Olympischen Committées, der sich persönlich von den Verhältnissen im Sportleben Deutschlands und der Stellung der jüdischen Sportler überzeugen will, bevor Amerika sich für oder gegen eine Teilnahme an der Berliner Olympiade 1936 entschließt.

Genaue Sportresultate dieses Meetings im Sportteil.

Antisemitische Majorität in Lodz

Lodz ist die einzige Stadt, in der die antisemitischen Nationaldemokraten bei den Gemeindewahlen eine Mehrheit erhielten; sie eroberten 40 Sitze und damit die absolute Mehrheit im Stadtrat, während das Regierungslager nur neun Mandate von den insgesamt 72 Mandaten behalten konnten. Der vereinigte jüdische Wahlblock errang 10, die Zionisten 4, die Bundisten 2, und die Poale Zion 1 Mandat.

1400 jüdische Stadtratsmitglieder in Polen

Laut dem amtlichen Ergebnis der Stadtratswahlen in 304 polnischen Städten wurden von insgesamt 5786 Mandaten 3298 Angehörige des Regierungsblocks (47%), 592 Angehörige regierungsfreundlicher jüdischer Parteien (Agudisten und Unparteiische), 504 Zionisten, 48 Bundisten, 48 Rechte Poale Zion, 15 Linke Poale Zion und 168 Juden auf den Listen polnischer politischer Parteien gewählt.

Die antisemitischen Nationaldemokraten haben gemeinsam mit den christlichen Demokraten im ganzen 535 Sitze errungen.

Einschränkung der Einwanderung nach Brasilien

Die brasilianische Regierung hat eine Verordnung erlassen, derzufolge die Einwanderung nach Brasilien pro Jahr auf 2% der Stärke jeder in Brasilien wohnenden Nationalität nach den Ziffern der Volkszählung von 1920 beschränkt wird. Die neue Verordnung bedeutet einen schweren Schlag für die jüdische Einwanderungsbewegung.

II. Zionistische Sommerschule am Keilberg

Am 24. Juni l. J., halb 4 Uhr nachm. wird im Beisein der Mitglieder der zionistischen Kreisleitung Nordwestböhmens die zweite zionistische Sommerschule am Keilberg mit einem Vortrag des Herrn Dr. Fritz Ullmann über „Erez Israel, wie ich es sah" eröffnet. An Mitarbeitern für die Sommerschule wurden gewonnen: Dr. Siegfried Schmitz (Wien), Moderne jüdische Literatur, 7 Stunden (mit Seminar). Dr. Oscar Neumann (Bratislava), Die Bodenpolitik des KKL., 4 Stunden, Organisation des KKL., 2 Stunden. Arthur Bergmann (Prag), Der Keren Hajessod und seine Leistungen, 3 Stunden. Bruno Harens, Rhetorik, 7 Stunden, 3 Stunden Seminar. Dr. Fritz Ullmann (Karlsbad), Palästina in Zahlen, 2 Stunden, Moderne zionistische Propaganda, 2 Stunden Seminar, Neue zionistische Geschichte, 3 Stunden. **Außerdem werden allabendlich Vorträge von Gesinnungsgenossen abgehalten.** Meldungen bis 18. Juni l. J. bei der zionistischen Kreisleitung in Aussig. (JUDr. Hugo Pick, Aussig, Marktplatz 34.) Schluß des Kurses mit einem Oneg Schabath am 29. Juni 1934.

Arlosoroff-Mordprpzeß

Jerusalem. In der am 28. Mai durchgeführten Verhandlung versuchte Verteidiger Horace Samuel nachzuweisen, daß die Spurensucher der Polizei Spuren verfolgten, die mit denen der Mörder nicht identisch waren und daß diese auf ihrer Flucht einen ganz anderen Weg genommen hätten. Korporal Harwich wurde sodann vernommen und bekundete, er habe festgestellt, daß die Fußabdrücke Stavskys denjenigen der geflüchteten Mörder nicht ähnlich sind. Ein anderer Beamter des Geheimdienstes, Zwi Holtzer, sagte aus, er sei zugegen gewesen, als Frau Arlosoroff auf dem Polizeirevier ein Album mit Photographien zur Identifizierung der Mörder vorgelegt wurde. Er habe gehört, wie Frau Arlosoroff sagte: „Zeigen Sie mir auch Photographien von Arabern." Der Zeuge erklärte ferner, er habe an der Hausfuchung im Hause Chasans, des Tel-Awiwer Wirtes Stavskys und Achi-Meirs, teilgenommen und habe gehört, wie Chasan zu Polizeiinspektor Tenenbaum sagte, er selbst habe an jenem Freitag Stavsky nicht zu Hause gesehen, nur seine Frau habe ihn vor dem Anzünden der Sabbath-Kerzen gesehen.

Am 29. Mai wurden mehrere Zeugen vernommen, die erklärten, Frau Arlosoroff habe ihnen unmittelbar nach dem Mord gesagt, sie glaube, einer der Mörder sei ein Araber. Als Erster wurde der Ingenieur Andrei Gut vernommen, der den tödlich verwundeten Dr. Arlosoroff in seinen Wagen genommen und ihn zum Hadassah-Krankenhaus gebracht hat. Als er dann Frau Arlosoroff in Begleitung des Beamten der Zionistischen Exekutive Juschua Gordon in die Pension zurückbrachte, habe Frau Arlosoroff während der Fahrt erklärt: „Ich bin zu 90 Prozent sicher, daß der kleinere Mann, der geschossen hat, ein Araber und der größere ein Jude war."

In der Gerichtssitzung am 30. Mai vormittag sagte der Berliner Lichtsachverständige Professor Levensohn aus, der in mondlosen Nächten an der Mordstelle Experimente angestellt hat. Er erklärte, die Experimente hätten ergeben, daß zu dieser Zeit und an dieser Stelle in der Entfernung von einem halben Meter rot als schwarz angesehen wurde. Es sei unmöglich, daß die Person, die Dr. Arlosoroff ins Gesicht leuchtete, von einer Begleitperson Dr. Arlosoroffs gesehen werden konnte. Zu dieser Zeit konnte auch weder der rote Zickzackstreifen am Rosenblatts Jacke noch das Muster derselben gesehen werden. Auf die Frage Richter Corries, ob derjenige, der den Schuß abgab, genauer gesehen werden konnte, erwiderte Prof. Levensohn: Nur das Gesicht in den Umrissen konnte gesehen werden, jedoch die Züge im einzelnen wären nur sehr verschwommen sichtbar, so daß es unmöglich sein müßte, die betreffende Person später wiederzuerkennen.

Schammah Kuperstein, ein Angestellter des Magistrats in Tel Awiw, sagte aus, am Freitag abend nach dem Morde habe Frau Arlosoroff dem Polizisten Shermeister in seiner, des Zeugen, Gegenwart in der Käte-Dan-Pension gesagt, sie habe Grund anzunehmen, daß Araber Arlosoroff ermordet hätten. Shermeister, der nun vom Gericht zum zweitenmal vernommen wurde, sagte aus, er sei der erste Polizist gewesen, der Frau Arlosoroff nach dem Morde in der Käte-Dan-Pension, wo sie wohnte, ausgefragt hatte. Auf seine Frage, was für Leute die Mörder waren, habe Frau Arlosoroff geantwortet: Ich glaube, es waren Araber.

Auch in der Vor- und Nachmittagsitzung des 31. Mai des Jerusalemer Gerichtes, das in der Sache des Mordes an Dr. Arlosoroff zu urteilen haben wird, wurden nur von der Verteidigung geführte Zeugen vernommen.

Der Araber Suleiman Mowaket und der Jude Ephraim Elieser sagten aus, Frau Arlosoroff habe anläßlich einer Identifizierungsvorführung sie als die möglichen Mörder aus der Mitte der anderen heraus bezeichnet. Mordechai Meiri sagte aus, der Spurensucher Abu Ruz habe ihm gesagt, er halte es für unmöglich, daß Stavsky und Rosenblatt den Mord an Dr. Arlosoroff begangen hätten.

In der Verhandlung am 1. Juni wandte sich der Vorsitzende Richter Corrie scharf dagegen, daß der Verteidiger Horace Samuel durch die Art, wie er das Kreuzverhör führe, den Eindruck zu erwecken suche, daß die Histadruth aus dem Arlosoroff-Fall politisches Kapital gegen die Revisionisten schlagen will. Der Vorsitzende erklärte, diese politischen Fragen gehörten überhaupt nicht zur Sache. Den Anlaß zu dieser Bemerkung des Vorsitzenden gab die Vernehmung des Misrachi-Führers Rabbi J. L. Fishman, an den der Verteidiger Fragen betreffend die politischen Verhältnisse im Zionismus zur Zeit des Arlosoroff-Mordes gestellt hatte.

B'nai B'rith-Konferenz in Palästina.

Jerusalem. Unter dem Vorsitz von David Yellin, früheren Vizebürgermeister von Jerusalem, tagte in Tel Awiw die Jahreskonferenz der Palästina-Logen des Unabhängigen Ordens B'nai B'rith, der auch Delegierte aus zehn Ländern des Auslandes beiwohnten. Es wurde u. a. ein Referat über das Thema erstattet: „Die Entwicklung Palästinas in den letzten 50 Jahren und was der Orden B'nai B'rith zu derselben beigetragen hat."

Chaluzim lernen

Mitte Juni werden 30 Chaluzim aus Deutschland, die in der Tschechoslowakei ihre Vorbereitung für Palästina absolviert haben, von Prag aus die Fahrt nach Palästina antreten. Diese Chaluzim haben im vergangenen Jahre in verschiedenen Orten der Tschechoslowakei als Handwerker und in der Landwirtschaft gearbeitet. Nun veranstaltet der Hechaluz für sie in Záběhlice bei Prag ein Seminar, in dem sie alle vereinigt die Fachausbildung durch die notwendigen Kenntnisse des zionistischen Aufbauwerkes und des praktischen Lebens ins Palästina ergänzen sollen. Das Seminar wurde am 29. Mai von Dr. Hofmann eröffnet, der über die Bedeutung der geistigen Bewältigung der Judenfrage und den Sinn des Seminars sprach. Am 30. Mai sprach Dr. Hans Lichtwitz über „50 Jahre Kampf um Alijah". Am 31. Mai gab Dr. Hofmann einen Ueberblick über die Entstehung und das Wesen der Kibuzbewegung, am 1. Juni sprach er über die Siedlungsformen in Palästina. Abends fand gemeinsam mit den andern Prager Chaluzgruppen ein Oneg Schabbath statt, bei dem der „Dybuk" aufgeführt wurde. Am 2. Juni gab Efraim Broido (Tel Aviv) einen Ueberblick über die Geschichte der jüdischen Arbeiterbewegung in Palästina und Dr. Hofmann sprach über die Stellung der Histadruth Haowdim im zionistischen Leben. Am 3. Juni referierte Jakow Edelstein über die politische Lage im Zionismus. Am 4. Juni sprach Efraim Broido über die Stellung des jüdischen Arbeiters zur Religion und Marduk Schattner (Ejn Charod) über die Einordnung und die Mängel der deutschen Alijah in Palästina. Am 5. Juni kamen praktische Fragen der Einordnung in Palästina zur Beratung. Am 6. Juni behandelte Schlomoh Lipsky (Ejn Charod) die Wirtschaftszweige der palästinischen Kollektiva und am 7. Juni die Fragen des Zusammenlebens im Kollektiv. Am gleichen Tage sprach Frau Hanna Steiner über die Aufgabe der jüdischen Frau in Palästina. Das Seminar wird fortgesetzt. Es sprechen noch Dr. Margulies über die Lage des Judentums in der Welt und Uriel Flußmann (Giwat Chajim) über das arabische Problem in Palästina. Tagsüber wird fleißig Hebräisch gelernt in zwei Kursen, für Anfänger und Fortgeschrittene.

63 orientalische Juden als illegale Einwanderer in Palästina verhaftet. 63 orientalische Juden, unter ihnen Greise und Kinder, die am 28. Mai mit einem Segelboot aus Aegypten nach Palästina gekommen waren, wurden bei der Landung als illegale Einwanderer verhaftet.

Was zur Folge hatte...

Das Organ der Revisionisten „Der Judenstaat" berichtet in seiner Ausgabe vom 1. d. M. auf der 1. Seite über eine stürmisch verlaufene Sitzung des Palästinaamtes. Der Vertreter der Revisionisten im Wiener Palästinaamt Dr. Perl verlas in der Sitzung vom 28. Mai eine Resolution, in der als Antwort auf die Einwanderungspolitik der englischen Regierung gefordert wurde, „den Alijahreferenten Jizchak Grünbaum sofort abzusetzen und vor ein Kongreßgericht zu stellen." Und dann heißt es in dem Berichte wörtlich:

„Nach Verlesung dieser Resolution durch Doktor Perl stand nun der Vertreter der Linken im Palästinaamt Wiens, ein Herr Schnittling, auf, bezeichnete sie als „anmaßend, ja geradezu unverschämt", was zur Folge hatte, daß ihm der revisionistische Vertreter eine Aktentasche ins Gesicht schleuderte. Es entstand ein Riesentumult, der Vorsitzende suchte die Situation dadurch zu retten, daß er den Linken rügte und den Revisionisten für drei Sitzungen ausschloß. Als der von der Sitzung ausgeschlossene Dr. Perl sich weigerte, den Sitzungssaal zu verlassen und erklärte, nur der Polizeigewalt weichen zu wollen, mußte der Vorsitzende die Sitzung schließen. Dr. Perl kündigte allerdings an, trotz seiner Ausschließung auch zur nächsten Sitzung zu erscheinen."

Derselbe Herr Dr. Perl erklärte am 2. d. M. in einer Prager Versammlung der Revisionisten, man solle sich nicht wundern, daß das Warschauer Palästina-Amt demoliert wurde, „es werden noch andere Dinge demoliert werden!" Wir gehen also herrlichen Zeiten entgegen. Es ist höchste Zeit, daß zwischen dieser Gruppe, die in das zionistische Leben solch unerhörte Manieren bringt, und der zionistischen Organisation eine eindeutige und reinliche Scheidung erfolgt.

Dr. Karl Liebstein:

Die Landjuden

Eine das soziologische Sein oder Nichtsein der Juden charakterisierende Tatsache ist die Landflucht. Die verlassenen und verödeten Dorfsynagogen bezeugen sie. Gruppe um Gruppe, denen der Boden ihrer Existenz entzogen, wandert in die Stadt mit der düsteren Hoffnung, dort in den angestammten Erwerbszweigen des Handels und Zwischenhandels unterzukommen. Eine dieser Gruppen, deren Ausschaltung schon seit Jahren, und dies nicht nur bei uns, sondern in fast allen Ländern, vor sich geht, wird in den nächsten Tagen vor der Tatsache stehen, ihren bisherigen Beruf nicht mehr ausüben zu können: der jüdische Getreidehändler. Diese Entwicklung ist nicht ein Prozeß von heute und gestern, er begann mit der genossenschaftlichen Organisierung der Bauernschaft und er findet heute seinen geradezu symbolischen Abschluß in der legalisierten Form durch die Einführung des Getreidemonopols. Genau so, wie dem Landjuden die Sonntagssperre sein Hauptgeschäft nimmt, indem sie ermöglichte, daß in jedem Dorf, das nicht einmal Kirchdorf ist, kleine Greislereien entstehen konnten, welche die Bedürfnisse derer deckten, die früher beim sonntägigen Kirchgang beim konkurrenzfähigen Juden kauften, genau so, wie hier der Existenzraum der Juden immer enger und enger wurde, so schwindet auch da ein seit Jahrhunderten von Juden besetzter Existenzzweig.

Die Sonntagsruhe, ein sozialer Fortschritt, greift an unsere Existenz. Die Vergenossenschaftung, an sich ein fortschrittliches Element, greift an unsere Existenz. Der Konsumverein, eine begrüßenswerte Zusammenschließung der Abnehmerschichten, greift an unsere Existenz. Die Ausschaltung des unnützen Zwischenhandels in Getreideprodukten, an sich ein wirtschaftlicher Fortschritt, greift an unsere Existenz. Das Getreidemonopol, ein begrüßenswerter Schritt, aus der Wirtschaftskrise durch wachsende Planmäßigkeit einen Ausweg zu finden, greift an unsere Existenz.

Die einen glauben, diese Maßnahmen wären Antisemitismus auf kaltem Wege, die andern glauben, der Fortschritt wäre unser Feind, der reaktionäre Konservativismus wäre die Linie unseres Interesses. Keiner der beiden Standpunkte hat recht. Wir Juden haben es nicht in der Hand, unsere politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten selbständig zu regeln. Wir können nur registrieren und uns von der Zwangsläufigkeit des Ausschaltungsvorganges an diesen wenigen Exempeln überzeugen. Sie sind geradezu symbolisch und belehren uns, daß die wirtschaftliche Existenz der Juden für eine bestimmte Art der Wirtschaft angepaßt war, mit der Entwicklung dieser Wirtschaft zu höheren Stufen notwendigerweise fällt. Der Fortschritt wird uns gegenüber, die wir aus einer rückschrittlichen Zeit unsere wirtschaftliche Existenz herleiten, zum Grund unserer Ausschaltung aus diesen unsern überlebten Positionen. Der idyllische Typus des Motche, der friedliche Typus des wohlsituierten Landjuden, wird durch die Maßnahmen, die aus der heutigen Wirtschaft notwendigerweise entstehen, abgelöst von dem abermals zum Wanderstab greifenden Juden, der nach Jahrzehnte und Jahrhunderte währender Ansässigkeit wieder eine neue Existenz zu suchen gezwungen ist. So verschwindet Gruppe um Gruppe, zieht in die Stadt und hier erfolgt die Konzentration der Juden und der erhöhte Ansturm auf die angestammten wenigen Berufszweige. In hartem Konkurrenzkampf und in immer weiter gehender Teilung des engen Lebensbereiches erfolgt die Pauperisierung. Doch leider kann Pauperisierung nicht zur Proletarisierung werden, weil die Tore der Fabriken belagert sind von den Hunderten und Tausenden unbeschäftigter Arbeitsgewohnter der angestammten Bevölkerung.

Und doch hätte es keinen Sinn, sich gegen diese Entwicklung, die unsere Existenz bedroht, zu stellen. Das Chaos dieser Zeit, das im Wirtschaftsbereich beginnt und im Ideellen sich fortzusetzen droht und fortsetzt, bringt notwendigerweise mit sich, daß die Rettung aus diesem Chaos nur die Planmäßigkeit ist. Die Phase, mit der die Wirtschaftskrise liquidiert wird, wird die Phase einer immer weitergehenden regulierten und von oben her organisierten Wirtschaft sein. Unrichtig wäre die Konsequenz, sich gegen diese Tatsache auflehnen zu wollen. Es steht nicht in unserer Kraft und es ist nicht unsere Funktion, die wir Vertreter einer überkommenen Wirtschaftsform sind, diesen Gang aufzuhalten.

In unserer Macht liegt es, beizeiten die Voraussetzungen dafür zu treffen, daß nicht jeder dieser Fortschritte unsern wirtschaftlichen Untergang bedeutet. Wer die Zwangsläufigkeit und die Unausweichlichkeit des ökonomischen Judeseins einmal eingesehen hat, wird auch beizeiten die Konsequenz daraus ziehen. Er wird es nicht als Böswilligkeit unserer Wirtsvölker auslegen, wenn sie Maßnahmen treffen, mittels derer sie aus ihrer eigenen Not einen Ausweg zu finden suchen, sondern er wird wissen, daß unsere ökonomische Existenz überaltert ist und für die neuen Phasen der Entwicklung unbrauchbar geworden ist.

Er wird aber weiter wissen, daß die Lösung der Judenfrage als Massenfrage hier nicht möglich ist. Wer verstandesmäßig nicht einsieht, der sieht ein, wenn ihm das Schicksal an die Gurgel greift. Die Funktion unserer Generation ist es, vorher für die ökonomische und damit nationale Normalisierung des jüdischen Volkes zu sorgen, bevor die Katastrophe der Existenzlosigkeit die einsichtslosen Massen erfaßt.

In diesem Sinne ist Zionismus mehr als ein Märchen.

Die antisemitische Internationale

Die nachfolgenden Nachrichten aus den verschiedenartigsten Ländern zeigen, daß überall wiederum eine verstärkte Hetztätigkeit der antisemitischen Kreise zu verzeichnen ist, die in den meisten Fällen nachweisbar auf direkte Einflußnahme von Deutschland aus zurückgeführt werden kann. In Deutschland selbst betreibt Streicher wiederum eine starke antijüdische Propaganda, um den Boden entsprechend für den von ihm geplanten internationalen Antisemitenkongreß in Nürnberg vorzubereiten.

Türkei

Die antisemitische Hetze des mit deutschem Gelde herausgegebenen türkisch-nationalsozialistischen Organs „Milli Inkilap" hat unter der jüdischen Bevölkerung starke Beunruhigung hervorgerufen. Die jüdische Gemeinde sandte eine Abordnung zur Regierung nach Angora, um gegen die von der genannten Zeitung verbreiteten blutrünstigen antijüdischen Legenden zu protestieren. Die große türkische Presse nimmt scharf Stellung gegen das Naziorgan und stellt fest, daß das Türkentum sich auf nationale, nicht aber auf rassische Prinzipien stützt. Die türkischen Behörden haben die Redakteure des „Milli Inkilap" wegen Verleumdung des Judentums zur Verantwortung gezogen.

Brasilien

Die brasilianischen Blätter berichten über eine wachsende Hitler-Propaganda in Brasilien und eine systematische Spionagetätigkeit von Agenten Hitlers gegen deutsche Staatsangehörige in Brasilien, denen mit Repressalien an deren in Deutschland lebenden Eltern und anderen Verwandten gedroht wird, falls sie sich nicht im nationalsozialistischen Sinne in Brasilien betätigen.

Mehr als 3000 „Grünhemden" hielten am 27. Mai in Rio de Janeiro eine Konferenz ab, in der das Programm Hitlers, das antijüdische inbegriffen, voll angenommen wurde. Die Redner ließen keine Zweifel darüber, daß sie nicht nur ideell vom deutschen Nationalsozialismus gestützt werden. Die brasilianische Presse warnt die Nazi-Deutschen in Brasilien, die Ordnung im Lande zu stören. Die liberale Zeitung „Avantguarda" enthüllt, daß die antisemitische Introgalist-Partei eine Million Goldmark von deutschen Nazis erhalten hat.

Holland

In Amsterdam erschien in einem miserablen Holländisch eine Ausgabe von Streichers „Der Stürmer", die neben dem allgemeinen antisemitischen Material auch scharfe Angriffe auf prominente holländische Juden enthält. Man glaubt allgemein, daß es sich hier um ein Werk der deutschen Propaganda handelt. Vorläufig fehlt noch die Handhabe, gegen die antisemitische Hetzpropaganda in Holland einzuschreiten, da das von Minister van Schaik eingebrachte Gesetz gegen Aufreizung zu Klassenhaß, das von der zweiten Kammer bereits verabschiedet ist, noch der Erledigung durch die erste Kammer und der Sanktion durch die Königin bedarf.

Peru und Chile

Unter dem Einfluß deutscher Nationalsozialisten betreibt ein Teil der spanischen Presse in Peru eine scharfe antijüdische Hetze. Die Jüdische Gemeinde in Lima ernannte eine Kommission zur Bekämpfung des aus Deutschland importierten Antisemitismus und erhob auch schon bei der Regierung Vorstellungen gegen die Verbreitung antijüdischer Legenden.

In Santiago de Chile ist eine vom Berliner Reichspropagandaministerium ausgerüstete Theatertruppe eingetroffen, die auch in Argentinien, Uruguay und Brasilien Vorstellungen geben wird.

Griechenland

In Castoria kam es zu ernsten antisemitischen Ausschreitungen. Auf dem jüdischen Friedhof wurden Grabsteine zertrümmert, in jüdischen Häusern wurden die Fenster eingeschlagen. Mitglieder der antisemitischen Organisation E. E. E. marschierten durch die Straßen und riefen im Chor: „Griechen, tötet die Juden!" Isaak Eliahu, Sohn des Präsidenten der Jüdischen Gemeinde in Astoria, wurde angegriffen und erheblich verletzt. Die Polizei verhielt sich passiv.

Dänemark

An die Frontfassade der Kopenhagener Synagoge wurden in einer der letzten Nächte mit roter, schwer wieder zu entfernender Farbe und in Riesenbuchstaben die Worte: „Nieder mit der Judenherrschaft!" aufgemalt. Man nimmt an, daß es sich um das Werk von deutschen Nationalsozialisten aufgehetzter Burschen handelt.

Danzig

Der Führer der Danziger Hitler-Leute, Förster, sagte in einer Rede: Die Nationalsozialisten haben die Juden in Danzig nicht vergessen. Es kommt die Zeit, wo man den Danziger Juden die Rechte, die sie von der früheren Regierung bekommen haben, wieder nehmen wird.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Die amerikanischen Zeitungen berichten in großer Aufmachung über die erste Sitzung der Untersuchungskommission des Washingtoner Repräsentantenhauses über die Hitlerpropaganda, welche von den diplomatischen und Konsularbehörden Deutschlands in den Vereinigten Staaten betrieben wird. Pastor Francis Groß, ein amerikanischer Priester ungarischer Abstammung, der Verfasser der Broschüre „Gerechtigkeit für Ungarn, Deutschland und Oesterreich", erklärte in seiner Zeugenaussage, daß ihm der deutsche Botschafter in Washington, Doktor Luther, die Finanzierung seines Buches zugesichert und daß ihm der deutsche Generalkonsul in New York, Otto Kiep, das Geld ausgefolgt habe. Konsul Kiep erklärte Groß bei dessen erstem Besuche, Deutschland zahle „offiziell nichts für die Propaganda", er möge aber an einem anderen Tage wiederkommen, er werde inzwischen mit einem Freunde, welcher die Sache finanzieren könnte, konferieren. Einen Tag darauf überreichte er Groß 300 Dollar. Der Vertreter eines publizistischen Bureaus, Karl Dickey, erklärte, Generalkonsul Kiep habe ihm 4000 Dollar für die Verbreitung von den Nationalsozialisten günstigen Nachrichten gegeben.

Palästina

London: In der Sitzung des englischen Unterhauses richtete Col. Wedgwood an den Kolonienminister Sir Philip Cunliffe-Lister die Frage, ob er Berichte über neuere Umtriebe nationalsozialistischer Agitatoren in Palästina habe, namentlich über Nazipropaganda im Zusammenhang mit der Levante-Messe in Tel Awiw; ob ihm bekannt sei, daß unter den Arabern Palästinas eine Nazi-Organisation gebildet wurde; ob der Minister eine Untersuchung anordnen wolle, um zu erkunden, ob arabische Zeitungen in Palästina Geldmittel aus Deutschland erhalten.

Die hebräische Presse in Palästina hat in den letzten Tagen wiederum eindeutig klingende Tatsachen mitgeteilt, die auf das Bestehen einer systematischen Nazi-Propaganda im Nahen Orient, Palästina inbegriffen, schließen lassen. Die Zeitungen teilten mit, daß die in Palästina bestehende Nazi-Partei, ebenso wie die ägyptische Nazi-Partei, von einer in Cairo bestehenden und von Alfred Heß, dem Bruder des Reichsministers und Stellvertreters Hitlers in der NSDAP., Rudolf Heß, geleiteten Zentrale kontrolliert wird. Alfred Heß ist in Cairo anläßlich der Klage des Juden Umberto gegen die Verbreitung antisemitischer Nazi-Literatur in Aegypten als Wortführer der Cairoer Nationalsozialisten aufgetreten. Als das Cairoer Internationale Gericht die jüdische Klage zurückwies, telegraphierte der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels an Alfred Heß: „Sie haben der Deutschen Sache einen großen Dienst erwiesen." Die palästinensische Presse bringt genaue Nachrichten über Instruktionen, die Doktor Goebbels der illegal arbeitenden Palästina-Nazi-Partei, die mehrere Hundert, meist junge, Araber zu ihren Mitgliedern zählt, gesandt hat. Auch ist bekannt, daß eine Menge Nazi-Literatur unter den Arabern Palästinas zirkuliert. Die hebräische Presse fordert eine energische Untersuchung dieser Umtriebe, bis jetzt ist von dergleichen jedoch nichts zu merken.

Franz Steiner:

Eindrücke einer Revisionistenversammlung

In der Werbeversammlung der Revisionisten vom 2. Juni im Beth-Haam wurde nach der Rede Dr. Perls aus Wien eine Debatte nicht zugelassen.

Es gibt zweierlei Menschen: solche, die nur das Grob-Sinnliche und Sichtbare, das konkret Materielle, im Geistigen den „Erfolg", den „Sieg" einer Bewegung erkennen und anerkennen, und solche, die sich nicht täuschen lassen vom Lärm und „Erfolg" des **Heute, sich nicht täuschen lassen vom Effekt, von der** Geste, der Demonstration und vom Geheul der blind anbetenden Masse, sondern an die geheimen unsichtbaren Kräfte glauben, die einer echten und wahrhaftigen Idee und Bewegung, einem an sich selbst glaubenden Volke innewohnen und dieser wahrhaftigen Idee, diesem nach Freiheit und Gleichberechtigung, nach nationaler Einheit strebendem Volke über alle Hindernisse und Schwankungen hinweg unbeirrbar zur Verwirklichung des Ideals verhelfen. Einen Menschen dieser Art hörte ich unlängst in Prag: Kurt Blumenfeld, der aussprach, was auch mir stets das wesentliche schien: Die echte Befreiung des jüdischen Volkes können wir weder von den anderen fordern noch erwarten, sie kann weder durch Geschrei, noch durch „Petition", noch durch „aktiven Widerstand" gegen den äußeren „Feind", noch durch Kopierung in Mode gekommener „Führer", sondern nur durch eigene Arbeit und Anstrengung, vor allem aber durch innere Regeneration, innere Einkehr, Tapferkeit, Zähigkeit, Geduld, positive Selbstkritik, durch Selbstzucht errungen werden, die anstelle des jüdischen Individualismus, anstelle der undisziplinierten Rechthaberei, anstelle der Bequemlichkeit, die immer von anderen die Befreiung erwartet, anstelle des Minderwertigkeitsgefühls auf der einen und des Ueberwertigkeitsgefühls auf der andern Seite treten muß.

Einen Menschen der anderen Art, die nur den raschen äußeren Erfolg und den „Führer" anbetet, lernte ich letzten Samstag in Herrn Dr. Perl aus Wien kennen in einer Revisionistenversammlung, die ich mir ansah, um aus eigener Anschauung ein Urteil zu schöpfen über den inneren Wert dieser mit soviel jugendlichem Enthusiasmus, Fanatismus und Radikalismus, aber auch mit unleugbarer Geschicklichkeit vorwärts stürmende Modeströmung im Zionismus.

Der Redner charakterisierte unsere Zeit als eine — „große", deren Wesen seien: Tempo und System. Die Erklärung, was er unter dem „System" versteht, blieb er schuldig. Ebenso erwähnte er mit keiner Silbe das Hauptcharakteristikum dieser „großen" Zeit, die durch falsche Geldpolitik verursachte Wirtschaftskrise der Welt, die als erstes Land England mit der Pfundabwertung wirksam bekämpft hat, wodurch auch die Konjunktur Palästinas mitbedingt war, während Deutschland das Heil im — Hitlerismus suchte und — nicht fand. Herr Perl (und mit ihm die ganze Gruppe) baut seinen Zionismus lediglich auf der äußeren Judennot, dem Antisemitismus auf und stützt sich auf den Judenstaatler Herzl, vergißt aber zu sagen, daß Herzl auch den Charter wollte und auch das Nachtasyl Uganda gegen die äußere Judennot. Aus der Balfourdeklaration lesen die Revisionisten nur heraus, was sie wollen, daß uns dort der Judenstaat feierlich versprochen worden sei(!). Seitdem, meint Herr Perl, sind schon 16 Jahre(!) verflossen und noch immer haben wir keinen Judenstaat, sondern ein „arabisches Ghetto". Können und dürfen wir uns das länger bieten lassen? Und wer ist allein schuld, daß wir noch nicht soweit sind? Die unfähigen Führer und Bonzen. Darum weg mit ihnen und Jabotinsky (frenetischer Beifall), der geborene und stets alles richtig voraussehende „Führer wird es schaffen und rasch. Was und wodurch wird er schaffen? Nun, den Judenstaat diesseits und jenseits des Jordan mit mindestens 51 Prozent Judenmajorität. Hitler hat es in Deutschland geschafft, warum sollte es Jabotinsky nicht in Palästina schaffen? Wodurch? Nun durch die — Massenpetition und den „aktiven Widerstand", und durch den „Monismus". So lautet das Deckwort des Herrn Perl für die Hitlersche Gleichschaltung . . .

Glückliche Jugend, die erfolgreiche Demagogen für „Führer" hält, die einem Zufallssieg Ewigkeitswert beimißt, die glaubt, den Sieg einer großen Sache wie ein Fußballmatch durch Tempo und Geschrei zu entscheiden, die vergißt, daß gut Ding Weile haben will, die vergißt, daß ohne langsames und natürliches Wachstum nur rasch verwelkende Treibhausblüte geschaffen wird. Darum war der Kampf gegen die Revisionisten mit den gleichen Methoden wie sie ein Fehler. Die Aufregung im antirevisionistischen Lager ist unnötig. Die Revisionisten von heute sind — um im Bilde des Fußballmatchs zu bleiben — eine Stürmerreihe, die ohne Backs und Torwarts gewinnen will. Man kann ihr Fiasko oder ihre Wieder-Eingliederung in die zionistische Gesamtfront ruhig abwarten.

Ing. Emerich Hoffmann:

Dem neuen Land — die neue Schule

Die Jugendbewegung „Haschomer Hazair" realisiert in Palästina ein Erziehungswerk, das von den modernsten Methoden ausgeht und auch dort einen bedeutenden Fortschritt bedeutet. Südöstlich von Haifa, ¾ Stunde Autofahrt, von Touristen wenig besucht, ist die Arbeitersiedlung „Mishmar Haemek" und ihr autonom angegliedert die Kindergemeinschaft „Chewrat Jeladim", nicht zu verwechseln mit dem Kinderdorf „Benschemen". Von ernsten, weitblickenden Palästinensern hört man oft: Wir wissen nicht, ob unsere Kinder mit der Scholle so verbunden sein werden, daß sie unser Lebenswerk weiterzuführen fähig sein werden, auch die aus der Kwuzah.

Sowie der erste Aufbau besondere Leistungen erfordert hat, wird der weitere Ausbau eine an den und

für die Wirklichkeiten des Landes ausgebildete Generation brauchen. Sie kann nicht in den Lehrschulen unserer Art erzogen werden, sondern in Werkschulen. In der Kindergemeinschaft leben die Kinder seit frühester Jugend in einer arbeitenden Umwelt und wachsen organisch in sie hinein. Die engere Berufswahl erfolgt nach dem 13. Lebensjahr aus der Neigung des jungen Menschen, nachdem er die Möglichkeit hatte, alle Wirtschaftszweige der Siedlung kennenzulernen: erst spielend, dann mitbeobachtend, helfend und schließlich mitarbeitend. Die jungen Menschen werden auf die Dauer die schwere physische Landarbeit nicht leisten wollen, wenn nicht als treibende Kraft die Erneuerung der nationalen und menschlichen Gesellschaft sie bewegt. In der heutigen Lernschule ist das Kind passiv, im Hause zum Aufgabenmachen verhalten, fast alles auf Gedächtnis und das Wenigste auf sinnvolles Erfassen eingestellt. Die üblichen Erziehungsfaktoren: Elternhaus, Gesellschaft, Straße und Schule sind speziell in der Stadt nicht harmonisch aufeinander eingestellt und aus diesen Gegensätzen entstehen egoistische, unsichere, schwächliche Menschen, nicht geeignet, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft im neuen Lande aufzubauen. Wenn diese in Erez Israel geborene Generation infolge schlechter Erziehung versagt, kann das unermeßlichen Schaden bringen. Eigene Arbeit in der Wirtschaft der Kinder und Uebernahme von gewissen Leistungen in der Wirtschaft der Erwachsenen schaffen die Beziehung für Arbeit und ergeben den Unterrichtsstoff für alle Fächer und Jahrgänge.

Die Kindergemeinschaft besteht aus Internat, Schule und Werkstätten. Die Arbeitsleitung, Einteilung der Tagesordnung, das Feiern der Feste und die Besuche der umliegenden Kolonien und Städte wird von den Jugendlichen angeordnet. Die Erfahrungen in den Schulen, welche in Baracken untergebracht sind, zeigen, daß die Kinder keine nennenswerten Erfolge aufweisen. Es ist daher um so dringender notwendig, den selbständig arbeitenden Kindern in jeder Hinsicht gut ausgestattete Arbeitsräume zur Verfügung zu stellen. Dies wurde durch Freundeskreise in England, Schweiz, Tschechoslowakei und Jugoslawien ermöglicht, welche die Mittel, Geld und Baumaterial, bereitgestellt haben. Für den Bau des ersten der fünf Häuser der Kindergemeinschaft. Weizmann, der eifrigste Förderer des Schulwerkes, unterläßt bei keinem Aufenthalt in Palästina, die Kindergemeinschaft zu besuchen. Er schreibt am 7. April d. J. an den Prager Freundeskreis:

„Ich hatte diesmal die Gelegenheit, Mishmar Haemek richtig zu besichtigen, die im Bau begriffene Schule (fast vollendet), die anderen Leistungen mir anzusehen, und ich freue mich, Ihnen daher sagen zu können, daß es in jeder Beziehung zufriedenstellend ist. Ich hoffe, daß das Prager Komitee auch in Zukunft das Werk unterstützen wird. Es ist wirklich wert, daß es ausgebaut wird."

Es ist wichtig, zu wissen, daß jede weitere Hilfe von außen entfällt, wenn Bau und Einrichtung der Gebäude beendet sind. Den Bauplatz gibt der KKL., die Bauarbeit leisten freiwillig die umliegenden Kwuzoth und für die weitere Erhaltung des gesamten Schulwerks sorgen die beteiligten Kolonien und die Eltern der Kinder, welche aus Palästina oder aus der Golah zur mehrjährigen Ausbildung hingeschickt wurden. Man rechnet für ein Kind 70 £, für ein Kind aus Deutschland 50 £. Derzeit befinden sich in der Kindergemeinschaft 22 Knaben und Mädchen aus den Kibuzim, 9 aus den Städten und Kolonien und 25 aus Deutschland. Die erste Kindergemeinschaft soll bis auf 100 Kinder und 20 Erzieher ausgebaut werden, was ein Gesamtjahresbudget von 600.000 Kč erfordern wird, immer als Ziel vor Augen: einfache Lebensweise, beste Durchbildung durch Arbeit. „Das geplante Schulwerk ist", wie Weizmann einem seiner englischen Freunde schrieb, „eine dringende Notwendigkeit. „Mishmar Haemek" ist ein wichtiges Zentrum, das jedoch vernachlässigt worden ist, und die Einrichtung der Schule würde den Aufschwung des ganzen Distrikts zur Folge haben."

Aber nicht bloß um die palästinensischen Kinder handelt es sich, die Kindergemeinschaften sollen auch ein Erziehungszentrum für Kinder aus dem Galuth werden. Die Bedingungen, unter welchen sie hier aufwachsen, werden von Jahr zu Jahr schwerer, der wirtschaftlichen Not folgt eine geistig-seelische und kulturelle, die Gefahren der Assimilation vergrößern sich durch das Fehlen eines gesunden Lebensraumes. Systematisch organisierte Kinderalijah könnte eine wichtige Ergänzung zionistischen Lebens werden. Auch die palästinensische Jugend, welche vom Levantinismus bedroht ist, würde dieser Zuzug befruchten, da damit eine Beziehung zum Schicksal des jüdischen Volkes im Galuth gegeben wäre. Besonders für die Kinder aus Deutschland ist die Kindergemeinschaft die befreiendste Art der Rückkehr zum Judentum.

Misrachi in Prag

Am 31. Mai ist in Prag eine Ortsgruppe des Misrachi gegründet worden. Seitens der Einberufer der Gründungssitzung geht uns folgender Bericht zu:

Misrachigründung. Die große Zahl der Erschienenen bewies, daß man in weiten jüdischen Kreisen mit großer Besorgnis über die religiöse Entwicklung in Erez und im Galuth erfüllt ist. Ganz allgemein war die Versammlung von der Erkenntnis beseelt, daß ohne die Tradition der jüdische Nationalismus ein europäisches, unjüdisches Gebilde darstellt. Der wahre jüdische Nationalismus muß eine Synthese zwischen Nationalgefühl und Tradition darstellen. Deshalb erstrebt auch der Misrachi den Palästinaaufbau auf der Grundlage der Tradition. Nur, wenn der Aufbau mit dieser Einstellung erfolgt, wird die „Schechinah" auf unserem Aufbauwerk ruhen und die gebrachten Opfer werden nicht vergeblich sein. Die Ortsgruppe hat es sich zum Ziel gesetzt, durch intensive Arbeit die jüdische Oeffentlichkeit zu beeinflussen und sie zu gewinnen. So werden wöchentlich Thenach-, Talmud-, historische und politische Kurse abgehalten, die jeden Monat durch eine größere öffentliche Kundgebung abgelöst werden sollen. Anmeldungen werden von Herrn Edmund Kohl, Prag I., Dlouhá 47/49, entgegengenommen.

Zur näheren Orientierung über die Ziele dieser Gründung veröffentlichen wir folgenden Artikel eines der Initiatoren, Herrn Dr. Berthold Lewkowitz, welchen uns dieser zur Verfügung stellt:

Es war eine Selbstverständlichkeit, daß bis zur sogenannten Emanzipationsepoche Judentum und Judenheit eine untrennbare Einheit darstellten. Jüdische Nation und jüdische Religion, wie sie sich im Laufe der Jahrtausende entwickelt hatte, bildeten ein einheitliches Ganzes. Die Verhältnisse änderten sich ganz entschieden, als die Juden mit der westeuropäischen Kultur in Berührung kamen. Die Einheit zwischen jüdischer Volksreligion und jüdischer Nation wurde von Reformatoren, die zum Teil davon überzeugt waren, eine neue Aera innerhalb des Judentums einzuleiten, bewußt durchschnitten. Die jüdische Religion sank zu einer bloßen Konfession herab und die Juden fühlten den nationalen Zusammenhang, den sie vor der Emanzipation als eine Selbstverständlichkeit empfanden, nicht mehr. Dem Zionismus gebührt das historische Verdienst, namentlich unter den Westjuden, den nationalen Zusammenhang wieder hergestellt zu haben. Der Zionismus kann aber nur dann wirklich das gesamte jüdische Volk ergreifen, wenn er auch die andere Komponente jüdischen Seins klar erkennt. Der jüdische Nationalismus kann mit dem europäischen nicht ohne weiteres verglichen werden. Läßt der europäische Nationalismus im großen ganzen dem Staatsbürger frei, ob er sich zu einer der im Staate anerkannten Religionsgesellschaften bekennen will oder nicht, d. h. macht er die Religion zur reinen Privatsache, so wäre eine solche Stellungnahme für die Judenheit einfach untragbar. Auch die zionistische Bewegung wird zur Bejahung religiöser jüdisch-traditioneller Werte führen müssen, wenn sie sich nicht selbst aufgeben will. Der Zionismus als historische Volksbewegung wird auch den Anschluß an das frühere religiöse Leben der Nation finden müssen. **Jüdische Nation ohne jüdische Religion ist ein Körper ohne Seele.** Zu mindestens muß dem Zionisten schon jetzt klar sein, daß ohne jüdische Tradition die Nation schon lange untergegangen wäre. Mächtige Völkerschaften haben spurlos die Weltarena verlassen. Wir Juden haben uns aber trotz des Verlustes des eigenen Staates erhalten. Und wie ist dieses Wunder der Geschichte zu erklären? Die jüdische Tradition verstand es, überall, im Gebet, in der Erfüllung der Gebote, wahren nationalen Geist aufrecht zu erhalten. Irgendwie war der Jude mit dem Heiligen Lande verknüpft. Die Religion war einfach der stützende Halt, der ein Verfallen in areligiöse Dekadenz unmöglich machte. Schon aus dieser historischen Erkenntnis heraus müßte jeder Zionist eine positive Einstellung zur jüdischen Religion gewinnen. Die jüdische Relegion wird stets der einigende Band der Judenheit bleiben. Palästina kann nur eine Teillösung des Judenproblems in den nächsten Jahrzehnten bringen. Große Mengen der jüdischen Nation werden in den von ihnen bewohnten Ländern bleiben. Das einigende Band zwischen Palästina und den übrigen in anderen Ländern lebenden Juden wird die jüdische Tradition bilden müssen. Die religiös-nationale Einstellung zur jüdischen Geschichte wird auch zur Lösung von Problemen führen, die allenthalben auftauchen, sowohl im Galuth wie in Palästina. Palästina müßte von Wirtschaftskämpfen europäischer Art verschont bleiben. Bei wirklich religiöser Einstellung wird der Arbeitgeber in dem Arbeitnehmer nicht nur ein Nutzobjekt sehen, das man mehr oder weniger nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten behandelt, aber auch der Arbeitnehmer wird nicht nur in seinem Arbeitskollegen den Genossen, den Chawer erblicken, sondern das jüdische Palästina müßte von dem Grundsatz durchdrungen sein: Kol Jisrael Chawerim". Auch das Jugendproblem wird bei einer Betonung traditioneller Grundsätze einer Lösung entgegengeführt werden können. Man hat manchmal bei jungen Juden sowohl in Palästina wie in den Galuthländern die Empfindung, daß sie sich nicht mehr verstehen, daß sie parteipolitisch gebunden sind, in dem politischen Gegner ihren erbittertsten Feind sehen, und daß zwischen diesen jungen Menschen kaum noch eine Verständigungsbasis besteht. Ein junger Chaluz bekämpft den Revisionisten und umgekehrt bekämpft dieser den anders politisch Denkenden, obwohl doch eigentlich beide behaupten, gute und wahre Zionisten zu sein. Bei einer religiösen Erziehung der Jugend wird diese von selbst das Empfinden haben, daß sie dem ganzen Volke gehört, und nicht irgendeiner politischen Partei. Der religiöse Einfluß, namentlich auf jugendliche Seelen, kann Wunder wirken. Aber auch in den Galuthländern wird eine religiöse Einstellung des Juden unter Umständen ein besseres Verhältnis zur nichtjüdischen Umwelt herbeiführen können. Ein selbstbewußter Jude wird den nötigen Takt und das nötige Verständnis für die andersartige Umgebung finden. Der Jude würde auch in politischer Hinsicht viel weniger radikalen Tendenzen huldigen, wenn er wissen würde, daß seine Religion ihm das Verständnis zu andern Menschengruppen geradezu gebietet. Ist es doch ein alt fundamentaler Grundsatz jüdischer Sittenlehre: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst." Dies ist nach altjüdischer Auffassung eine Selbstverständlichkeit, über die es Diskussionen nicht geben kann. Auch diejenigen Kreise aber, die zur jüdischen Tradition positiv eingeellt sind, werden Palästina als jüdisches Zukunftsland in ihrer Arbeit nicht außer Acht lassen dürfen. Der Aufbau Palästinas muß auch für sie ein zentrales Problem bilden, denn ohne jüdische Menschen kann es keine jüdische Religion geben.

Tagung der Mandatskommission

Genf. Der Generalsekretär der palästinensischen Regierung John Hathorn Hall verlas vor der Mandatskommission des Völkerbundes ein sehr langes und in Einzelheiten gehendes Exposé, in welchem er die im schriftlichen Jahresbericht der Mandatarmacht für 1933 enthaltenen Angaben resümierte.

Er stellte zunächst mit Befriedigung fest, daß die wirtschaftliche Lage Palästinas gesund bleibt und daß, trotz bedeutender Steuernachlässe, die Einkünfte der Regierung auf ihrer früheren Höhe geblieben sind. Das Land, sagte er, kann mit Stolz auf einen beneidenswerten Wohlstand hinweisen, in einer Welt, die unter dem Zeichen allgemeiner wirtschaftlicher Depression steht. Zum 31. März 1934 hat der Budgetüberschuß der palästinensischen Regierung 2½ Millionen Pfund erreicht. Ein anderes überzeugendes Zeichen des Wohlstandes ist die Summe des im Umlauf befindlichen Geldes, die im Jahre 1933 beinahe 4 Millionen Pfund erreicht hat, gegen nur 2⅗ Millionen Pfund im Jahre 1932. Die diesjährige Levantemesse in Tel Awiw hat das Ausmaß einer wirklich internationalen Ausstellung erreicht und hat eine hervorragende Geschäftsbelebung für das Land herbeigeführt. Auch die arabische Messe, die zum ersten Mal im Jahre 1933 in Jerusalem stattgefunden hat, hätte sich als sehr nutzbringend erwiesen.

Obwohl die Finanzen Palästinas gesund seien, leidet noch ein Teil der Landbevölkerung unter den Folgen einer Serie von durch Elementarereignisse verursachten Mißernten. Der Oberkommissär hat alle nötigen Schritte unternommen, um diesem Bevölkerungsteil (es handelt sich hier um rückständige Wirtschaften arabischer Fellachen. D. Red.) zu helfen. Außer diesen Hilfsmaßnahmen hat die Regierung ihre Tätigkeit auf dem Gebiete des Unterrichtswesens weitergeleitet und ausgebaut. Sie hat neue Schulen errichtet und hat Geldmittel zur Einstellung von weiterem Lehrpersonal und zum Einkauf von Schulmaterial zur Verfügung gestellt. Weiters wurden Maßnahmen getroffen, um einen besonderen Ertrag der landwirtschaftlichen Produktion zu erreichen.

Verhandlungen zwischen dem Waad Leumi und der „Agudath Israel" sind im Gange, um eine Einigung dieser beiden Organisationen zwecks gemeinsamer Arbeit im Gemeindeleben zu erzielen. Eine Verordnung zum Schutze der Landwirte wurde mit Nutzen zur Durchführung gebracht. Die Verordnung über die Organisation der Gemeinden wurde am 14. Jänner in Kraft gesetzt, die nötigen Schritte zur Wahl von neuen Gemeinderäten wurden sofort eingeleitet.

Nach Anhören dieser Ausführungen von John Hathorn Hall begannen die Mitglieder der Kommission, dem Vertreter der Mandatarmacht Fragen zu stellen. Diese bezogen sich auf weitere Auskünfte betreffend die wirtschaftliche Lage des Landes, auf die blutigen Vorgänge im Oktober v. J. (Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Arabern), auf die Rolle und die Verantwortung der Arabischen Exekutive bei diesen Vorgängen, auf das Zusammenleben der Juden und Araber, auf die Gemeindeverordnung, auf die Frage der jüdischen Immigration und die Probleme der allgemeinen Verwaltung Palästinas.

Gegen die Drosselung der jüdischen Einwanderung nach Palästina werden in dem von Präsident Dr. Nahum Sokolow unterzeichneten Begleitbrief zum

Memorandum der Jewish Agency

ernste Bedenken geäußert. Die Jewish Agency, schreibt Sokolow, erkennt an, daß die Regierung bei ihrem vorsichtigen Vorgehen in Einwanderungsangelegenheiten von dem Wunsch geleitet war, für die Zukunft Palästinas und des Jüdischen Nationalheims ihr Bestes zu tun. Ich möchte indessen darauf hinweisen, daß angesichts der dauernden Verstärkung der Nachfrage nach Arbeitskräften und des anhaltenden Einströmens jüdischen Kapitals nach Palästina eine solche Vorsicht, wenn sie eine gewisse Grenze überschreitet, notwendigerweise ein ernstes Hindernis für den legitimen Fortschritt bilden und dazu führen muß, daß dem Jüdischen Nationalheim Chancen verloren gehen, die sich ihm vielleicht nie mehr bieten werden.

Die Lage des jüdischen Volkes in der Diaspora, heißt es in dem Schreiben weiter, die die ursprünglichste Veranlassung für die Politik des Jüdischen Nationalheims ist, kann hierbei nicht außer Acht gelassen werden. Teils infolge des Spiels der ökonomischen Kräfte, teils infolge fortgesetzten antisemitischen Drucks gelangen immer größere Massen von Juden dazu, ihre Augen auf Palästina als das einzige Land zu richten, in dem sie ihr Leben auf sicherer Grundlage wieder aufbauen können. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Berücksichtigung dieses Bedürfnisses und der erhöhten Möglichkeiten für die Aufsaugung neuer jüdischer Einwanderer, Möglichkeiten, die durch jüdische Unternehmungen in Palästina geschaffen wurden, zu einer den größeren Möglichkeiten entsprechenden Erleichterung der Einwanderung führen wird.

Als Vertreter der Zionistischen Organisation weilt Dr. V. Jacobson in Genf. Die Verhandlungen der Kommission sind, wie bekannt, geheim und ihr Ergebnis wird erst Anfang September d. J. zur Veröffentlichung gelangen.

Spendet für Kfar Ussischkin!

Beteiligt Euch am Wettbewerb • Letzter Einsendetermin: 25. Juni!

TARBUTH

Wir errichten als ersten Versuch in Karpathorußland eine hebräische Sommerschule. Die Schule wird in einem der schönsten Orte Karpathorußlands eröffnet (Wald, Badegelegenheit, Ausflugsmöglichkeiten usw.). Die Teilnehmer werden von den besten Hebräern dieses Landes, Professoren des Hebräischen Gymnasiums mit Dir. Dr. Kugel an der Spitze, Hebräischunterricht erhalten, es wird sich ihnen aber auch Gelegenheit bieten, das Leben der jüdischen Massen und ein herrliches Land kennen zu lernen. Die Unterkunft wird privat erfolgen, die koschere Küche ist gemeinsam. Preis für Kost (viermal im Tag), Unterkunft und Unterricht beträgt 25 Kč pro Tag. 30 Prozent Bahnermäßigung, bei Rundfahrtbillets 50 Prozent. Wir fordern Sie auf, an der Sommerschule teilzunehmen, bzw. für dieselbe Propaganda zu machen und die Interessenten aufzufordern, sich bei uns längstens bis 15. Juni zu melden. Die Schule ist für Anfänger und Fortgeschrittene.

Ueber unsere Initiative und unter unserer Mitwirkung erscheinen in der „Selbstwehr" regelmäßig hebräische Unterrichtsbriefe für Anfänger. Die Separata dieser Lehrbriefe sind durch unsere Organisation zu beziehen.

Ab nächster Nummer werden in der Jugendzeitschrift „Jaldut" hebräische Unterrichtsbriefe für Kinder, von uns redigiert, erscheinen. Der Unterricht wird auf anschauliche Weise, reich illustriert, geführt werden. Das Ziel ist, den Kindern ungefähr 300 Vokabeln im Jahre beizubringen. Separatabdrucke werden bei uns zu beziehen sein. Es ist erwünscht, die Zeitschrift „Jaldut" für Kinder zu bestellen, um sie auf diese Weise dem Hebräischen näherzubringen.

Um es den Jugendgruppen, Vereinen usw. zu ermöglichen, bei Veranstaltungen auch leichte hebräische Stücke zum Vortrag zu bringen, haben wir hebräische Programmnummern herausgegeben. Die Programme enthalten einen Dialog, ein Lied, Gedichte und den Entwurf für ein lebendiges Bild und sind zum Preis von 1 Kč bei uns zu beziehen. Den Jugendgruppen haben wir diese Programme gratis zur Verfügung gestellt.

Beiblatt der „Selbstwehr" VIII. Jahrg. - Nr. 8 - 8. VI. 1934
Redaktion u. Administration: Prag I., Dlouhá 43 Telefon 62630 • Erscheint zweimal im Monat

BLÄTTER FÜR DIE JÜDISCHE FRAU

VERBANDSORGAN DER LANDESORGANISATIONEN JÜDISCHER FRAUEN IN DER ČSR • WIZO

Prag, den 7. Juni.

Am Sonntag den 28. Mai fand die Ortsgruppentagung des Kreises Böhmen unter Beteiligung zahlreicher Delegierten statt. Es waren vertreten die Gruppen Bodenbach durch Frau Kletter und Hella Löbl, Brüx durch Martha Glaser, Komotau durch Eugenie Klauber, Olly Körner, Hedwig Pick, Leitmeritz durch Frau Luise Fuchs und Paula Sachs, Böhm.-Leipa durch Frau Fini Löwy, Pardubitz durch Frau Engländerová, Olga Picková, Pilsen durch Frau Ruža Jelinková, Reichenberg durch Frau Eugenie Hofmann, Frau Fantl, Saaz durch Grete Fluß, Löwenthal und Ida Zentner-Stein, Teplitz durch Frau Trude Hahn, Norma Rosenberg, Lili Steckler, Trautenau durch Frau Grete Bäuml, Prag durch Minna Arje und eine starke Abordnung des Ausschusses, Weinberge durch Frau Roubiček, der Jüd. Frauenverein Prag durch Frauen Bobasch und Bondy, die Jungwizo durch Fräul. Kantor, Eva Sachs und Rosl Körner, außerdem Dr. Mirjam Scheuer-Goldes, Mitgl. der Weltexekutive, der Kreis Nordmähren und P. K. R. durch Frau Wally Waldstein. Die Mitglieder der Prager Exekutive waren vollzählig anwesen. Ihr Fernbleiben hatten entschuldigt: die Gruppen Gablonz, Aussig, Warnsdorf, Eger, Karlsbad.

Die Vorsitzende Frau Steiner, eröffnete die Sitzung mit einer hebräischen Ansprache und gibt ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die Delegierten des Jüd. Frauenvereines in Prag, welcher im Begriffe ist, sich der Wizo anzuschließen, zum erstenmal anwesend sei. Ebenso herzlich begrüßte Frau Steiner die Delegierte der neu gegründeten Gruppe B.-Leipa. Sodann begrüßte Frau Waldstein namens des Kreises Nordmähren und P. K. R. ebenfalls hebräisch die Tagung und wünschte ihr die besten Erfolge.

Es erstattete Frau Steiner den Bericht über die Lage des Wizo in Palästina. Ihre Ausführungen gipfelten in der Folgerung, daß das Budget des Wizo es uns ermögliche, unsere bereits geschaffenen Institutionen im Lande knapp zu erhalten. Für die dringend notwendigen Erweiterungsarbeiten muß ein Reserve-Budget (B) die Mittel schaffen, daher müssen, da die deutsche und österreichische Föderation nicht arbeiten können, sämtliche übrigen Föderationen ihre Kräfte zum äußersten anspannen. Frau Steiner, deren Referat begeistert aufgenommen wurde, schließt mit einem starken Appell zur Arbeit.

Hierauf folgt das Finanzreferat der Frau Freud. — Sie konstatiert mit Genugtuung, daß das Minimalbudget aufgebracht werden wird. Für die Aufbringung des Budget (B) soll ein spezielles Finanzkomitee Pläne ausarbeiten. Frau Freud bringt Pläne für neue Möglichkeiten, Geld aufzubringen, wie z. B. Bausteine (eine Anregung von Frau Olga Winternitz), ferner die Verbindung mit der Versicherungsgesellschaft „Phönix". Sie hofft, daß sich im kommenden Jahre ein einheitliches System der Geldaufbringung wird durchsetzen lassen, mit dessen Vorarbeiten sie bereits begonnen hat. Die Leistungen der einzelnen Gruppen bespricht die Referentin mit den einzelnen Delegierten im Rahmen der Tätigkeitsberichte der Gruppen.

Es folgen die Referate der Delegierten über die Arbeit in den Ortsgruppen, sie geben ein Bild des Wachstums dem Wizo und der freudigen Bereitschaft, unter der sie sich vollzieht. In nahezu allen Gruppen ist die Mitgliederzahl gewachsen, die Gruppen konnten ihre Verpflichtungen erfüllen, leisten mitunter soziale Arbeit, soweit sie Volksarbeit ist, auf nahezu allen jüdischen Gebieten und beteiligen sich an den Arbeiten des K. K. L. Viele leisteten tüchtige Kulturarbeit und sorgten für Propagierung der Ideologie der Wizo im Bereiche ihrer Wirksamkeit.

Nach einstündiger Mittagspause, während welcher die Prager Ortsgruppe die Teilnehmerinnen der Tagung bewirtete, wurde die Sitzung fortgesetzt.

Anläßlich des 50. Geburtstages des Dichters Max Brod beschließt die Tagnug eine Gratulation an den Jubilanten und es wurden bei der Gelegenheit spontan 16 Bäume für den zu errichtenden Max Brod-Garten gespendet. — Frau Parkus verliest hierauf den abgeschlossenen Vertrag mit der Versicherungsgesellschaft „Phönix", über welchen Gegenstand sich eine Debatte entspinnt.

Das Referat von Frau Minna Arje befaßte sich mit der K. K. L.-Arbeit der Wizo, welche in den Monatsberichten der Gruppen zum Ausdruck kommt. Frau Arje berichtet auch über die bevorstehende Reise der Wizo nach Erez Israel. Dieser Vorschlag der Exekutive wird lebhaft begrüßt und die Anregung von Frau Arje, bereits jetzt Reisekassen in den Ortgruppen einzurichten, wird angenommen. Die Reise ist nur für Wizo-Mitglieder und ihre Angehörigen bestimmt. Für die kommende Wizo-Palästinareise wird die Kulturkommission einen „Reiseführer" ausarbeiten.

Frau Irma Polak beginnt ihr Kulturreferat in hebräischer Sprache. Sie weist darauf hin, daß die Kulturarbeit der Wizo erst nach der letzten Konferenz eine bestimmte Richtung erhalten hat, welche einem Ziele zustrebt: Zionisierung und Hand in Hand damit auch Hebräisierung der Wizo. Diesem Zwecke dienten die zion. Seminare, welche obligatorisch sind und von jenen Gruppen, welche sie noch nicht gehalten haben, nachgeholt werden müssen. In Fortsetzung dieser Seminare wird ein Programm ausgearbeitet werden, wonach über führende Persönlichkeiten der zion. Bewegung, von denen jede eine Richtung im Zion. repräsentiert, referiert werden soll. Das zweite Semester der Kulturarbeit wird der jüdischen Geschichte gewidmet sein. Die Vereinsabende sollen durch Proben jüdischer Kunst bereichert werden. Sie weist auf die Notwendigkeit hin, die Mitglieder mit zion. Terminologie bekanntzumachen. Rednerin bespricht die Einteilung der Vereinsabende und empfiehlt die Trennung der Arbeits- und Kultursitzungen. Sie skizziert eine mustergültige Wizositzung und bringt auch die Probe eines Zeitungsreferates, welches in knappen drei Minuten die Mitglieder über die allerwichtigsten Ereignisse in der jüdischen Welt informieren soll.

Sie weist ferner auf die von Dr. Scheuer-Goldes herausgegebene Zeitschrift „Die Ortsgruppe" hin, deren erste Nummer vorliegt (über die „Ortsgruppe" siehe genaueres in der vorigen Nummer der Blätter für die jüdische Frau), und auf die Herausgabe der „Listy židovské ženy", der tschechisch geschriebenen Wizozeitung. Von dem Beitritt zur Ženská narodni Rada verspricht sich die Referentin Kontakt in internationaler Frauenarbeit.

Betreffs Hebräisierung weist die Referentin auf den ersten Schritt der Exekutive — Herausgabe der hebr. Unterrichtsbriefe in unserer Zeitung hin, sie hofft, daß nunmehr alle Wizomitglieder hebräisch lernen werden, damit unsere Delegierten zur Wizokonferenz in Palästina die Sprache, in welcher dieselbe stattfinden wird, beherrschen. Sie bringt zum Schluß Anregungen zur hebräischen Kleinarbeit.

In der Debatte über dieses Referat bringt Frau Jelinek (Pilsen) ihre Freude über das Erscheinen der tschechischen Zeitung zum Ausdruck und macht Vorschläge wegen Bearbeitung der tschechischen Provinz. Im selben Sinne spricht Frau Engländer aus Pardubitz. Frau Polak antwortet sodann auf verschiedene Fragen und Einwände zum Hebräischunterricht. —

In Vertretung des verreisten Exekutivmitgliedes Frau Fini Brada hält Dr. Mirjam Scheuer-Goldes das Organisations- und Propagandareferat: Propaganda und Organisation dürfen nicht zusammenstehen, Organisationsmethoden sollen individuell, Propaganda jedoch allgemein gehalten werden. In der Propaganda könne man nicht einfach genug sein. Rednerin ist gegen „Fachausdrücke" und „Fachliteratur", wir dürften die „Neuen" nicht durch „Fachjargon" verjagen, sondern müßten verständlich sein. Sie empfiehlt Bildmaterial und vor allem die persönliche Werbung.

Als besonders gutes Werbemittel empfiehlt die Referentin Diskussionsabende in Kreisen von Nichtzionisten. Für die Gruppenabende sollen die Diskussionsredner aus den Mitgliedern der Gruppe gewählt werden, um die Mitglieder zur selbständigen Arbeit zu erziehen. Es soll eine Schlichtungsinstanz eingesetzt werden, ein hiefür besonders erfahrenes und bewährtes Mitglied der Wizo gewählt werden.

Zur Galutharbeit der Wizo führt Referentin aus: Die Wizo ist tatsächlich die kristallisch reinste Bildung der Mitte. Wir arbeiten mit dem Aspekt auf ein Ziel; wir sind uns aber auch selbst Ziel, indem wir anstreben, daß die Entwicklung unserer Mitglieder auf eine höhere Stufe gebracht wird; wir sorgen nicht nur für die Zukunft, sondern für die Gegenwart; wir arbeiten für unsere gegenwärtige Generation, und wir helfen das Land aufbauen, ohne nach links und rechts zu sehen. Wenn wir um unsere eigene nationale Entwicklung bemüht sind, so müssen wir sämtliche Parteipolitik zugunsten der Entwicklung der eigenen Gruppe hintansetzen.

Sehr wichtig ist es, daß wir uns um das Leben im Galuth kümmern, indem wir mehr am jüdischen Leben teilnehmen; es ist notwendig, daß wir uns für die jüdische Flüchtlingsfrage interessieren, daß unsere Mitglieder persönlich in den Hilfskomitees arbeiten, daß wir uns für die Verbesserung der Lage der Juden in PKR. kümmern und Einblick gewinnen in jüdisches Leben und jüdisches Schicksal. Rednerin befürwortet auch Gesellschaftsreisen nach PKR., da diese zum Verständnis für jüdisches Leben beitragen. Die Vertretung der Frauen in den Kultusgemeinden soll mit verstärkten Mitteln angestrebt werden.

Nach diesem Referate eröffnet Frau Steiner die Debatte, bei welcher auf die verschiedenen Vorschläge und Anregungen von Dr. Scheuer Stellung genommen wird. Zum Schlusse ergaben sich folgende zwei Anträge, welche zur Abstimmung gelangten: 1. Die Schaffung einer Stelle für die Schiedsrichterin. 2. Die Schaffung einer Stelle für interne Organisations-, Kultur- und Propagandafragen bei der Exekutive. Nach verschiedenen Vorschlägen wurde einstimmig Frau Marie Schmolka zur Schiedsrichterin und Frau Dr. Marjam Scheuer-Goldes zur Leiterin der Beratungsstelle gewählt.

Irma Polák:

Die Wizo wächst!

(Eine Betrachtung)

Die Wizo hatte vorigen Sonntag zwei Tagungen.

Die erste befaßte sich mit dem Distrikt Böhmen und hatte die Form einer Ortsgruppentagung; daran schloß sich eine Beratung sämtlicher Kreisleiterinnen in der ČSR. an. Es gab also Gelegenheit, den Stand der Wizo-Organisation und Wizo-Arbeit vom äußersten Westen bis in den fernsten Osten dieses Staates kennen zu lernen.

Freunde unserer Sache durften sich begeistern, die Wohlwollenden freuen, die Böswilligen aber überzeugen, daß ein weiteres Vorwärts des Wizo-Gedankens und der Wizo-Organisation durch nichts mehr aufzuhalten sei. Alle aber hätten einmütig feststellen müssen, daß die Wizo wächst, und das nicht nur ziffernmäßig, sondern daß sie vor allem erstarkt, indem sie sich vertieft.

Die Leiterinnen des böhmischen, ost- und westslowakischen Kreises konnten das Entstehen neuer Ortsgruppen melden, die Ortsgruppenleiterinnen das stete Wachsen der Mitgliederzahl, alle aber berichteten, daß sie die übernommenen budgetären Verpflichtungen aufgebracht haben trotz Krise und schlechten Zeiten!

Dieser Umstand allein könnte der Beweis der Rührigkeit und des Ernstes, mit welchem die Wizo-Frauen ihren Pflichten nachkommen, liefern und diese Tatsachen erfüllen uns auch mit wirklicher Genugtuung. Was uns aber stolz macht, das ist das Werk der Erziehung durch den Wizo-Gedanken, welches wir feststellen konnten und das nach meinem Empfinden noch niemals so klar zutage getreten ist wie bei den sonntägigen Sitzungen.

Von unseren Kreisleiterinnen ist jede eine wertvolle Einheit, eine Persönlichkeit voll Initiative, Tatkraft und Verantwortungsgefühl, völlig hingegeben an ihre Aufgabe und weder Opfer noch Strapazen scheuend, die mit diesem Amt verbunden sind. Nach stundenlanger Bahnfahrt eine bis in die tiefe Nacht währende Sitzung, nach wenigen Stunden Schlaf die weite Rückreise, und das nur darum, weil am Abend eine Ortsgruppe ihrer harrt! Und trotz all der Selbständigkeit und Energie wie natürlich und harmonisch das Einfügen ins Ganze!

An unseren ersten und auch weiteren noch nicht weit zurückliegenden Zusammenkünften beteiligten sich Ortsgruppendelegierte, zurückhaltende Frauen, welche kamen, um widerspruchslos die Direktiven, die die Exekutive ausgearbeitet hatte, entgegenzunehmen. Einige wagten nicht einmal in die Debatte einzugreifen. Heute sind unsere Delegierten unsere engsten Mitarbeiterinnen! Eine jede von ihnen schafft bewußt mit an dem Werk, welches sie erkannt hat, das ihr teuer ist und sie bindet! So manche von ihnen hat sich im Laufe der Jahre zu einer brillanten Rednerin herangebildet und keine scheut mehr davon zurück, ihre Meinung zu äußern, Stellung zu nehmen und mit vollem Mut ihre Vorschläge zu unterbreiten und zu verfechten. Den Typus der schüchternen oder eingeschüchterten Wizofrau haben wir überwunden, und was sich durch die Wirkung der Wizoidee und Wizoarbeit entwickelt hat, ist eine selbständige, selbstbewußte und zielsichere Arbeiterin am Werk der Wizo, eine Frau, die, kraft ihres Wissens und ihrer Ueberzeugung, die Fähigkeit besitzt, der Wizo Freunde zu werben, aber auch ihre Feinde zu bekämpfen. Solcher gab es bisher, wie aus der Aussprache hervorging, recht wenige. Ueberall wurde die friedfertige, konstruktive Tätigkeit der Wizo anerkannt. So soll auch unsere weitere Arbeit in Zukunft sein; bei Angriffen auf unser Werk aber werden wir uns wehren, und die Erkenntnis dieser Tagung war eben, daß wir dies treffen!

Ein weiterer schlagender Beweis für die Entwicklung unserer Mitglieder ist die tiefe Beziehung zu Palästina, der innere Anteil an diesem Land. Diese waren immer zustimmend, heute sind sie viel mehr. Alles, was mit Erez zusammenhängt, sei es die bevorstehende Palästinareise, ein Reisebericht oder ein Ereignis in unseren Palästina-Institutionen, all das wird mit unverfälschter Begeisterung aufgenommen. Ebenso sprechend ist das Verständnis, welches den Bemühungen der Exekutive um die Hebräisierung der Wizo entgegengebracht wird!

Und so haben wir bei den sonntägigen Tagungen das Gefühl der Stärke empfangen; diese Stärke ist keine Kraft, die sich im Zerstören, sondern eine solche, welche sich im Aufbauen und Erziehen äußern will.

Wir wollen nicht nach fremdem Muster und nichtjüdischer Mentalität den Typus der „Führerinnen" in der Wizo züchten; was wir wollen ist, daß jedes einzelne Mitglied selbst in unserer kleinsten Ortsgruppe das wird, was wir am Sonntag erleben konnten: eine überzeugte, selbständige und verantwortungsvolle Arbeiterin am Werke der Wizo, welche sich harmonisch in das Ganze fügt. Das ist Sinn und Ziel zugleich der Erziehung durch den Wizo-Gedanken!

wählt. Die Zeitschrift „Die Ortsgruppe" von Dr. Scheuer wird den Gruppen gegen Entgelt von Kč 5.— zugestellt werden.

Die erfolgreiche Tagung wurde nach sechsstündiger Verhandlungsdauer beendet.

Resolutionen

Bei der am 28. Mai tagenden Ortsgruppenzusammenkunft des Kreises Böhmen, wurden folgende Resolutionen angenommen:

1. Es wurde beschlossen, die Finanzgebahrung des künftigen Jahres auf Grund eines vom FZK. gemeinsam mit der Finanzkommission der Ortsgruppen ausgearbeiteten Finanzplanes durchzuführen.

2. Die Ortsgruppentagung beschließt, die von den Ortsgruppen aufgebrachten Geldmittel ausschließlich dem Wizobudget zuzuführen. Die Auslagen und Zuwendungen (außerhalb des Wizobudgets) dürfen in der Gesamtheit nicht mehr als 10 Prozent des Gesamtbudget betragen.

Die Ortsgruppen verpflichten sich, zionistische Seminare abzuhalten; und sich für dieselben in den eigenen Reihen einzusetzen.

Außerdem wurde in einer Resolution die Zustimmung zur bevorstehenden Organisierung einer Wizoreise nach Palästina erteilt. Auch nahmen die Delegierten die Aufforderung der tschechosl. Exekutive zur Kenntnis, bei Aufnahme von Rednern und Rednerinnen in den Gruppen, das Einvernehmen mit der Zentrale in Prag zu veranlassen.

*

Im Anschlusse an die Ortsgruppentagung fand eine Aussprache der Delegierten der Kreise Westslowakei, Ostslowakei, Nordmähren, Karpathorußland mit der tschechoslowakischen Exekutive in Prag statt. Diese Beratung, an welcher die Frauen Fleischmann (Bratislava), Wischelsberg (Košice), Waldstein (Mähr.-Ostrau) teilnahmen, dauerte vier Stunden.

Aus den Berichten der Kreisleiterinnen konnte der ungeheure Fortschritt der Organisationsarbeit festgestellt werden. Frau Fleischmann berichtete über die Bildung vieler neuer Gruppen. Der Kreis Bratislava wird in diesem Jahre das übernommene Budget erfüllen. Frau Wischelsberg berichtete ebenfalls über die Erweiterung der Organisation, die Zusammenarbeit mit der Jungwizo und neue Methoden der Propaganda. Frau Waldstein beantragte die Schaffung eines speziellen Ressorts für Organisations- und Propagandaarbeit für Karpathorußland bei der Prager Exekutive. Dadurch erübrigt sich ihre Funktion als Mitglied des Frauenzentralkomitees außerhalb Karpathorußlands in Mähr.-Ostrau.

Nach genauer Darlegung aller Gründe wurde dieser Vorschlag von Frau Waldstein angenommen. Die Versammlung sprach Frau Waldstein für ihre bisherige Tätigkeit als FZK.-Mitglied für Karpathorußland den herzlichsten Dank aus und die Hoffnung auf weitere intensive enge Mitarbeit in dieser Körperschaft in anderer Form.

Die Frage des schriftlichen Werbematerials in der Ostslowakei und Karpathorußland wurde eingehend erörtert und die Mitarbeit der transsylvanischen Wizo in dieser Beziehung dringend gefordert. Bezüglich des Verhältnisses der Wizo zur Jungwizo in der Tschechoslowakischen Republik wurden die Verhandlungen in Brünn zur Kenntnis genommen, wonach die Werbung in die Jungwizo nur im Rahmen der Jugendbewegung vor sich gehen soll. Die Kreisleitung Brünn hatte sämtliche Fragen der Föderation anläßlich der Anwesenheit der Frau Steiner einige Tage vorher an Ort und Stelle erledigt.

Es wurden Pläne für den Herbst in Vorschlag gebracht, die sich auf die Aufbringung des Reservebudgets der Wizo, Erweiterung der Institutionen beziehen. Die Sitzung des FZK. nahm einen erfolgreichen Verlauf.

ORTSGRUPPEN

Ortsgruppenarbeit.

Aus Palästina wird uns geschrieben, daß die von der Wizogruppe in Ružomberok überwiesene Wäschesammlung (Ausstattung für Säuglinge) mit großer Freude von der Oberschwester der Mutterschule in Tel Awiw übernommen worden ist. „Die Mütter waren glücklich, so praktische Dinge für ihre Kinder zu erhalten."

Brünn. Jüdische Frauenorganisation und Wizo. Für den am 23. Mai d. J. im Bnai-Brith-Saale stattgefundenen Vortrag von Frau Hanna Steiner über ihre Palästinareise gab sich ein ganz außerordentliches Interesse kund, das sich in einem sehr zahlreichen Besuche aus zionistischen und nichtzionistischen Frauenkreisen äußerte. Der Erfolg dieser Versammlung ist bereits in einem sehr günstigen Verlauf der Ussischkin-Aktion zu sehen. — Abends versammelte sich der gesamte Ausschuß samt Delegierten der Jung-Wizo im gastlichen Heime der Vorsitzenden, Frau Berta Schnabl. Hier besprach Frau Steiner Budget-, Kultur- und Propagandafragen, zum Teil auch schon Punkte der ZFK.-Sitzung, so daß es sich diesmal erübrigte, Delegierte nach Prag zu entsenden. Den wichtigsten Teil der Zusammenkunft bildete jedoch eine interessante Debatte über die Stellung der Wizo zur Jung-Wizo, speziell aber in Brünn. Es wurde eine wesentliche Einigung erzielt, die hoffentlich für die Zukunft ein gedeihliches Zusammenarbeiten dieser beiden Organisationen zeitigen wird. P. St.

Bardejov. Hier fand zugunsten des Ussischkin-Dorfes ein sehr schönes Fest statt, bei welchem eine begabte Kindertruppe das gesamte Programm besorgte. Prolog, Tanz, Reigen und Gesang, ein von den Wizofrauen gespendetes Büfett fanden großen Anklang. Hervorgehoben sei besonders die ausgezeichnete Mitwirkung von Frau Else Singer.

B.-Leipa. Die rührige Ortsgruppe der Wizo veranstaltete eine Versammlung, bei welcher Frau Hanna Steiner über Palästina sprach. Die Wirkung dieser gelungenen Veranstaltung drückt sich bereits in einem erfolgreichen Verlauf der Ussischkin-Aktion aus, die hier von der Wizo durchgeführt wird.

Dolný Kubín. (Generalversammlung.) Bei der am 3. Mai stattgefundenen Generalversammlung wurde neuerlich einstimmig Frau Riegelhaupt zur Vorsitzenden gewählt. Weiter wurden in den Vorstand gewählt die Frauen: Schönfeld, Salzberger, Duschnitz, Weiner, Schonstein.

Dunajská Streda. Am 23. Mai wurde hier die Ortsgruppe der WIZO gebildet. Die Anteilnahme der Frauen war groß. Ein Zeichen, daß auch in unserem Orte die jüdischen Frauen ihren Verpflichtungen der jüdischen Nation gegenüber bewußt sind.

Die Kreisleitung in Bratislava war bei der Gründungsversammlung durch die Vorsitzende Frau Gizi Fleischmann und Dr. Oskar Neumann vertreten. Ihre Vorträge waren Gegenstand einer lebhaften Debatte. Es besteht jede Voraussetzung, daß die WIZO hier von ständigem Erfolge begleitet sein wird.

Eger. Wie alljährlich finden unsere gemütlichen Nachmittage von nun an in Franzensbad, Pension Spiegl, Parkstraße, an jedem Mittwoch, 4 Uhr, statt und bitten wir, die in Franzensbad weilenden Kurgäste und Freunde der „Wizo" daran teilzunehmen.

Folgende Spenden sind eingegangen:

Frau Betti Klatscher 20 Kč, Herr Oberfinanzrat Dr. Klein 20 Kč, anläßlich Jahreszeit seiner Mutter Herr Raubitschek 10 Kč, Herr Robert Kohn 16 Kč.

Fortsetzung der Ortsgruppenberichte auf Seite 8.

Der Anteil der Wizo an der neuen Siedlungsbewegung in Erez Israel

Das Schlagwort der Produktivierung der Frau.

Das Schlagwort unseres Programms: „Erziehung der Frau zur produktiven Mitarbeit am Aufbau der jüdischen Heimat" wird immer noch zu einseitig nur mit der Lehrtätigkeit unserer landwirtschaftlichen Ausbildungsinstitute verbunden. Man übersieht im Ausland noch viel zu sehr, welche wichtige Funktion im nationalen Siedlungswerk die Wizo durch die Wanderlehrtätigkeit ihrer Gartenbauinstruktorinnen ausübt. Es sei deshalb hier einmal des ausführlicheren dargelegt, in welcher Weise sich der Siedlungsvorstoß derzeit vollzieht und in wie hohem Maße er auf der Voraussetzung fußt, daß die Frau ihren besonderen Beitrag bei der Begründung der Siedlung leistet.

Das verstärkte Tempo der Siedlungsbewegung im Lande.

Die jüdische Siedlungsbewegung in Palästina ist nach einer Zwischenperiode des Stillstandes in den letzten Jahren in ein stürmisches Tempo geraten. Hatte man in der Zeit von 1928—1931 kaum einen neuen Siedlungsnamen zu merken, so fällt es dem Gedächtnis heute schwer, die Fülle der neuen Stützpunkte zu behalten, die seither im Lande aufgesprossen oder im Aufsprießen begriffen sind. In Judaea und im Scharon, in Schomron und im Mifraz*) Haifa, die ganze Küstenebene entlang und auf den sie begrenzenden Höhenzügen reiht sich ein neuer Siedlungspunkt an den andern.

Den Grund dieser beschleunigten Entwicklung stellt die Zitrus-Industrie dar, mit der Rentabilität, die sie verspricht. Sie war es, die einerseits der kapitalistischen und mittelständischen Siedlungsbewegung der letzten Zeit den Anstoß zur Verstärkung gab. Sie hat aber auch andererseits durch die stabilen Verdienstmöglichkeiten, die sie dem Lohnarbeiter eröffnete, der Arbeiterschaft ermöglicht, ganz neue Wege zur Hitjaschwuth[1]) einzuschlagen. Die Siedlung der Arbeiterschaft verdient unser besonderes Interesse, denn sie verwurzelt die Massen des Volkes im Lande und sichert überdies der Pflanzungsindustrie ihren nationalen Arbeiterstock und damit ihren nationalen Wert. Sie ist auch das besondere Feld der Wanderlehrtätigkeit der palästinensischen Wizo.

Neue Wege der Arbeitersiedlung.

Die neuen Wege der Siedlungsbewegung der Arbeiterschaft sind Wege der Selbsthilfe. Haben in der früheren Zeit nationale Gelder die Ansiedlung der mittellosen Chaluz finanziert, so drohte das Einschrumpfen der Fonds, die Siedlungsbewegung des Poels[2]) auf einen toten Punkt zu bringen. Da kam diesem, von der Sehnsucht eingegeben, die nicht endenwollende Periode seines Lohnarbeiterdaseins abzuschließen, der Einfall, seine Ersparnis in stärkerem Maße in die Wagschale zu werfen — nämlich seine Arbeitskraft. Durch ihre Verdoppelung will er sich die Mittel zur Ansiedlung gewinnen, und zwar in folgender Weise: hat er einmal die Zuweisung von Boden zu eigener Bewirtschaftung vom Keren Kajemeth erreicht, so nimmt er dessen Bestellung sofort in Angriff, aber er scheidet deswegen nicht, wie es früher der Fall war, aus der Lohnarbeit aus. Er behält diese für eine weitere Periode von 6—7 Jahren bei, d. h. er leistet weiter achtstündige Lohnarbeit im Betrage von 20—25 Piastern täglich und ringt sich überdies die Kraft ab, seine eigene Wirtschaft aufzubauen und seinen eigenen 8—9 Dunam großen Pardeß zu bepflanzen. Nach 6—7 Jahren hat er die Hoffnung, daraus soviel zu ziehen, daß er allmählich die Anleihen abtragen kann, die er aufnehmen muß, um sein Haus zu bauen und seine Wirtschaft anzukurbeln, und die er erlangen kann, weil er ein sozusagen gesichertes Einkommen nachweisen kann. Dieses gesicherte Einkommen liefert ihm in der Hauptsache die Pflanzungsindustrie, und sie ist es überhaupt, die dem heutigen Siedlungspionier eine Chance gibt, die für den früheren nicht bestand.

Sein Lohneinkommen allein würde freilich dem Selbstsiedler den Zinsendienst nicht gestatten. Es reicht ja nicht zu viel mehr als um das Existenzminimum seiner Familie zu decken. Aber die Erträgnisse aus der Hof- und Gartenwirtschaft, die zu besorgen in der Hauptsache seiner Frau zufällt, geben die erforderlichen zusätzlichen Mittel, indem sie sowohl den Eigenbedarf verbilligen als auch durch Verkauf der Produkte Bareinnahmen garantieren. Neben der Investition kleiner Ersparnisse, die er sich in Jahren vom Munde abgedarbt hat und weiterem äußersten Haushalten ist es die produktive Mitarbeit der Frau, die ihm die Lösung des scheinbar unlösbaren Problems ermöglicht: ohne nennenswertes eigenes Kapital zum Siedler aufzusteigen, sich sozusagen am eigenen Schopfe hochzuziehen.

Beide Richtungen der Siedlungsbewegung, die in der Arbeiterschaft seit ihren Anfängen nebenher gehen, haben in der letzten Zeit zu den hier skizzierten Formen der Selbsthilfe gegriffen, sowohl die kollektivistische Bewegung des Kibbuz[3]), die zur genossenschaftlichen Siedlungsform der Kwuzah[4]) strebt, als auch die Siedlungsbewegung des Irgun[5]), die zu der mehr individualistisch orientierten Siedlungsform des Moschaw Ovdim[6]) hinzielt.

Im Kibbuz geht ein Teil der Chaverim auf Awodath Chuz[7]) und bringt monatlich eine stattliche Summe in die Gemeinschaftskasse (z. B. bei 50 Außenarbeitern à 20 Piaster täglich £ 250 im Monat). Die Hilfswirtschaft, der Meschek Eser, die in der Hauptsache den Mädchen zufällt, schafft daneben im Gemüsegarten, in der Baumschule, im Hühnerhof, im Stall, ein Zusatzeinkommen, und beide Einnahmequellen zusammen erlauben es dann dem Kibbuz, wenn er zur Ansiedlung kommt, Anleihen für die Errichtung seiner Gebäude, Pflanzungen usw. aufzunehmen, oder wie es in einem Fall geschah, dem KKL. das Geld vorzustrecken, damit er ihm den zum Ausbau der eigenen Wirtschaft noch erforderlichen Boden ankaufe.

Im Moschaw sieht die Rechnung in den Anfängen der Wirtschaft folgendermaßen aus: der monatliche Bedarf £5—£6 für die Lebenshaltung einer vierköpfigen Familie; £3 für die Abgaben an den Verwaltungsrat der Siedlung für administrative Ausgaben, kooperative Unternehmungen, Organisationsbeiträge an Krankenkasse und Gewerkschaft und für kooperativ aufgenommene Anleihen für Wasserinstallation etc.: £2—£3 sind erforderlich für den Zinsen- und Amortisationsdienst der Anleihen für die eigene Wirtschaft, Hausbau, Anpflanzung etc. Da das Lohneinkommen des Mannes zwischen £7 und £8 liegt, so muß die Frau noch ein Zusatzeinkommen von £ 3—£ 4 schaffen.

Das Gelingen der Siedlungspläne hängt entscheidend davon ab, daß die Frau sowohl im Kibbuz wie im Moschav sich als Produzentin in den Wirtschaftsprozeß einzustellen fähig ist.

Vorbildung der Siedlerinnen und ihre verschiedenen Typen.

In den seltensten Fällen ist jedoch die Siedlerin im Kibbuz und im Moschav für ihre Aufgabe entsprechend vorgebildet. Hat sie, was der günstigste Fall ist, eine der landwirtschaftlichen Lehrstätten der Wizo oder der Moazath Hapoaloth absolviert, so können die dort erworbenen Kenntnisse sie nicht dazu befähigen, ein so selbständiges Experiment zu unternehmen wie es die erste Anlage eines Gemüsegartens auf unbekanntem Boden, bei andersartigen Wasser- und Wetterbedingungen ist. Sie wird hingegen in der praktischen Arbeit und im theoretischen Verständnis den anderen um vieles überlegen sein, die entweder frisch aus der Hachscharah des Auslandes kommen und über keinerlei Erfahrung im Lande verfügen oder die bisher als Lohnarbeiterinnen in der Hauptsache im Pardeß beim Pflücken und Packen tätig waren.

Selbst diese Periode körperlicher Arbeit im Freien liegt für die älteren Siedlerfrauen schon jahrelang zurück oder sie sind gar nicht durch sie durchgegangen. Als Frauen von Poalim haben sie ihre Hauswirtschaft besorgt, ihre Kinder aufgezogen und eventuell daneben durch allerlei Heimarbeit wie Waschen, Nähen, Untervermieten, Kostgänger oder auch durch verschiedene Berufsarbeit als Kindergärtnerin, Hausangestellte etc. sich ein Zusatzeinkommen beschafft. In ihren Mietszimmern oder Mietswohnungen war keinerlei Gelegenheit, ein Grundstück zu bestellen. Sie müssen das Abc der Arbeit erst erlernen, die ihnen nun zufällt.

Alle diese verschiedenen Typen der Siedlerinnen sind angewiesen auf Anleitung, Belehrung, Beratung. Die einzige Stelle, die sich in ihrem Bemühen um die Unterstützung der Frau im nationalen Aufbau, die Lage der neuen Siedlerin, lebhaft genug vergegenwärtigte und der Rat- und Hilflosen beisprang, war die Wizo. In aller Stille schuf ihre palästinensische Föderation die Einrichtung der Wanderinstruktorin für Gärtnerei, die zwar in keinem Gebäude sichtbar wird, wie die Lehrfarmen, aber in ebenso hohem Maße wie diese das Fundament des nationalen Baus mauern hilft.

*) Bucht, [1]) Ansiedlung, [2]) Arbeiter, [3]) Kollektiv, [4]) Gruppe, [5]) Organisation, [6]) Siedlung von Arbeitern, [7]) Außenarbeit.

In Palästina

Die Exekutive der Wizo in London hat beschlossen, daß die Council-Tagung in diesem Jahre nicht stattfinden soll. Man will alle Möglichkeiten versuchen, um zu erreichen, daß die Wizo-Konferenz im Frühjahr des Jahres 1935 in Palästina stattfinden kann. Schon jetzt soll mit den Vorbereitungen dazu in allen Föderationen (Organisierung eines persönlichen Sparsystems) begonnen werden.

Die Lehrküche der Wizo in Tel-Awiw ist aus verschiedenen Gründen geschlossen worden. In Anbetracht der Uebersiedlung des Hotels (der Haushaltungsschule der Wizo) in einen zu errichtenden größeren Neubau außerhalb Tel-Awiws soll die Tätigkeit einer Lehrküche im neuen Hotel ohne Restaurationsbetrieb für Außenseiter vorgenommen werden. Bei ihrer Anwesenheit in Palästina hielt die Vorsitzende der Weltorganisation, Frau Dr. Vera Weizmann viele Beratungen mit der Palästinaexekutive der Wizo ab, bei welchen einerseits die Finanzfragen der Institutionen, andererseits die Arbeit der pal. Wizoföderation (Histadruth Naschim Zioniots) eingehender Beratungen unterzogen worden. Es wurde wiederholt festgestellt, daß nicht nur der Apparat der Palästinaexekutive (Sekretariat Tonie Hauser) in Anbetracht der enormen Vergrößerung des Arbeitsgebietes sich als zu klein erweist, auch die Arbeit der pal. Föderation (Sekretariat Regina Zimmermann) ist besonders gewachsen. Die Föderation arbeitet in reichem Maße auf sozialem Gebiete. Sie steht in engem Zusammenhang mit jenen Organisationen, die sich mit der Einordnung der „deutschen" Alijah beschäftigen. Die Angelegenheit der Statuten in der pal. Föderation (Zusammenschluß der bisher getrennten zwei Körperschaften) ist befriedigend erledigt worden. In Ajanoth werden zurzeit 20 bis 30 neue Schülerinnen aus Deutschland erwartet. Die Einordnung vollzieht sich auf Grund der Pläne, welche seinerzeit dem brit. Hilfswerk für deutsche Flüchtlinge von der Wizo vorgelegt worden sind. In Ajanoth sieht das Rekonvaleszentenhaus und das zweite Wohnhaus seiner Vollendung entgegen. Der Bau de Rekonvaleszentenhauses wurde durch eine Spende von Frau Sara Margulies, Bukarest und Herrn Kauffmann (2200 £) ermöglicht. In Nahalall ist das zweite Wohnhaus beinahe fertiggestellt. Auch ein neuer Speisesaal wurde errichtet. Bei der Fülle der Aufnahmsgesuche zahlender Schülerinnen ist wiederum die Frage aktuell geworden, in welchem Perzentsatz das Verhältnis zwischen zahlenden und nichtzahlenden Schülerinnen festgesetzt werden soll. (Bei einer früheren Konferenz der Wizo bestimmte man 50 : 50).

Frau Marks (London) spendete zur Vervollkommnung der Molkerei in Nahalall 600 und 50 £ für Installation von elektrischem Licht. Frau Sacher (London) spendete 200 £ für die Anschaffung einer elektrischen Waschmaschine in Nahalall. Die Inangriffnahme des Baues eines Wizohauses in der Allenbystraße in Tel-Awiw steht bevor. Man hofft, daß die kommende Konferenz in Palästina bereits im neuen Wizohaus stattfinden wird.

Die Gewerkschaft der Arbeiterinnenorganisation ist bemüht, die ankommenden Immigrantinnen in den verschiedenen Kibbuzim unterzubringen. In den Kibbuzim werden jetzt überall aus diesem Grunde Vergrößerungen (Barraken, Zeltlager) vorgenommen. Das in Aussicht genommene Jungwizoheim kann durch den Abschluß günstiger Verhandlungen der Palästinaexekutive in gewissem Sinne verwirklicht werden. Die Stadtverwaltung von Tel-Awiw hat der Wizo vorgeschlagen, gegen ein Entgelt einer minimalen Miete Räumlichkeiten in den neu errichteten Baraken am Ausstellungsgelände für 12 Mädchen zu überlassen. Auch in Haifa stellt die Verwaltung des neu errichteten Beth-Chaluzoth Räumlichkeiten gegen einen geringen Preis den einwandernden Mädchen ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit zur Verfügung. Das Beth-Chaluzoth ist mit Hilfe der „Liga der arbeitenden Frau" in Amerika errichtet worden und steht unter Leitung von Gustav Strumpf. In diesem Beth Chaluzoth finden auch die Lehrkurse statt, welche die Wizo und der Arbeiterinnenrat gemeinsam auf Grund der finanziellen Unterstützung des Flüchtlingshilfswerkes in England für die neuen Einwanderinnen vornehmen. Es wurden bisher 375 Mädchen ausgebildet.

Die Stadtverwaltung von Tel-Awiw hat der Wizo für ihre Mutterschule eine Subvention von 300 £ zugebilligt.

Die zweite große Sammlung durch das brit. Hilfswerk für deutsche Flüchtlinge wurde bereits eingeleitet. Im Zusammenhange mit der in Aussicht genommenen neuerlichen Zuwendung an die Wizo aus diesen Geldern, hat die Palästina-Exekutive der Wizo Vorschläge ausgearbeitet, welche die Ausbildung verheirateter Ansiedlerinnen und Hilfskräfte in Kibbuzim betreffen und ein Memorandum, das verschiedene Vorschläge für die Erweiterung und Reorganisierung der sozialen Arbeit enthält.

Diese Pläne wurden von der pal. Föderation ausgearbeitet, von Miß Szold, Leiterin des Dep. für soziale Fürsorge, bestätigt.

Uriel Flußmann:

Das Kinderhaus

In Giwath Chajim, einer tschsl. Kolonie im Wadi Chawarith soll jetzt ein Kinderhaus gebaut werden. Sowohl der Techeleth Lawan als auch die Liga für das arbeitende Erez Israel haben ihre gesamten Einkünfte dieses Jahres dem Bau des Kinderhauses gewidmet.

Vor 6 Jahren kam der erste Zuwachs der „inneren Alijah". Es war ein kräftiges Mäderl. Man tanzte und sang die ganze Nacht. Auch die Kibuzim der Nachbarschaft waren eingeladen, es gab viele Reden und ein wenig Süßigkeiten und vielleicht haben einige sogar Wein getrunken. Die Eltern selbst waren nicht viel zu sehen und man brauchte sie auch nicht. Wie im Rausch zog man ins Freie, tanzte die holperige Straße entlang und huldigte in ernsten und spöttischen Gedichten im Mondenschein dem natürlichen Zuwachs.

Das Baby aber schlief indessen am anderen Ende des Lagers in einem Strohkorb neben dem Bett der Mutter in einer von den drei Holzbaracken. Natürlich hatten die Eltern ebenfalls im Zelt gewohnt, sie waren doch beide gesunde Menschen! Aber jetzt, nach dem freudigen Ereignis, war ihnen das größte Zimmer zugewiesen worden, denn sie waren doch drei! Und der dritte Bewohner nahm für sich trotz seiner Kleinheit mehr Raum in Anspruch als die beiden Erwachsenen zusammen. Für ihn gab es dort Küchengeschirr, einen Petroleumkocher, einen kleinen Wäschekasten, eine Apotheke und sogar eine eigene kleine Blechbadewanne.

Das Fest war vorüber. Im Alltag des Kibuzlebens wurde das jüngste Mitglied der Gemeinschaft langsam zu einem selbstverständlichen Bestandteil. Die Mutter ging auch schon wieder ihrer gewohnten Arbeit nach. Und nur der Arbeitsleiter war verdrossen, denn er hatte täglich eine „ganze" Chawerah zur Kinderpflege einzuteilen. Wie unrational dieses einzige Kind doch war.

Es war vor 4 Jahren. Das Lager war größer geworden und in seiner Mitte erhob sich eine langgestreckte, neue Holzbaracke, die nur zum Teil von Chawerim des Kibuz bewohnt war. Zum anderen Teil aber hieß sie „das Kinderzimmer". Ein bescheidenes Wort, denn es waren eigentlich 3 Zimmer: eines zum Schlafen, eines zum Spielen und eines zum Kochen. Und dazwischen gabs irgendwo noch eine kleine Kammer, wo gebadet und Toilette gemacht wurde.

Fünf kleine Rangen füllten mit ihrem Geschrei die sonst werktägliche Stille im Kibuzlager, dessen erwachsene Mitglieder in der Arbeit waren. Schwarz war der eine, die 4 anderen blond. Sie waren ausgesprochen schöne Kinder und soweit sie schon sprachen, versetzten sie jeden, der ihr Hebräisch hörte, in helle Begeisterung. Vollkommen war ihre Aussprache, die der kehlbetonten Ausdrucksweise der Araber und orientalischen Juden glich.

Kann man Kinder losgelöst von den Eltern und ohne Mutterliebe erziehen? Nein! Und der Kibuz versucht das auch gar nicht. Alle Eltern widmen sich nach der Arbeit mindestens eine bis zwei Stunden nur den Kindern und oft verbringen sie den ganzen freien Samstag auf Spaziergängen mit ihnen. Jedenfalls schalten sie in der Zeit ihres Zusammenseins mit den Kindern alle anderen Beschäftigungen und alle Sorgen aus und geben sich ganz dem Spiel und Gespräch mit ihren Kleinen hin. Was man außerhalb des Kibuz, wo die Kinder bei den Eltern wohnen, nur selten beobachten kann. Und die Liebe der Kinder zu ihren Eltern ist bestimmt nicht schwächer. Aber es liegt in ihr viel mehr Achtung und Verehrung, als dies dort der Fall ist, wo die Kinder aus nächster Nähe alle Schwächen und Unzulänglichkeiten ihrer Eltern zu sehen gezwungen sind.

Das Kinderhaus trennt nur scheinbar die Kinder von den Eltern. In Wirklichkeit schaltet es die Eltern dort aus, wo ihr Einfluß schädlich, das heißt unpädagogisch ist, ohne die natürlichen, tiefen Beziehungen zu den Kindern im geringsten zu stören. Das Kinderhaus gibt aber dem Kind sein Milieu, seine Gesellschaft, die selbstverständlich eine Gesellschaft von Kindern ist. Es entreißt das Kind der Gesellschaft der Erwachsenen, dem schlechten Einfluß, der einer der Gründe des Scheiterns der gesamten heutigen Erziehung ist und schafft ein selbständiges eigenes Reich der Kindheit und der Jugend, in dem die Voraussetzung zur Entfaltung der kindlichen Seele ud zur Entwicklung des kindlichen Geistes gegeben sind.

Es war vor 2 Jahren. Der Kibbuz war von Haifa nach Chederah übersiedelt und aus dem Kinderzimmer war ein Kinderhaus geworden. Freilich nur dem Namen nach. Denn in Wirklichkeit war es noch immer ein provisorisches Gebäude, nur aus Holz errichtet. Aber es stand nunmehr ausschließlich den Kindern zur Verfügung, deren Zahl indessen auf 12 gewachsen war. Genau sechs Jungen und sechs Mädchen. Diese geräumige Baracke war schon etwas mehr ihrem Zwecke angepaßt und in eine größere Anzahl von Zimmern eingeteilt.

Drei Abteilungen gab es und jede Abteilung brauchte ihr eigenes Schlafzimmer, die beiden oberen auch ihre eigenen Spielzimmer. Nur Küche, Baderaum und Veranda waren allen gemeinsam.

Die vier ältesten, die Vierjährigen, bildeten den „Gan", den Kindergarten, und wenn sie von ihren Spaziergängen vom Meer oder vom nahen Wäldchen oder vom sandigen Wadi heimkehrten, erscholl Jauchzen und Geschrei im ganzen Lager und das große Spielzimmer mit der Turnecke und den Kinderzeichnungen verwandelte sich in ein großes Schlachtfeld, bis Leah, die Kindergärtnerin kam und jeder Baustein wieder schön in seine Schachtel getan werden mußte.

In der zweiten Abteilung, der der „Piutim" (wörtlich Kriechlinge) lernten drei Kleine gehen und vergnügten sich mit Bällen und Stoffpuppen in dem viereckigen Käfig, an dessen Holzbarriere sie sich immer wieder aufzurichten suchten. Ging jemand vorbei, dann gröhlten sie laut und winkten sehr eifrig, um seine Aufmerksamkeit zu erregen. Zu Hause aber wälzten sie sich mit Wonne auf dem kühlen Linoleumbelag und schoben ihre winzigen Stockerln diagonal durch das Zimmer. Vor dem Essen quietschten sie wie eine junge Vogelbrut und sind sie erst abgefüttert, so liegen sie wie kleine Mehlsäcke auf den weißen Linnen und schlafen den Schlaf des Unschuldigen und daher Gerechten.

Die Bravsten sind die fünf Säuglinge. Wenn sie nicht gerade schreien oder trinken, schlafen sie und machen ihrer Wärterin — bis auf das Baden ihrer winzigen Körperchen und das Wechseln der Windeln — nicht viel Sorgen. Aber jeder Handgriff mit ihnen muß gekannt sein und nur bestgeschulte, auserwählte Säuglingspflegerinnen werden zur Pflege zugelassen. — Wenn sie nicht auf ihren fünf kleinen Bettchen ruhen, liegen sie in netzumspannten Kästchen auf der Sonne und blinzeln auf die großen Fliegen, die sich vergebens bemühen, zwischen den engen Maschen einen Durchschlupf zu finden. Wenn nur ihr Schlafzimmer in der Sommerhitze genügend kühl gehalten und zur Regenszeit vor der Feuchtigkeit geschützt werden könnte. Aber im provisorischen Holzhaus?

Heute sind es 19 Kinder und der Kibuz ist indessen von Chederah in das Wadi Chawarith übersiedelt, wo die Kinder im ersten und einzigen Betonhaus — das für Wohnungen Erwachsener gebaut war — notdürftig untergebracht sind. Es gibt hier Sümpfe und Sandstürme und das Klima ist auch für die Erwachsenen gefährlich, weshalb die Kinder bis zuletzt in Chederah geblieben waren. Aber konnte die Trennung zwischen Eltern und Kinder noch länger ausgedehnt werden? Konnte noch länger ein doppelter Haushalt geführt und den in der Erziehung beschäftigten Kreis der Chawerim vom gesellschaftlichen Leben des Kibuz abgeschnitten werden? Das Kinderhaus ist der integralste Bestandteil des Kibbuz, es steht ständig im Mittelpunkt des Interesses, und es entwickelte sich der festeste gesellschaftliche Kern der Menschen, die nicht durch ihren Willen, sondern auch durch ihr Blut in dieser Gemeinschaft verwurzelt sind. Das Kinderhaus muß inmitten des Lagers, als sein Heiligstes stehen. Die Erziehung ist nicht nur die Sorge der Erzieher und nicht nur die Angelegenheit der Eltern, die Erziehung ist die Sache der gesamten Gesellschaft, die ihre Prinzipien festgelegt und die erzieherische Arbeit kontrolliert. Denn der jetzt noch kinderlose Chawer hat kein geringeres Interesse an dem Nachwuchs und nächstes Jahr kann er zu den Eltern gehören, in deren Lebensmittelpunkt die eigenen Kinder stehen. Es ist unmöglich, auf die Dauer das Kinderhaus von dem Kibuz zu trennen.

Gewiß, das Betonhaus ist kühl und schattig und an den Türen und Fenstern sind Moskitonetze angebracht. Die Wände sind schneeweiß getüncht, der Fußboden ist mit Chamott-Platten belegt und es ist auch für gute Ventilation gesorgt.

Das ganze Haus zählt jedoch nur acht enge, kleine Räume, besitzt keine Nebenräume, keine Veranda, keine Küche, keine Badeinstallation und ist in keiner Weise den Bedürfnissen eines Kinderhauses angepaßt. Schon jetzt braucht der Kibuz mehr als acht Räume und vor allem größere, und wenn das Kinderhaus die Gesundheit von Kindern schützen soll, muß es auch besser isoliert, massiver gebaut, noch entsprechender ventiliert und den speziellen Installationen versehen sein, die eben in ein Kinderhaus gehören.

Und außerdem ist dieses erste und bisher einzige Betonhaus für kranke und schwache Chawerim bestimmt gewesen, für Mitglieder dieser Gemeinschaft, die im zähen Kampf mit den Sümpfen und der Hitze des Landes, ihre Gesundheit gelassen haben und die auch jetzt noch, wo der giftigen Moräste schon viel weniger geworden sind, immer wieder vom Fieber gepackt und geschüttelt werden. Sollen sie noch immer nicht in einem ordentlichen Haus wohnen können, das allein ihnen ein Weiterverbleiben und Weiterarbeiten im Wadi Chawarith ermöglicht?

Propaganda-Material der Wizo

Es werden in Kürze bei der Exekutive der tschechosl. Föderation in Prag anzufordern sein:

Illustriertes neues Flugbatt (tschech., deutscher Text).

Postkartenserien. (Text: Hebräisch, englisch, französisch, deutsch.)

Illustriertes Buchzeichen (herausgegeben von der tschechosl. Föderation).

„Pioniere und Helfer", Nr. 13, Doppelnummer.

Außerdem sind erhältlich:

„Die arbeitende Frau in Erez Israel" von Ada Fischmann. (Preis 50 Kč.)

„Das blaue Zelt" von Martha Hofmann. (Gedichtenband, vorzüglich geeignet zu Geschenkzwecken.)

Fortsetzung der Ortsgruppenberichte.

Friedek-Mistek. (Generalversammlung.) Frau Aufricht eröffnete am 24. April, 8 Uhr abends, die Generalversammlung, zu welcher die Vertreter der Kultusgemeinde, der zion. Ortsgruppe und des jüd. Frauenvereines erschienen waren. Hierauf übergab Frau Aufricht, die bisherige Leiterin der Wizo, wegen Ueberlastung, da sie auch Vorsitzende des Frauenvereines ist, das Amt der Vorsitzenden der bisherigen Stellvertreterin, Frau Mizi Löw.

In den Ausschuß wurden ferner gewählt: Vorstand-Stellvertreterin: Frau Aufricht; Schriftführerin: Frau Klara Eisenberg; Kassiererin: Frau Hermine Spitzer; Beisitzende: Frau Davidovič (Werbekomitee), Grünhut (Zion. Arbeit), Steiner (Zion. Arbeit), Else Hermann (Handarbeiten); Revisorinnen: Anna Herz, Irma Hermann.

Kooptiert wurden: Steinberg Amalie (Werbekomitee), Lederer Olga (Kulturarbeit), Wottitz Ruth (Kulturarbeit), Irma Holzer (Zion. Arbeit), Tramer Ida (Handarbeiten), Tramer Else (Handarbeiten), Ilse Reik (Zion. Arbeit), Hilde Rauchberger (Zion. Arbeit), Martha Brunn (Zion. Arbeit).

Leitmeritz. In der Wizogruppe sprach in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung Frau Hanna Steiner. Es war dies der Beginn für die Ussischkin-Aktion, deren Verlauf von der Wizo auf das eifrigste unterstützt wird.

Michalovce. Die rührige Ortsgruppe hat zu Lagbeomer ein schönes Kinderfest veranstaltet. Gegenwärtig wird an der Ussischkin-Aktion gearbeitet. Der erste Auftakt dazu, ein Blumentag, ergab befriedigende Resultate.

Pilsen. Es war ein gelungener Abend, der allgemein gefiel und neue Freunde und Freundinnen brachte. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch eine kurze Begrüßung seitens unserer Vorsitzenden Frau Růža Jelinek. Dann brachte Frau Fleischmann einige Lieder und Arien zu Gehör. Nun kam eine gesprochene humoristische Zeitung. Die Redaktionsstube war von Herrn Architekt Meisel sehr wirkungsvoll dekoriert und drei „Kamelotts" — allerjüngste Wizo — boten die „Wizonews" feil. Ein glänzender Leitartikel von seinem Verfasser Herrn Emil Löbner zu Gehör gebracht, versetzte die Zuhörer sofort in beste Stimmung. Dann folgte ein humoristischer Beitrag: „Das Leben der Wizo in Pilsen", dessen Verfasser nicht selbst erschienen war (er heißt Dr. Eidlitz). Nun folgte ein Feuilleton von Frau M. Lax: „Wie ich Heimverwalterin wurde und was ich dabei erlebte." Dann ein reizender Modebericht, der Frau Trude Brunn zur Verfasserin hatte, den sich so mancher Ehegatte hinter den Spiegel stecken kann. Ein sehr gelungener Sportbericht von Herrn Fritz Pollatschek, der die Pilsner männlichen und weiblichen „Fanouschki" aufs Korn nahm und dem Verfasser sehr viel Beifall einbrachte. Herr Dr. Jelinek hatte die Rubrik Gerichtssaal übernommen und demonstrierte eine Verhandlung. Dann brachte Frau M. Lax noch ein tschechisches Feuilleton: „Nezaměstnaní" und ein kleines Gedicht: „Hitler und die Großmütter". Frau Fina Löbner brachte einen höchst gelungenen Beitrag: „Was viele nicht wissen", aus dem wir sehr viel Wissenswertes auch über die Wizo erfuhren. Sehr gelungen waren die von Frau Růža Jelinek in tschechische Reime gebrachten Inserate, die von den bereits erwähnten „Kamelotts" zwischen jedem Beitrag in drolliger Weise „heruntergeleiert" wurden, und Lachstürme erregten. Die Stimmung blieb sehr angeregt und allgemein wurde der Wunsch rege, derartige Abende in unserer Gruppe einzubürgern.

Tetschen-Bodenbach. In unserer letzten Mitgliederversammlung hielt Fr. Grete Kletter ein Buchreferat über: Joachim Prinz: „Wir Juden", das von den Anwesenden mit großem Interesse und reichem Beifall aufgenommen wurde. Ueber die Tätigkeit der Gruppe ist noch zu berichten, daß zu Schewuot von Kindern Birkenzweige für die Wizo verkauft wurden. 10 Prozent von der Festablöse wurden dem KKL. als Landspende übergeben. Für Kfar Ussischkin spendete unsere Gruppe Kč 100.—. B.

Jüdisches Jugendferienheim in der Slowakei

Unter Mitwirkung der slowakischen Wizo-Gruppen wird in dem klimatischen Kurort Lubochňa (zwischen Žilina und Růžomberok) ein Jugendheim für Kinder von 8 bis 15 Jahren in dem Zeitraum vom 1. bis 28. Juni und vom 1. bis 28. August, errichtet. Den Kindern wird nebst erstklassiger Verpflegung, guter Wohnung, Strandbad, Gymnastik unter Leitung einer Fachlehrerin geboten. Es ist noch zu betonen, daß das Jugendheim keine Massensiedlung, sondern auf eine geringe Anzahl Kinder beschränkt sein wird und ist daher den Kindern auch individuelle Behandlung sicher. All dies erfolgt zu mäßigen Preisen.

Anmeldungen werden an die Adresse der Leiterin Annie Rauchwerger, Lipt. Sv. Mikuláš, Slowakei, erbeten, wo auch nähere Information erteilt wird.

Sommergartenfest am Pertukov (Prag)

Mittwoch, den 13. d. M., um 8 Uhr abends, veranstaltet von der Wizo, dem Jüdischen Schulverein und Sportklub Hagibor. Tanz, Schönheitskonkurrenz, mit Film, lustige Vorträge, gesprochene Zeitung, Gesang. Zugunsten des jüdischen Kindes. Einheitsregiebeitrag 5 Kč.

Hebräische Sommerschule in P. K. R.

Die Exekutive der Wizo empfiehlt ihren Mitgliedern die Teilnahme an der hebräischen Sommerschule in P. K. R. Diese wird vor allem Kenntnisse der hebräischen Sprache von berufenen Fachleuten vermitteln, aber auch Gelegenheit bieten, das eigenartige Leben der karpathorussischen Dorfjuden sowie die sozialen Verhältnisse der jüdischen Massen kennenzulernen. Auskünfte erteilt Frau Irma Polak, Praha XV., Doudová 316.

Kinderparadies Harrachsdorf (Riesengebirge), 750 Meter ü. d. M. Sport, Spiel, Bad, event. Sprachunterricht, ausgiebige Kost, bewährte pädagogische Leitung. Kein Massenbetrieb, da nur 12 Kinder (Knaben und Mädchen von 6 bis 16) aufgenommen werden. Ständige ärztliche Aufsicht. Referenzen. Leitung: MUC. Rudolf Unger, Hanči Bloch, Tel. 55672.

Geschäftsnachrichten

Hebräischer Fernunterricht

Zweite Lektion

1. Abschnitt.

was? was (ist)?	מַה	groß	גָּדוֹל	Tisch	שֻׁלְחָן	Zimmer	חֶדֶר
dieser / diese } auch: dies (ist)	זֶה / זֹאת	klein	קָטָן	Stuhl	כִּסֵּא	Wand	קִיר
was (ist) dies? (männl.)	מַה זֶּה	weiß	לָבָן	Schrank	אָרוֹן	Fußboden	רִצְפָּה
was (ist) dies? (weibl.)	מַה זֹּאת	schwarz	שָׁחוֹר	Feder	עֵט	Zimmerdecke	תִּקְרָה
auch גַּם · wo?	אַיֵּה	auf	עַל	Buch	סֵפֶר	Tür	דֶּלֶת
dort שָׁם · hier	פֹּה						
und ו · aber	אֲבָל	neben, bei	אֵצֶל	Heft	מַחְבֶּרֶת	Fenster	חַלּוֹן

2. Übung:

זֶה חֶדֶר. זֶה חַלּוֹן. זֶה קִיר. מַה זֶּה? — זֶה חֶדֶר. גַּם זֶה חֶדֶר.
זֶה חַלּוֹן וְגַם זֶה חַלּוֹן. זֶה חַלּוֹן גָּדוֹל וְזֶה חַלּוֹן קָטָן. זֹאת דֶּלֶת.
מַה זֹּאת? — זֹאת דֶּלֶת. זֹאת רִצְפָּה. זֹאת תִּקְרָה. אַיֵּה
תִּקְרָה? — פֹּה תִּקְרָה. אֲבָל שָׁם רִצְפָּה. זֶה כִּסֵּא גָּדוֹל וְזֶה
שֻׁלְחָן קָטָן. מַה זֶּה? — זֶה עֵט. עֵט קָטָן זֶה עַל שֻׁלְחָן גָּדוֹל.
קִיר זֶה לָבָן. אֵצֶל קִיר לָבָן זֶה כִּסֵּא שָׁחוֹר. אַיֵּה אָרוֹן
לָבָן? — אָרוֹן לָבָן אֵצֶל חַלּוֹן גָּדוֹל. זֶה חֶדֶר גָּדוֹל וְזֶה חֶדֶר
קָטָן. — עַל כִּסֵּא שָׁחוֹר סֵפֶר קָטָן. גַּם סֵפֶר זֶה קָטָן. חַלּוֹן
זֶה גָּדוֹל, אֲבָל חַלּוֹן זֶה קָטָן. עַל רִצְפָּה אָרוֹן. אָרוֹן עַל רִצְפָּה.
כִּסֵּא אֵצֶל דֶּלֶת.

Merke:

1) Das Satzband (Kopula) „ist“ wird im Hebräischen fortgelassen.
   Man sagt z. B.: ?מַה זֶּה = „was (ist) dies?“, זֶה כִּסֵּא = „dies (ist) (ein) Stuhl“, — ebenso: זֹאת דֶּלֶת „dies (ist) (eine) Tür“.
2) Der unbestimmte Artikel („ein“) fehlt im Hebräischen. So z. B. bedeutet כִּסֵּא zugleich „Stuhl“ und „ein Stuhl“ דֶּלֶת „Tür“ und „eine Tür“.
3) Die hebräische Sprache kennt nur zwei Geschlechter: männlich und weiblich; ein sächliches Geschlecht gibt es im Hebräischen nicht. Kennzeichen für weibliche Hauptwörter sind: ה ָX oder ת am Wortende, (רִצְפָּה, דֶּלֶת).
4) Das Eigenschaftswort steht — (nicht wie im Deutschen) — **hinter** dem Hauptwort. [Beispiel: „großer Tisch“ heißt: שֻׁלְחָן גָּדוֹל = „Tisch großer“].
   Ebenso verhält es sich mit den hinweisenden Fürwörtern. Beachte: שֻׁלְחָן זֶה = „dieser Tisch“ und זֶה שֻׁלְחָן = „dies (ist ein) Tisch“.
5) Das Bindewort „und“ wird durch ו ausgedrückt, das mit dem darauffolgenden Worte zusammengeschrieben wird. [וְחַלּוֹן = und (ein) Fenster].
6) Das Substantiv bleibt in allen vier Fällen unverändert.
   [Beispiel: עַל שֻׁלְחָן = „auf (einem) Tische“, wörtlich: „auf Tisch“ אֵצֶל קִיר = „neben (einer) Wand“, wörtlich: „neben Wand“.

---

2. Abschnitt.

סֵפֶר — הַסֵּפֶר. חַלּוֹן — הַחַלּוֹן. קִיר — הַקִּיר. דֶּלֶת — הַדֶּלֶת.
גָּדוֹל — הַגָּדוֹל. קָטָן — הַקָּטָן. עֵט — הָעֵט. רִצְפָּה — הָרִצְפָּה.
אָרוֹן — הָאָרוֹן. הַכִּסֵּא הַגָּדוֹל אֵצֶל הַדֶּלֶת. הָאָרוֹן הַלָּבָן
עַל הָרִצְפָּה. הָעֵט הַקָּטָן עַל הַמַּחְבֶּרֶת. הַחֶדֶר קָטָן וְלָבָן.

Merke:

1) Der bestimmte Artikel lautet: הַ und wird dem dazugehörigen Wort direkt vorgesetzt, z. B.: שֻׁלְחָן = Tisch, הַשֻּׁלְחָן = der Tisch. Bei Wörtern, die mit einem der Buchstaben א. ע. ר. beginnen, heißt der bestimmte Artikel: הָ (ָ statt ַ) z. B. הָעֵט, הָרִצְפָּה.
   Beachte: Eigentlich müßte nach dem bestimmten Artikel הַ in den nächstfolgenden Konsonanten ein דָּגֵשׁ = „Dagesch“ (Verdopplungspunkt) gesetzt werden, der anzeigt, daß der Konsonant doppelt auszusprechen ist [z. B. הַקִּיר = hak-kir]. Da jedoch in der heutigen Aussprache des Hebräischen die Verdopplung nicht zutagetritt, werden wir in unseren Lektionen das „Dagesch“ zunächst unberücksichtigt lassen.
2) Der bestimmte Artikel wird auch dem Eigenschaftswort und anderen Wörtern, die den Charakter eines Eigenschaftswortes haben (hinweisende Fürwörter, Partizipien u. a., die später noch behandelt werden), vorgesetzt. [Beispiel: הַשֻּׁלְחָן הַגָּדוֹל „der große Tisch“, wörtlich: „der Tisch der große“]. Selbst wenn einem Hauptworte mit dem bestimmten Artikel mehrere Eigenschaftswörter oder Wörter mit Eigenschaftswort-Charakter folgen, wird der bestimmte Artikel **jedem** dieser zum Hauptwort gehörenden Wörter vorgesetzt. [Beispiel: הַשֻּׁלְחָן הַגָּדוֹל הַזֶּה = „dieser große Tisch“, wörtlich: „der Tisch der große der diese“ usw.] Nur bei Eigenschaftswörtern, die prädikativ gebraucht sind, fällt der bestimmte Artikel fort [Beispiel: זֶה שֻׁלְחָן גָּדוֹל = „dies (ist) ein großer Tisch“].

Lern-Anweisung

1. Lies die „Wörter“. Präge Dir jedes einzelne Wort und seine Bedeutung ein.
2. Schreibe die Wörter ab (am besten in ein Schulschreibheft mit Doppel-Linien.
3. Nun lies Dir die „Uebung“ mehrmals laut vor.
4. Versuche, die „Uebung“ zu übersetzen, wobei Du die Grammatik-Regeln aus dem Abschnitt „Merke“ zu Hilfe nimmst und Dir gleichzeitig das Wesentlichste einprägst.
5. Versuche (erst mündlich, dann schriftlich) selbständig etwa 10 einfache Sätze zu bilden.
6. Erst wenn Du den ersten Abschnitt genügend geübt und gründlich erfaßt zu haben glaubst, nimm den 2. Abschnitt ebenfalls anhand dieser „Lern-Anweisung“ durch.

Antwort-Ecke

(Infolge Raummangels kann heute nur eine zusammenfassende Beantwortung der eingegangenen Anfragen erfolgen.)

Bevor wir auf Einzelfragen eingehen, weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß es unzweckmäßig ist, wenn die Lektionen des „Fern-Unterrichts“ mit den vorhandenen Lehrbüchern verglichen werden, da das hier angewandte System bestrebt ist, die Lernenden zu Beginn möglichst wenig mit Grammatik zu belasten und nur auf die Regeln hinzuweisen, die in den betreffenden Abschnitten praktisch zur Anwendung gelangen.

1. Die Konsonanten ג und ד wurden ursprünglich mit Innenpunkt („Dagesch“) anders ausgesprochen. (wie es beispielsweise auch jetzt noch bei den Konsonanten ב, בּ geschieht). Da diese Unterscheidung in der Aussprache des Hebräischen jedoch nicht mehr zutagetritt, werden wir (in unseren Lektionen) zunächst den Innenpunkt bei diesen Konsonanten fortlassen.
   Ebenso setzen wir keinen Innenpunkt beim ת, das in der sephardischen Aussprache sowohl mit als auch ohne dieses „Dagesch“ als t-Laut gebraucht wird.
2. In der ersten Lektion, Abschnitt a) „Merke“, Zeile 3 muß es heißen: „Das Aleph dient am Wort**anfang** als Träger eines Vokals, in der Wort**mitte** sowohl als Träger eines Vokals als auch als Dehnbuchstabe und am Wort**ende** nur als Dehnbuchstabe.“
3. Die Schreibschrift konnte leider aus drucktechnischen Gründen nicht vokalisiert erscheinen; die Vokalisierung der Schreibschrift erfolgt jedoch in gleicher Weise wie bei der Druckschrift.

Die Lektionen werden jedem neu eintretenden Abonnenten nachgeliefert. Separate Abzüge der Fernbriefe sind nach ihrem Erscheinen bei der Tarbuthorganisation (Praha-Podol, Doudová 316), unter deren Mitarbeit diese Ausgabe veranstaltet wird, erhältlich.

Kuriosa aus dem Dritten Reich

Die Begabung und Fähigkeit der Juden zur Assimilation ist bekannt und ebenso bekannt ist es, daß sie oft die seltsamsten Blüten treibt. Das aber, was wir jetzt in Deutschland immer wieder erleben können, übertrifft alles bisher Dagewesene: es ist die Assimilation an die von außenher aufgedrängte Sachlage. Es gibt wirklich Juden, die sich in ihre neue Rolle nicht nur notgedrungen finden, sondern sie sich im wahrsten Sinne des Wortes zu eigen machen. Man akzeptiert sozusagen die Theorie von der eigenen Minderwertigkeit und man akzeptiert die damit verbundene neue Terminologie. Früher war man, wenn schon nicht Jude, so doch wenigstens Israelit, also immerhin etwas Positives. Heute ist man noch vornehmer geworden: man ist Nichtarier, was doch, wenn man es recht besieht, gar nicht so uneben klingt. Wenn wir uns schon des stolzen Namens Arier nicht rühmen dürfen, so sind wir doch wenigstens Nichtarier. In den Inseratenspalten der Zeitungen wimmelt es von Nichtariern, die Stellungen oder Ehepartner suchen, von Mädchen für nichtarische Haushaltungen usw. Das Wort Jude scheint aus dem Wortschatz gewisser jüdischer Kreise gestrichen zu sein. Mauschel ist jetzt Nichtarier.

+

Bei all seiner Intelligenz unterliegt der leicht beeindruckbare Jude dem hypnotischen Einfluß der Ideologie seiner Umwelt. Das führt zuweilen zu grotesken Situationen. So konnte man z. B. Unter den Linden einen Zank zwischen zwei benachbarten Firmeninhabern beobachten, bei dem die beiden Gegner sich vor versammeltem Publikum in den heftigsten Ausdrücken ihr Judentum im wahrsten Sinne des Wortes „unter die Nasen rieben“, sich „Saujude“ beschimpften und auf die energische Abwehr des einen: „Ich bin kein Jude!“ folgte der hohnlachende Widerspruch: „Mit **der** Neese ist er kein Jude!“ Und die Zuschauer, die sich übrigens bemerkenswert ruhig verhielten und den merkwürdigen Zwist mit einem gewissen lächelnden Unverständnis verfolgten, wurden als Zeugen aufgerufen, ob einer mit einer solchen Nase — mit entsprechender Handbewegung — leugnen könne, Jude zu sein. Es heißt wirklich die Assimilation etwas zu weit getrieben, wenn die Juden sich gegenseitig mit antisemitischen Argumenten zu bekämpfen suchen und die Bezeichnung „Jude“ als Schimpfwort nicht nur anerkennen, sondern sogar selbst anwenden!

+

In den gleichen Rahmen gehört ein neues und in seiner Eigenart sicher einzig dastehendes Verfahren, sich seiner nicht abzuleugnenden jüdischen Abstammung sozusagen zu „entledigen“: der Fehltritt der Mutter. Wer das Glück hat, eine christliche Mutter zu besitzen, dem steht ein einfacher Weg offen, seine wahre Zugehörigkeit zu der „nordischen“ und „heldischen“ Rasse zu bekunden. Man braucht nur die eventuell eidlich zu erhärtende — Behauptung aufzustellen, daß man die Frucht eines arischen Fehltritts der Mutter und nicht das Kind seines jüdischen Vaters sei. Das ist die wahre „Umwertung der Werte“. Was früher als ängstlich verborgene Schande galt, ist heute der Ausweg ins Freie. Und Uriel Acostas stolzes: „Ihr dürft mir fluchen, denn ich bin ein Jude!“ verwandelt sich in das beschwörende: Ihr dürft mich dulden, denn ich bin — ein Fehltritt! Ein trauriges Zeichen dieser „großen Zeit“, daß solche Mittel nicht nur angewendet werden, sondern sogar zum Ziele führen können und daß sie in manchen Fällen durch den Kampf um das tägliche Brot und die Ausweglosigkeit der Existenz sogar entschuldbar erscheinen mögen.

+

Schließlich noch einige Merkwürdigkeiten: eine Schneiderin erzählte mir, daß außer den braunen Jacken der Hitler-Jugend, den blauen der jüdischen Bünde usw. nun noch in diesem Lande der Uniformen eine neue Tracht aufgetaucht sei: die **matt**braunen Jacken der Halbarier —, die ja übrigens wirklich eine bedauernswerte und nirgends zugehörige Gruppe für sich bilden.

+

Ein christlicher Junge, auch der Sohn eines Fehltritts der Mutter, aber leider mit umgekehrten Vorzeichen, so daß der blonde, blauäugige, rein „arische“ und allem Jüdischen mit hundertprozentiger Ahnungslosigkeit gegenüberstehende Junge in der Schule als Nichtarier gilt, fragte mich, ob es wahr sei, daß es in Wien nur Juden gebe. Er ist (rein zufällig) in Wien geboren, und das gelte unter seinen Mitschülern als der sicherste Beweis für seine „nichtarische“ Abstammung, um so mehr, als eine auch nicht ganz einwandfrei angesehene Kollegin ebenfalls „Verwandte in Wien“ besitze.

+

In einer Bibelstunde der Deutschen Christen sagte der Vortragende: Der ärgste Fluch, der Adam bei der Vertreibung aus dem Paradies getroffen habe, sei der gewesen, daß er im Schweiße seines Angesichtes sein Brot verdienen solle. Denn es gebe für einen Semiten keine schlimmere Strafe als die Arbeit.

Woraus doch nun wirklich ganz einwandfrei hervorgeht, daß die ganze Welt, auch die arische, doch nur von den Semiten abstammt!

+

Ein Herr, der eben aus Palästina, wo er den Winter verbracht hatte, zurückgekehrt war, hatte hier bei einer Behörde zu tun und erhielt von dem Beamten in der liebenswürdigsten Weise die gewünschten Auskünfte. Als die geschäftliche Angelegenheit erledigt war, sagte der Beamte: er würde ihn gern noch privat etwas fragen. Man höre doch jetzt so viel von Palästina; und wie das denn nun dort tatsächlich sei? Der Herr gab bereitwillig Auskunft, erzählte von dem Aufblühen des Landes und von der Arbeit, die dort geleistet wird. Darauf der Beamte ganz begeistert: „Denken Sie mal an! Und sagen Sie, ist es denn wahr — ich habe gehört, daß an diesem großartigen Werk — auch Juden beteiligt sein sollen?“

G. S.

Leiterin der Redaktion: Hanna Steiner.

Herausgeber: Ein Konsortium.
Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 185080/VII—1926 bewilligt.

INLAND

Beschlagnahme antisemitischer Flugblätter

Namens der Jüdischen Partei hat Abg. Doktor Angelo Goldstein dem Justizministerium das Flugblatt „Fünfzehn Jahre... 5000 Emigranten." vorgelegt, das heftige Angriffe gegen die jüdische Nation enthielt und in dem Beschuldigungen gegen jüdische Emigranten erhoben wurden. Das Flugblatt wurde in Mähr.-Ostrau gedruckt und in großer Auflage insbesondere in mährischen Städten verbreitet. Aus zahlreichen Orten erhielt die Jüdische Partei Mitteilungen von der Verbreitung dieses hetzerischen Flugblattes. Das Justizministerium teilt nun dem Generalsekretariat der Jüdischen Partei mit, daß die Staatsanwaltschaft in Mähr.-Ostrau die Beschlagnahme der gesamten Auflage des Flugblattes verfügt hat.

Die Jüdische Partei bittet alle ihre Vertrauensmänner und Gg., falls solche Flugblätter noch weiter verbreitet oder, falls Ihnen bekannt werden sollte, daß solche Flugblätter noch vorrätig gehalten werden sollten, die zuständige Behörde darauf aufmerksam zu machen, die Beschlagnahme zu beantragen und das Generalsekretariat der Jüdischen Partei, Praha I., Dlouhá 41, davon zu verständigen.

Kreistagung der AGSZ. für Nordwestböhmen in Teplitz-Schönau

Der Kreis Nordwestböhmen der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Zionisten veranstaltet am 9. und 10. Juni einen Kreistag in Teplitz-Schönau. Am 9. Juni sprechen in einer Manifestationskundgebung anläßlich der Jahrzeit für Chaim Arlosoroff im großen Saale der Kurhausveranda Dr. Felix Resek (Prag), Dr. Karl Liebstein (Gablonz) und Jakow Edelstein (Prag). Beginn 20 Uhr.

Die Kreistagung am Sonntag, dem 10. Juni findet im Heim der Liga und Tarbut (Rußfabrik, Bahnhofstraße) statt. Beginn um 10 Uhr vormittags. Tagesordnung: 1. Die Lage in der zionistischen Weltbewegung (Dr. Karl Liebstein, Gablonz); 2. Probleme des Jischuw in Palästina (Robert Bobasch, Warnsdorf); 3. Der tschechosl. Zionismus und die Aufgaben der AGsZ. (Jakob Edelstein, Prag); 4. Die Organisation der AGsZ. im Kreis Nordwestböhmen (Erwin Reiner, Bodenbach); 5. Debatte und Wahl der Kreisleitung.

Aktion Kfar Ussischkin

Auf zahlreiche Anfragen teilt die Landeskommission des Keren Kajemeth Leisrael mit, daß als Stichtag für die Schätzung des Ergebnisses der Aktion Kfar Ussischkin der 15. Juli 1934 gilt. Das heißt also, daß die Teilnehmer am Wettbewerb den Betrag nennen müssen, der nach ihrer Schätzung bis zu diesem Tage für die Aktion eingegangen überwiesen sein wird. Die Auflösung muß jedoch bis spätestens 25. Juni 1934 der Landessammelstelle des KKL., Prag I., Dlouhá tř. 41, eingesandt werden. Die Teilnehmer mögen nicht übersehen, daß sie sich nur dann am Preisausschreiben beteiligen können, wennn sie selbst für die Aktion spendeten und weitere drei Spender erfolgreich geworben haben.

Die Aktion nähert sich nunmehr ihrem Abschluß. Täglich treffen in Prag Teilergebnisse der Sammlungen ein, auch aus Orten, die ursprünglich ihre Teilnahme an der Aktion nicht angemeldet haben. Es wird hoffentlich keine Judengemeinde in der Republik geben, die in der Huldigungsadresse nicht vertreten wäre. Als besonders erfreulich muß verzeichnet werden, daß an der Spitze der Unterschriftsbogen in einem Großteil der Orte die Kultusgemeinderepräsentanten zu finden sind.

Als ursprünglicher Endtermin der Aktion wurde Ende Mai festgesetzt. In vielen Orten konnte jedoch die Aktion zu diesem Zeitpunkt nicht abgeschlossen werden. Die KKL.-Kommission und alle anderen Mitarbeiter werden ersucht, die Aktion bald zu Ende zu führen, um noch vor Beginn der Ferien alle in Betracht kommenden Spender erreichen zu können.

Dr. Max Brod-Garten

Anläßlich des 50. Geburtstages von Dr. Max Brod hat die Landeskommission des Keren Kajemeth Leisrael beschlossen, in Palästina einen Garten auf seinen Namen zu schaffen. Die Landeskommission hat die Stiftung mit 10 Bäumen eröffnet; von Freunden und Verehrern Max Brods sind ebenfalls zahlreiche Baumspenden als Gratulationsablösung überwiesen worden. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Vom Haschomer Hazair. Die Treffahrt des östlichen Teiles des Kreises Hakowesch in Chust (25., 26. und 27. Mai) war ein großer Erfolg. Fast alle Ortsgruppen, die zu diesem Bezirk gehören, waren vertreten und das reichhaltige Programm (Oneg Schabbath, Haschomer Hazair im 20. Jahre seines Bestehens, Gerichtsspiel über die Jugend usw.) boten der in großer Zahl erschienenen Jugend viel neues. — Am 10. Juni findet die Fahnenweihe unseres Kreises in Michalovce statt. — In wenigen Wochen beginnen die Sommersiedlungen unseres Kreises. Dieses Jahr werden diese in großem Maßstab vorbereitet. Die Vorbereitungen werden getroffen, um zwei Sommersiedlungen (eine in der Ostslowakei und eine in Karpathorußland) zu ermöglichen.

Helfet den Juden in PKR.! Verbringet Eueren Urlaub heuer in PKR.! Ihr lernet ein wunderschönes Land kennen und bringet soziale Hilfe jüdischen Familien! Propagieret den Ferienaufenthalt in PKR.! Auskünfte erteilt Tarbuth, Praha XV., Daudova 316.

Material zu Herzl-Feiern. Falls eine entsprechende Anzahl von Interessenten vorhanden ist, wird das Zionibüro Materialien zu Herzl-Feiern im Umfand von 20 Maschinenseiten herausgeben. Preis 6 Kč inkl. Porto. Sofortige Bestellung nötig an Zionibüro M.-Ostrau, Puchmajerova 1.

Herzl-Grabgang. Wie das Zionistische Landeskomitee für Oesterreich mitteilt, wird am 24. Juni zum 30. Todestag Theodor Herzls der übliche Gang zum Grabe Herzls in besonders feierlicher Weise stattfinden. Tschechoslowakische Teilnehmer werden gebeten, dem zionistischen Büro in M.-Ostrau ihre Anmeldung bekanntzugeben.

Stellenvermittlung des Zionistischen Zentralverbandes. Absolvierte Schülerin der Töchterschule sucht Posten als Erzieherin zu Kindern. Sprachkenntnisse: deutsch, ungarisch, slowakisch und hebräisch. Anträge unter „19 Jahre" erbeten an Zionibüro, Mor. Ostrava.

Ein Exemplar von Franz Kafka: „Der Prager" zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote an Heinz Politzer, XII., Fochova 51.

TURNEN — SPORT

Jom hanoar durch Regen gestört. Am Samstag und Sonntag führte der Prager Hagibor ein Sportmeeting der jüdischen Jugend durch, das am Sonntag nachmittag infolge anhaltenden Regens abgebrochen werden mußte. Die Wettkämpfe werden an einem der nächsten Samstagnachmittage zu Ende geführt werden. Es gab einige gute Leistungen, unter denen die von Schnabel (TL.), Bas (Dror) und Paco I (MH.) hervorragen. Einige Ergebnisse: Knaben bis 14 Jahre: 50 m: 1. Brod (TL.) 7.2, Edelstein (MH.), Lustig (Brith Massadah). 6mal 50 m: Makabi Hazair 44.0, Techeleth Lawan 45.8, MH. II. Kugel (3 kg): Kapelus (BM.) 11.82 m. Knaben bis 14 Jahre 80 m: Paco II 10.4, Hermann (Hag.) 10.5, Kurzweil (MH.) 10.7. Kugel (4 kg): Paco II 11.765 m, Fischer (Hag.) 10.72 m. Weitsprung: Paco II 524 cm, Hermann (Hag.) 519 cm. Männliche Jugend bis 20 Jahre: 100 m: 1. Schnabel (TL.) 12.2, 2. Bas (Dror) 12.6, 3. Großmann (TL.) 12.7. 300 m: 1. Schnabel 39.6, 2. Paco I (MH.) 40.5, 3. Ruchem (TL.) 43.8. 1000 m: 1. Schnabel 2:51.6, 2. Bas 2:54.0, 3. Paco I 3:06. Speer: Paco I 32.08 m, Paco II 30.43 m, Robert (TL.) 29.98 m. Hochsprung: Großmann (TL.) 145 cm, Moskowitz (MH.) 140 cm. Weitsprung: Schnabel 562 cm. Mädchen bis 16 Jahre: 50 m: Fischl (TL.) 8.2. Ballwurf: Káča (TL.) 29.11 m. 6mal 50 m: Techeleth Lawan, MH. Mädchen über 16 Jahre: 60 m: Elvira (MH.) 10.2. Kugel (4 kg): Elvira 765 cm. Hochsprung: Engländer (TL.) 117 cm.

Jubiläumssportmeeting in Berlin. Bei dem Meeting in Berlin, an dem auch Sportler des Tschechosl. Makabi teilnahmen, gewann Schwarz den 1500-m-Lauf in 4:18 Min. vor Pfeiffer und Loschinski, Goldschmiedt lieferte Orgler (Köln) einen gleichwertigen Kampf, den der bessere Sprint des Kölners entschied. Orglers Zeit 2:00.2, Goldschmiedt 2:01.2 Min. 100 m: 1. Sternlieb (Breslau) 11.0 Sek., 2. Schattmann (Berlin) 11.1 Sek., 3. Aufrichtig 11.3 Sek. 200 m: 1. Herzstein 23.0, 2. Aufrichtig 23.4, 3. Petschau 23.8. Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 m): 1. Berlin, 2. Köln, 3. Prag. In der Staffel lieferten Goldschmiedt und Petschau grandiose Leistungen. Im Fußballspiel Tschechosl. Makabi gegen Bar Kochba-Hakoah gewann das tschechoslowakische Team 2:0. Die Gäste, in der Aufstellung Münzer, Altna, Hornung, Schwarz, Weiß I, Weiß II, Kohn, Rosenzweig, Klein, Zwiebel, Hüttner, waren nach einer schwachen ersten Viertelstunde drückend überlegen, jedoch konnten sie ihre Ueberlegenheit ziffernmäßig nicht zum Ausdruck bringen. (Siehe auch Hauptteil.)

Leichtathletik. Hekš belegte beim Lauf Praha—Mělník (30 km) den dritten Platz. Durch Magenkrämpfe behindert, verlor er viel Boden, den er später nicht mehr aufholen konnte. — Orgler (Köln) lief 400 m in 50.3 Sek., mit welcher Zeit er seinen Makabirekord um drei Zehntelsekunden verbesserte. — In Deutschland fanden Bezirksmeisterschaften statt, denen Gau- und Kreismeisterschaften folgen sollen. Die besten Leistungen waren: Berlin: 100 m: Schattmann 11.6. 1000 m: Loschinski und Werthen 2:48.6. Frankfurt: Weitsprung: Goldschmiedt 606 cm, Köln: 100 m: Dr. Drever 11.4, 400 m: Orgler 52.8. — In Wien gab es bei einem Zöglingsmeeting gute Leistungen: 1000 m: Kaiser 2:48 Min. (!!). Stabhochsprung: Unschuld 260 cm. 4mal 100 m: Hakoah 48 Sek. — Still warf beim Wettkampf Prag gegen Brünn den Diskus 4081 cm und führt mit diesem Ergebnis in der Liste unserer Diskuswerfer. — Kaufmann (Bratislava) lief 400 m in 54.6 Sekunden.

Hakoah österreichischer Hockeymeister. Hakoah wurde mit 5 Punkten Vorsprung österreichischer Meister im Landhocken. Das letzte Spiel der Meisterschaft gegen Arminen endete 2:2.

Bergturnfest in Zinnwald. Das Ehrenprotektorat dieser Veranstaltung, die am 17. Juni stattfindet, hat Ch. Karl Koretz (Karlsbad), der Obmann des nordböhmischen Makabigaues, übernommen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt. Samstag, den 16. Juni um 20 Uhr Begrüßungsabend im Hotel „Bergmannsgruß" in Hinterzinnwald. Anmeldungen und Informationen per Adresse E. Kusiner, Teplitz-Schönau, Mariengasse 8.

Hecht schlägt Prenn. Hecht feierte bei den internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich einen aufsehenerregenden Sieg über den Makabi-Kampfspiele-Meister Prenn, der seinen Titel bekanntlich im Vorjahr gegen Hecht (6—2, 6—3, 6—4) gewann. Hecht konnte sich nun nach einem fast dreistündigem Kampf, der 2—6, 6—1, 2—6, 7—5, 6—2 endete und bei dem sich Hechts größere Beweglichkeit und Kraftreserve gegen die Routine des ehemaligen Weltranglistenspielers durchsetzte, revanchieren. Der Sieg Hechts ist um so bedeutungsvoller, als Prenn sich in ausgezeichneter Form befand und gegen den französischen Davis-Cup-Spieler Brugnon 6—4, 6—3, 6—2 gewann. Hecht hatte vorher den guten Franzosen Buzelet 7—5, 8—6, 6—3 ausgeschaltet. Im Kampf um den Aufstieg unter die letzten Acht hatte Hecht das Pech, auf den in Ueberform befindlichen Hughes zu stoßen, dem er 2—6, 3—6, 6—2, 4—6 unterlag. Zum Liebling des Pariser Publikums avancierte Hecht durch sein wunderbares Spiel im Doppel mit Menzel, denen es gelang, eines der besten Doubles der Welt, Perry—Hughes, 6—4, 6—4, 6—2 zu schlagen. Prenn—Hopman gegen Galeppe—Landau 6—0, 10—12, 6—3, 6—4, gegen Cullen—Hines 7—5, 3—6, 6—1, 6—0.

Schwimmen. Beim Ausscheidungsschwimmen für die tschechoslowakische 4×200-Meter-Staffel in Prag siegte Getreuer in der für das kalte Wasser und die ungenügende Konkurrenz guten Zeit von 2:36.8 Min. vor Beran (2:43.6). Der Zögling Hájek wurde in 2:45.0 Fünfter. Hájek wird fast von der gesamten Presse als talentiertester Nachwuchsschwimmer bezeichnet. — In Brünn siegte Wilheim über 200 Meter Brust in 3:10 Min. Herz wurde in 3:26.5 Dritter. — Bar Kochba Bratislava veranstaltete ein internationales Meeting, bei dem im 100-Meter-Freistilschwimmen der weiblichen Jugend Magnar in 1:31.4 Siegerin wurde. Gute Ergebnisse lieferten Baderle (66 Meter Jugendfreistil in 44.5) und Keppich, die 100 Meter Rücken in 1:38.8 schwamm. Auch in den übrigen Bewerben machte der Bar Kochba-Nachwuchs den besten Eindruck. — Frau Wertheimer verbesserte den österreichischen Rekord über 400 Meter Brust, den sie selbst hielt, von 7:07.8 auf 7:00.4 Min. Wasserball: Hakoah Jugend gegen Oe. WS. 4 : 4. — Hagibor nach Wien. Zum internationalen Meeting der Hakoah Wien am 16. und 17. Juni entsendet Hagibor Getreuer, Abeles, Beran, Polakov, Lederer. Getreuer trifft im 400-Meter-Freistilschwimmen auf den Italiener Costoli.

Makabiveranstaltungen in der Slowakei. Entsprechend der großen Entwicklung der Makabibewegung in der Slowakei finden heuer sowohl im westslowakischen, wie im mittel- und ostslowakischen Makabigau größere Veranstaltungen statt. In Ružomberok findet bereits am 24. ds. das Gauturnen des mittelslowakischen Gaues statt, während in Bratislava in etwas größerem Rahmen Veranstaltungen vom 5. bis 8. Juli stattfinden. In Košice wird im August l. J. eine Makabiturnfest abgehalten. Sowohl an den mittelslowakischen als auch an den westslowakischen Veranstaltungen wird die Garnison Ružomberok bzw. Bratislava teilnehmen. Die Veranstaltungen in Bratislava stehen unter dem Protektorat des Landesmilitärkommandanten der Slowakei, Armeegeneral Josef Znejdárek und werden am Mittwoch, dem 4. Juli 1934 durch einen Begrüßungsabend eingeleitet. Das weitere Programm ist: Donnerstag: Internationales Schwimmeeting und internationales Fußballwettspiel. Freitag: Turnerische Wettkämpfe, Tenniskämpfe. Samstag: Festgottesdienst. Samstag abends: Internationale Ringkämpfe zwischen Hakoah Wien und Makkabea Bratislava. Sonntag, den 8. Juli vorm.: Generalprobe, 11 Uhr vorm. Festzug durch die Stadt. Nachmittags, halb 4 Uhr, Schauturnen unter Teilnahme der Musterriege des Vivo és Atlétikai Klub Budapest. Anschließend Siegerehrung. Abends, halb 9 Uhr: Herzl-Gedenkfeier anläßlich des 30jährigen Todestages Theodor Herzls.

Makabi Praha veranstaltet am 16. ds. eine gemeinsame Autocarfahrt zum Bergfest des Teplitzer Makabi in Zinnwald. Preis: Hin- und Rückfahrt 42 Kč. Anmeldungen in der Turnhalle, Dlouhá 41.

Makkabim Achtung. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Fächer bis zum 15. Juni auszuräumen. Für diejenigen Sachen, die über diesen Termin im Fach bleiben, wird keine Garantie geleistet. Makkabi Prag.

Die Sommersiedlung des Makabi Hazair wird heuer unter der Devise „Kfar Hamakabi" in einem bisher nicht erreichtem Umfang an der Grenze Slowakei — Mähren stattfinden. Man rechnet mit einer Beteiligung von etwa 500 Jugendlichen. Die Siedlung ist als eine Zentralsiedlung gedacht, die mehrere Teile (Arbeitslager, Hebräischlager, Skautlager und Kinderlager usw.) umfassen wird. Für die ostslowakischen, bzw. mittelslowakischen Bünde wird gleichzeitig ein Lager in der Tatragegend stattfinden. Alle Informationen erteilt Makabi Hazair, Bratislava, Venturgasse 3.

PRAG

Veranstaltungskalender.

13. Juni: Verb. zion. Akad. u. Jüd. Völkerbundliga: Vortragszyklus Dr. Margulies: „Das öffentl. Recht des jüd. Volkes." 20.30 Uhr, Sitzungssaal Beth-Haam, Dlouhá 41/II.
13. Juni: Wizo, Jüd. Schulverein u. JSC. Hagibor: Gartenfest „Perkutov", 20 Uhr.
14. Juni: Misrachi: Oberrabb. Dr. A. Deutsch: „Sabbatgedanken" und Dr. Lewkowitz „Jüd. Nationalismus und Misrachi." 20.30 Uhr.

Kultusgemeinde-Repräsentanz-Periode um 2 Jahre verlängert

In der Sitzung der Kultusgemeinde vom 6. Juni gelangte der gemeinsame Antrag der Demokraten, tschechischen Juden und Jüdischnationalen, die Dauer der Repräsentanz um zwei Jahre zu verlängern und so überflüssige Wahlen zu verhindern, aber das Präsidium und die Kommissionen neu zu besetzen, zur Behandlung. Die Herren Julius Lampl und Vizepräsident Kauders traten dafür ein, daß auch das Präsidium und die Kommissionen in der gleichen Zusammenstellung wie bisher bleiben sollen. Direktor Reiß (Poale Zion) gab die Erklärung ab, daß er für den gemeinsamen Antrag stimmen werde, da ihm in den vorangegangenen Verhandlungen versprochen worden war, das Briefwahlrecht abzuschaffen. Der Antrag der drei großen Parteien wurde hierauf mit der überwältigenden Mehrheit angenommen, ebenso ein Antrag, der die Verlegung der auf den 27. Mai angesetzten Wahlen in die Kultusgemeinderepräsentanz billigt. In der Sitzung hatten sich das erstemal seit zwei Jahren wiederum die Vertreter der tschechischen Juden eingefunden.

Präs. Dr. Stein teilte in den Präsidialnachrichten mit, daß im „Večer" ein offensichtlich von jüdischer Seite stammender Artikel voller Unrichtigkeiten über die Verlegung der Kultusgemeinde-Wahlen erschien und wandte sich auf das schärfste dagegen, daß auf diese Weise antisemitische Instinkte aufgepeitscht werden. Diese Erklärung des Präsidenten wurde von der Repräsentanz mit starkem Beifall aufgenommen.

Jüdisches Sommergartenfest am Perkutov

Mittwoch, den 13., 8 Uhr abends.

Zugunsten des jüdischen Kindes, vor allem zur Errichtung eines Kinderspielplatzes am Hagiborgelände in Strašnitz, veranstalten die Wizo, der Jüdische Schulverein und der Sportklub „Hagibor" gemeinsam schon kommenden Mittwoch, den 13. ds. ein Sommer-Gartenfest mit Tanz und reichem Programm in dem schönen alten Gartenrestaurant Perkutov unterhalb Barrandov in Zlichov. U. a. sind vorgesehen eine „gesprochene Zeitung" unter der Redaktion Dr. Franz Friedmann, eine Schönheitskonkurrenz, die gefilmt wird, Ballontanz, Conferencier, Gesang und Humor. Einheitlicher Regiebeitrag: 5 Kč. Die drei Veranstalter erwarten zu diesem Fest, dessen Gesamt-Ertrag dem jüdischen Kinde gewidmet ist, einen Massenbesuch, der dokumentieren soll, daß auch die Juden Prags für gemeinsame Aktionen zugunsten ihrer Kinder Herz und Sinn haben. Der Regiebeitrag ist sehr niedrig gehalten, um eben einen Massenbesuch zu ermöglichen. Doch sind der Wohltätigkeit nach oben keine wie immer gearteten Schranken gesetzt. Autos und Autobus für die Nachtheimfahrt stehen bereit.

Die Ferienkolonie der Jüdischen Schule perfekt

Schloß Zinkovy bei Nepomuk, das „Grado des Böhmerwalds".

Nach langen Bemühungen ist es uns nunmehr definitiv gelungen, für unsere Ferienkolonie ein ideales Objekt ausfindig zu machen: das ehemalige Skodasche Schloß in Zinkovy bei Nepomuk im Böhmerwald.

Sämtliche uns zur Verfügung stehenden Räume sind groß und licht, aller moderner Komfort, elektrisches Licht, Wasserleitung, Badezimmer, WC., vorhanden. Das Gebäude liegt direkt am Strand eines herrlichen, großen, zum Baden und Schwimmen ideal geeigneten Sees, umgeben von Natur und Nadelwald, Seehöhe 450 Meter.

In diese Ferienkolonie, deren Qualität und Eignung in jeder Hinsicht außer Zweifel ist, werden noch bis 15. Juni jüdische Knaben und Mädchen im Alter von 7 bis 14 Jahren aufgenommen. Bis jetzt liegen

bereits über 40 definitive Anmeldungen vor. Die Kolonie wird ihre eigene Küche führen und individuellen Wünschen entsprechen können, nötigenfalls auch Diätküche. Der Preis für die 31 Tage der Ferienkolonie vom 2. Juli bis 8. August beträgt pro Kind 450 Kč, wovon 100 Kč sofort erlegt werden müssen, wenn die Anmeldung als perfekt gelten soll. Die Verpflegung besteht aus fünf reichlichen Mahlzeiten, wobei auf Gemüse und Obst besonders Wert gelegt wird. Die Kolonie wird von jüdischen Lehrern geleitet, die bereits auf diesem Gebiete der Organisation von Ferienheimen praktische Erfahrungen besitzen. Für pädagogische sowie ärztliche Aufsicht ist selbstverständlich gesorgt. Der Herrschaftsbesitzer, Herr Emil Skoda in Pilsen, kommt uns in jeder Weise entgegen und stellt uns nicht nur freien Eintritt in die Waldungen, sondern auch zwei große Obstgärten zur Verfügung.

Jüdische Eltern! Sofern Ihr Euer Kind noch nicht angemeldet, versäumt nicht, dies ehestens nachzuholen. Es handelt sich um ein bisher unbekanntes „Grado des Böhmerwaldes“. Detaillierte Prospekte, Informationen und Anmeldungen mit Angabe bis längstens 15. d. M. bei Lehrer **Zdenko Heller**, Prag V, Jachymova 8.

Vom Snif Hechaluz in Prag. Der Snif Hechaluz hat es sich zur Aufgabe gesetzt, Menschen, die nach Palästina als Chaluzim gehen wollen, geistig und gesellschaftlich hiezu vorzubereiten. Zu Beginn des neuen Arbeitsjahres, waren im Prager Snif 45 Menschen angemeldet. Ein Teil der Chawerim des Snifs waren Arbeiter oder Handwerker, ein Teil Intellektuelle, Ost- und Westjuden. Es entstanden also vor allem die Aufgaben, diese geistig, kulturell und gesellschaftlich verschiedenen Menschen, mit der Ideologie des Zionismus, mit der Aufgabe des Chaluz vertraut zu machen und eine gemeinsame gesellschaftliche Basis zu schaffen. Zuerst wurde von Dr. Hans Lichtwitz ein Seminar über die Geschichte des Zionismus veranstaltet. Dann folgten Referate über die Wichtigkeit der Eroberung der Arbeit in Palästina, über die Araberfrage, über die Politik Englands, die jetzige Lage und Fragen der Wirtschaft in Palästina. Selbstverständlich wurde streng darauf gesehen, daß alle unsere Chawerim intensiv Hebräisch lernen und es wurden grundlegende Kenntnisse in der hebräischen Sprache als Bedingung für die Freisprechung zur Hachscharah gefordert. Die Wanderungen, welche wir jede Woche veranstalten und unsere gemeinsame Arbeit hatten den Erfolg, daß heute im Snif eine Atmosphäre wirklicher Kollegialität und eines wahren Chaluziut besteht. Im Laufe des Jahres wurden zur Hascherah 10 Chawerim freigesprochen. Anmeldungen für den Snif sind zu richten an Ad. Kronberger, Prag X., Královská tř. 55.

Die Allgemeinen Zionisten, Gruppe A, in Prag, halten eine Besprechung vor der Tagung in Brünn am Mittwoch, dem 13. Juni, 8 Uhr abends, im roten Saal des Café Aschermann, Prag I., Dlouhá 41, ab.

Kartell soz. zion. Studenten. Am 11. Juni veranstaltet das soz. zion. Studentenkartell um 20.30 Uhr im Heime der Poale Zion (Příkopy 27/II) den letzten Vortragsabend im Sommersemester 1934. An diesem Abend werden die Teilnehmer des von Jakow Edelstein gehaltenen Rhetorik-Seminars über selbstgewählte Themen Referate erstatten. Anschließend Diskussion. Gäste willkommen. Briefanschrift: JUC. Egon Felsenberg, Praha XII., Fochová 26/III.

Der Verein der Abiturienten des hebräischen Gymnasiums in Mukačevo veranstaltet am 12. Juli um 8½ Uhr im Heime der „Wizo“, Dlouhá 41/II, einen Diskussionsabend über „Die hebräische Erziehung im Galuth“. Hebräischsprechende Gäste willkommen.

Danksagung. Allen, die zu meinem 50. Geburtstage in freundlicher Gesinnung meiner gedacht haben, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Dr. Max Brod.

Besuchet das jüdische Streichquartett, komponiert von einem blinden Juden. Dienstag, 12. Juni, halb 8 Uhr abends Radiosaal.

Wiener Jüdisches Familienblatt. Das Juniheft enthält u. a.: Die Asienpolitik Italiens und der Katholischen Kirche. — T. G. Masaryk. — Bei den Juden in Ungarn. — Zum 30. Todestag Theodor Herzls. — Die Herzl-Halle in Tel Awiw. — Die Grundlagen der Gottlosenbewegung. — Zwei jüdische Schachgenies; ferner: moderne Belletristik, ausführlicher Sportbericht aus aller Welt, Frauenbeilage mit Modebildern, Kinderzeitung, Graphologische Ecke, Kalendarium u. a. m. Reich illustriert 7 Kč.

BRÜNN

Kindergartenfest des Techeleth Lawan. Am 31. Mai fand im Schubertpark wie alljährlich ein Kindergartenfest des T. L. zugunsten seiner Ferialsiedlung statt. Das Programm des Festes, das als eine „Fahrt mit dem Ueberraschungszug ins Blau-Weiße“ angekündigt wurde, war sehr reichhaltig und wies hauptsächlich auf: eine die Bodenerlösung in Erez Israel propagierende KKL.-Revue mit Sprech-, Gesang- und Tanzeinlagen, ein die Wichtigkeit der Erlernung der hebräischen Sprache betonendes Spiel „Nilmad ewrith“, einen grotesken Sketch „Bokovec, Berich a Basta Burian jdou na tramp“, eine lustige Akrobatik, Gesänge und Horratänze des T. L. und gediegene Musikvorträge eines eigenen Orchesters unter der sicheren Leitung Jenö Hellers. Zwischendurch belustigten im Garten die Einfahrt eines originellen Ueberraschungszuges, der Ritt der Jugend auf dem Elefanten des Zauberkünstlers Kaßner, eine Juxlotterie u. v. a. Das zahlreich erschienene Publikum, insbesondere die Jugend, unterhielt sich ausgezeichnet und spendete wiederholt Beifall. Der Jugendbund, dessen Mitglieder das Programm bestritten und auch Verfasser der gelungenen Texte und Musikeinlagen waren, kann mit dem Ergebnis des Festes zufrieden sein. Einen Anteil an diesen Erfolgen trägt auch das Damenkomitee des Elternrates, das sich in den Dienst des stark umdrängten Büfetts stellte. A. St.

Brünner Schwimmklub Bar Kochba (Sommerlager). Dem Beispiel der zionistischen Jugendbünde folgend, wird der Schwimmklub Bar Kochba in den heurigen Ferien für die Dauer von drei Wochen in der Zeit vom 2. bis 23. Juli ein Lager in der Sommerfrische Kiritein bei Brünn errichten. In dasselbe werden 50 bis 60 Schwimmer im Alter von 12 bis 18 Jahren vom eigenen Klub, dann auch vom Hagibor in Prag, Bar Kochba in Bratislava und Hakoah in Wien aufgenommen werden. Der Hauptzweck dieses Lagers ist ein gründliches tägliches Training im Schwimmen unter gediegener Leitung im dortigen wunderschön gelegenen und geräumigen Schwimmbassin. Außerdem wird verschiedenartige körperliche Betätigung am großen Jugendsportplatz des Ortes erfolgen, Belehrung in zionistischer und jüdischer Wissenschaft erteilt und das hebräische Lied gepflegt werden. Die geistige Ausbildung der Jugend erfolgt übrigens im Einvernehmen mit dem Makabi Hazair. Für die Unterkunft der Knaben wurden bereits zwei schöne und zweckmäßige Villen gemietet, und für eine reichliche Verpflegung wurde auf das Beste gesorgt. Schließlich bietet die waldreiche und bergige Umgebung des mitten in der mährischen Schweiz gelegenen Kiritein Gelegenheit zu schönen Spaziergängen und Ausflügen. So ist zu hoffen, daß die Idee des unermüdlich um den Schwimmsport und die Jugend besorgten Klubobmanns Theodor Huber durchschlagen und der angestrebte Zweck sportlich, gesundheitlich und geistig vollauf erreicht werden wird. A. St.

Zur Ussischkin-Aktion. Der Monat Mai stand in der Brünner Judenschaft ganz im Zeichen der Ussischkin-Aktion. Das zu diesem Zwecke gewählte Komitee sowie die KKL.-Kommission waren eifrig an der Arbeit. Von bedeutender propagandistischer Wirkung waren: Die Uebernahme des Protektorates über die Aktion durch die Kultusgemeinde, die Referate von Adolf Pollak, der Palästinavortrag von Hanna Steiner, die Ueberraschungsfahrt ins Unbekannte der Jüdischen Frauenorganisation und Wizo und das Kinder-Gartenfest des Techeleth-Lawan. Außerdem steigerten das Gelingen der Aktion die Predigten zu Schewuth des Oberrabbiners Doktor Levy und des Rabb.-Ass. Glaser über die Bedeutung Ussischkins und der Bodenerlösung in Palästina. Die Aktion wurde vorteilhaft geteilt in eine für die Industrie unter persönlichem Eingreifen hervorragender Brünner Persönlichkeiten, in eine allgemeine von den Damen geleitete und in eine für die Jugend. Insgesamt wurden 150 Blocks verteilt, so daß fast die gesamte Brünner Judenschaft erreicht werden kann. Mit den Sammlern und Propagatoren wird überdies seitens des Komitees und der Kommission ein reger Kontakt unterhalten. Die Aktion befindet sich zwar noch im Gange, wird aber in kurzer Zeit liquidiert werden und dürfte in ihrem voraussichtlich beträchtlichen Ergebnisse eine der gelungensten in Brünn werden. A. St.

Sommer- und Sportfest. Sonntag, den 10. ds. veranstaltet der Makkabi, Verein für Turnen und Sport in Brünn gemeinsam mit dem Verein Jüdisches Heim am Makkabisportplatz ein großes Sommer- und Sportfest. Das Programm umfaßt alle Sportarten, Volksbelustigungen usw. Nachfolgende Gastmannschaften nehmen an diesem Feste teil: SK. Makkabi Proßnitz (Fußball- und Tennisabteilung), Makkabi Znaim (Table Tennissektion), Makkabi Nikolsburg mit einer Turnabteilung. Am Platze findet ein Promenadenkonzert statt. Die Musik besorgt die Kapelle der Straßenbahner. Am Abend Tanz. Die Veranstalter fertigen um ¾13 und ¾14 vom Café Esplanade Autobusse zum Sportplatze ab. Von der Endstation werden dann nach dieser Zeit alle 15 Minuten Autobusse hin- und herpendeln. Eintritt 6 Kč, Studenten 3.60 Kč, Kinder 2.40 Kč.

Herzl-Kundgebung in Brünn. Aus Anlaß des 30. Todestages Theodor Herzls bereitet die Zionistische Organisation in Brünn eine große Herzl-Kundgebung am Samstag, dem 16. d. vor.

Zionistische Kreisleitung in Brünn. Die Ortsgruppen werden aufgefordert, die Schekelaktion abzuschließen und mit dem Landesschekelverband in M.-Ostrau, Puchmajerova 1, zu verrechnen. Gleichzeitig macht die Zionistische Kreisleitung in Brünn sämtliche Ortsgruppen des Kreises auf das letzte Zirkular des Zionistischen Zentralverbandes in M.-Ostrau, das den bevorstehenden Zionistentag behandelt, besonders aufmerksam und fordert sie auf, die Durchführung der dort angegebenen Punkte sofort in Angriff zu nehmen.

Jüdische Volksschule in Brünn. Die Einschreibungen an der Jüdischen Volksschule (U městského domu 2) finden am 28., 29. und 30. d. von 8—10 Uhr vorm. statt. Informationen werden bereits jetzt in der Direktionskanzlei erteilt.

Jüdisches Reform-Realgymnasium. Die Einschreibungen finden am 28. ds. von 8 bis 10 Uhr statt. Die Aufnahmsprüfungen werden am 28. ds. abgehalten. Nähere Informationen erteilt die Direktion der Anstalt. (Telephon 15.658.)

Jüdisches Schulwerk — Turnakademie. Die jüdischen Schulen veranstalten Sonntag, den 24. ds. um 15½ Uhr am Spielplatze des Jüdischen Reform-Realgymnasiums, Hybešová 43, eine Turnakademie. An der Akademie beteiligen sich Schüler des Gymnasiums und der Volksschule.

Freie Stelle. Am Jüdischen Reform-Realgymnasium in Brünn ist die Stelle eines Lehrers für die hebräische Sprache vakant. Die Stelle gelangt mit 1. September 1934 zur Besetzung. Die Kenntnis der tschechischen Unterrichtssprache ist erforderlich. Gesuche sind mit den notwendigen Belegen versehen, an das Sekretariat Verein Jüdische Schule, Koliště 57, zu richten.

MÄHR.-OSTRAU

70 Jahre Jüdische Schule in Mähr.-Ostrau

Im heurigen Jahre feiert die Jüdische Schule das Fest ihres 70jährigen Bestandes. Im Schuljahr 1863/64 schuf der „Kulturverein für Polnisch- und Mährisch-Ostrau“ eine zweiklassige jüdische Schule im damaligen Poln.-Ostrau, wo sich, im Gegensatz zu Mähr.-Ostrau, eine jüdische Gemeinde entwickeln konnte. 1867 wurde diese Schule nach Mähr.-Ostrau verlegt, und zwar in das Haus Kirchengasse Nr. 25. Bis zum Jahr 1871 wurde die Schule vom jeweiligen Kantor und einem Hilfslehrer geleitet. Noch im selben Jahre wurden mit Genehmigung des Landesschulrates zwei staatlich geprüfte Volksschullehrer angestellt, die in zwei Klassen 40 Kindern Unterricht erteilten. Zwei Jahre später übersiedelte die Schule, die inzwischen auf drei Klassen erweitert worden war, in das Haus Privozergasse Nr. 1. Im Jahre 1875 war die Jüdische Gemeinde in Mähr.-Ostrau, welches damals etwa 10.000 Einwohner zählte, auf 500 Seelen angewachsen und der bisherige Kultusverein konstituierte sich als „Israelitische Kultusgemeinde Mähr.-Ostrau“. Vier Jahre später wurde der Volksschule auch ein jüdischer Kindergarten, der erste im ganzen Stadtgebiet überhaupt, angegliedert. Im Jahre 1880 wurde die Schule auf vier Klassen erweitert und übersiedelte in das Haus Kirchengasse Nr. 18, in welchem sie sich bis zum heutigen Tag befindet. Im Jahre 1884 wurde der Jüdischen Volksschule das Oeffentlichkeitsrecht zugesprochen. Im Jahre 1896 mußten infolge des großen Zuspruchs Parallelklassen errichtet werden und ein Jahr darauf wurde das Gebäude, welches inzwischen von der Kultusgemeinde käuflich erworben worden war, durch Aufführung eines zweiten Stockwerkes vergrößert. Die finanziellen Erfordernisse der Schule wurden teils durch Schulgelder, welche abgestuft von 48 bis 72 K jährlich betrugen, sowie teils durch Subventionen der Kultusgemeinde, des Mährischen Landesmassafonds und schließlich auch durch Zuschüsse seitens der Stadtgemeinde ausgeglichen.

Im Jahre 1906 ging die Schülerzahl merklich zurück, was offenbar in der Errichtung neuer Schulen seinen Grund gehabt haben dürfte. Die Folge davon war, daß die Schulgeldeinnahmen nicht mehr auslangten, um den Bestand der Schule zu sichern. Die Kultusgemeinde beschloß daher, die Schule aufzulösen. Nur der tatkräftigen Intervention des Herrn Doktor Ernst Straßmann und des inzwischen verstorbenen Herrn Moriz Krasny war es zu danken, daß dieser Beschluß zurückgenommen wurde und die Schule erhalten blieb. Zur finanziellen Stützung wurde der Verein „Jüdische Volksschule“ ins Leben gerufen. Im Jahre 1907 übernahm Herr Ferdinand Kraus die Leitung der Schule, welche er bis zum Jahre 1932 inne hatte. In das Jahr 1913 fällt die Errichtung des Jüdischen Ferienheims in Ostravice, dessen Schaffung der Initiative des Herrn Oberlehrers Kraus sowie des Herrn Dr. Straßmann und Herrn Moriz Krasny zu danken ist. Während des Weltkrieges konnte die Jüdische Schule den Betrieb weiter aufrecht erhalten.

Nach dem Umsturz wurde der Unterricht einer Neuordnung unterzogen. Im Jahre 1927 wurde eine fünfte Klasse geschaffen, in welcher, ebenso wie seit zwei Jahren auch in der vierten Klasse, der Unterricht lediglich in tschechischer Sprache erteilt wird. Dem Charakter der Schule entsprechend, wird selbstverständlich das Hauptgewicht auf die jüdischen Disziplinen gelegt. Seit zwei Jahren liegt die Leitung der Anstalt in den Händen der Oberlehrerin Frau Ziffer, welcher es zu danken ist, daß das Schulgebäude in jeder Hinsicht, insbesondere aber den hygienischen Anforderungen entsprechend, ausgestaltet wird, was jedoch infolge der unzureichenden finanziellen Mittel — die Schule ist derzeit lediglich auf die Subventionen der Kultusgemeinde und des Vereins „Jüdische Volksschule“ angewiesen — nur in Etappen möglich ist.

Die Tatsache, daß die Jüdische Schule auf eine 70jährige Existenz zurückblicken kann, sowie die stets wachsende Schülerzahl sind ein Beweis für die Notwendigkeit ihrer Erhaltung und es ist zu hoffen, daß durch eine zahlreiche Beteiligung an der am 10. Juni um 3 Uhr nachmittags im Lidový dům stattfindenden Schulfeier die Anerkennung für die Jüdische Schule in Mähr.-Ostrau zum Ausdruck kommen wird.

Gesprochene Zeitung der Kujko, 30. Mai 1934 im Sitzungssaale der Kultusgemeinde. Ein Abend der Jugend — aber nicht nur für die Jugend. Ein reichhaltiges, alle Gebiete der normalen Zeitungslektüre erfassendes und fast durchwegs von Jugend verfaßtes und zusammengestelltes Programm hatte im überfüllten Saale ein aus Jugend und Erwachsenen ungefähr zu gleichen Teilen bestehendes Publikum, das seiner vollen Zufriedenheit mit den Darbietungen reichen Ausdruck verlieh. — Den Leitartikel der Zeitung sprach der von unserer Jugend mit vollstem Recht sehr verehrte Herr Dr. Siegfried Schmitz, der mit diesem seinem Artikel wieder einmal, wie schon oft, bewies, in welch hohem Maße ihm die Verehrung und Liebe aller gebührt. Sein Artikel befaßte sich mit dem heute aktuellsten und brennendsten Problem, mit der für die Aufbauarbeiten so unendlich wichtigen Zertifikatfrage. Seine Worte machten es allen, auch den jüngsten, klar, an welch wichtigem Zeitpunkt wir alle derzeit angelangt sind. Wenn Dr. Schmitz' Worte die Form eines Leitartikels wahrten, so schloß sich an sie ein ernster, herzlicher und mit begeistertem Beifall aufgenommener Aufruf des Herrn Dr. Kornblüh, des derzeitigen Obmannes der Kujko, unter dessen Leitung diese, wie aus einem Winterschlaf erwacht, ein neues, reiches Leben zu entfalten beginnt, sehen wir doch binnen weniger Wochen die dritte, immer neuartige und ebenso interessante, wie belehrende und wohlgelungene Jugendveranstaltung in Mähr.-Ostrau. Die Worte des Herrn Dr. Kornblüh richteten sich hauptsächlich an die zahlreiche anwesende Jugend, der sie klarzumachen suchten, was die Kujko will und kann, wenn alle die jüngeren und älteren Kinder schon in ihrer Jugend die Bedeutung der Idee, der Organisation und ihres eigenen Platzes in dieser richtig erfassen und ihre Pflichten und Aufgaben voll zu erfüllen lernen. — In hebräischer, čechischer und deutscher Sprache folgten und wechselten politische, literarische, unterhaltende und berichtende Aufsätze aus allen Gebieten jüdischen Lebens und jüdischer Kultur. Alle diese Aufsätze — von den vortragenden jungen Mädchen und Männern selbst verfaßt — sprachen eine deutliche Sprache von der ungeheuren geistigen Kraft, die in unserer Jugend liegt und zur Entfaltung kommt, wenn sie geeint und unter richtiger Leitung zum gemeinsamen Ziele strebt. — Die bisherigen Erfolge der Kujko-Veranstaltungen lassen hoffen, daß diesen seitens des Publikums noch mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird als bisher und daß schon die nächste Veranstaltung, die am 15. d. M. stattfindende „Erew-Schabbath“-Feier“, viele veranlassen wird, dem Streben und Schaffen der Jugend — unserer Zukunft — größeres Interesse durch eifrigen Besuch der Feier zuzuwenden. Dr. Eb.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen:
vom 28.—31. Mai.

	5693:	5694:
Böhmen:	79.604.80	4.939.87
Mähren und Schlesien:	17.278.45	6.789.—
Slowakei:	27.067.25	17.455.40
Karpathorußland:	5.870.40	4.370.85
	129.829.90	33.555.12

Büchsen

Prag: Dir. Oppenheimer 50, Emilie Steiner 26, R. Pick 20, u. 10 — 41.90; zus.: 187.90. **Biesenz:** Hch. Büchler 20, F. Munk 25, A. Frankl 16, E. Fischkus, A. Zweigenthal, E. Müller je 10, Dr. E. und A. Singer 16, Winter 14, Stöstler 12.50, Makabi Haz. 16, Ing. B. Brief 26, 15 u. 10; zus.: 252.40. **Freiberg:** Mandler 11, 2. u. 10; zus.: 21.—. **Müglitz:** M. Grätzer 55, M. Ehrlich 12, Brüd. Grätzer 30, 8; zus.: 105.—. **Neutitschein:** J. Schwarz 28.30, Mak. Hazair 26.60, A. Huppert 20, C. Hein 18, Mag. B. Bermann 16.55, M. Kohn 15, R. Mandl 14.80, A. Aufricht, St. Grün, S. Honigwachs, R. Klappholz je 10, O. Bermann 13, 19 u. 10 — 84.50; zus.: 276.75. **Proßnitz:** Spez. folgt; zus.: 2668.35. **Insgesamt: 3461.40**

Slowakei:

Pezinok: 218.—. **Spišska Nova Ves:** A. Szegö 10.65, Singer 11, J. Pollak 12, A. Fußmann 10, L. Korach 10, B. Neuwirth 17.50, M. Berger 17, Dr. Popper 15, J. Pollak 12.10, E. Morgenbesser 25, M. Morgenbesser 20, Dr. D. Hegyi 14.20, Dr. Gömöri 11, H. Pazerini 17, Jüd. Bank 64.35, A. Friedmann 12.50, J. Zinn 12.40, Wwe. Weisz 10, A. Fischer 10, Z. Szabo 10.50, Dr. Elfenbein 17, G. Grünwald 29.70, B. Glattstein 12.90, Wwe. Wittmann 34.40, 54 u. 10; zus.: 678.40. **Velká Bytča:** 304.90. **Insgesamt: 1191.30**

Goldenes Buch

Gablonz: Emil Duschak gr. Steiner R. z. 50. Geburtstag 20. **Karlsbad:** (Eintrg. vorb.) Dr. Fritz Ullmann u. Benno Kohn 2151.27. **Neuhaus:** (Eintrg. Cilli Mayer) Gisela Breier 100.—. **Prag:** (Eintrg. M. Friedmann) Dr. F. Friedmann gr. Dr. Landes 20, N. N. durch Dr. Friedmann 50; zus.: 70.—. **Brünn:** (Eintrg. Josef Fischer) Friedr. Hertzka 100, (Eintrg. Hch. Zaltschek) Fam. Zaltschek anl. Jahrz. Hch. Zaltschek s. A.) 100; zus.: 200.—. **Insgesamt: 2541.27**

Landspenden

Lissa: Dr. O. Kraus gr. Dr. Landes 20.—. **Marienbad:** J. Glauber anl. Barm. s. Sohnes 50.—. **Neudek:** J. Brückner 100.—. **Neustadt a. M.:** Fritz Lederer gr. O. u. M. Veleminsky z. Geb. e. Tochter 10.—. **Prag:** Dr. Z. Landes gr. z. Hochz.: Dr. M. Singer 50, Arch. E. Katona u. Fr. 30, R. Eisenstein, Zion. Distriktskomitee, Dr. R. Braun u. Fr., O. Karpe u. Fr. Dr. A. Goldstein u. Fr., Ing. O. Zucker je 20, Ing. Em. Hoffmann u. Fr., Dr. Kresta u. Fr., O. Wallisch, Dr. H. Lichtwitz je 10, Prof. L. u. Hanna Steiner fond. Marta Fischl 10, Dir. B. Kohn u. Fr. gr. z. Hochz. i. Tochter: Ing. Jak. Fränkl u. Fr., Otto Kafka, E. Polák u. Fr. je 20, Ing. Em. Hoffmann u. Fr. aus al. Anl. 10; zus.: 320.—. **Brünn:** Barm. Hutter 100, Jung. Jüdische Bühne 101, Hochz. Ing. A. Diamant—M. Rosenblüth 350, Dr. K. Sonnenfeld gr. Dr. M. Brod 100, 1 u. 10; zus.: 656.—. **Biesenz:** 3 u. 10; zus.: 14.—. **Freiberg:** Fam. Mannheimer 60, Mak. Hazair 30; zus.: 90.—. **M.-Ostrau:** C. März fond. Fam. Schindler — Dr. Winter 10, Leo u. Jaou. Krieger fond. z. Abl. i. Mutter: J. Winkelsberg, Doktor März, Dr. Winterstein, F. Knöpfelmacher je 20, Dr. F. Löwy, J. Huppert, M. Berger, M. Wagner, Dr. Kahn, Dr. Zelmanovits, Dr. Kornblüh je 10. — Sammlg. b. Vortrag K. Blumenfeld 123.65, Sammlg. b. Liga-Abend 11, zus.: 294.65. **Proßnitz:** anl. Geb. e. Sohnes im Hause Leo Reich 620.—. **Troppau:** Lammel 10.—. **Zwittau:** Leo u. Trude Zwicker, Dr. Albert Müller gr. Dr. Perlmann z. Geb. e. Sohnes je 50; zus.: 100.—. **Insgesamt: 2284.65**

Slowakei:

Spišska Nová Ves:: Sudesammlg. b. M. Fischl 14.10, Hochz. Jonas Eugen 10; zus.: 24.10. Trnava 55. **Insgesamt: 79.10**

Thoraspenden

Gablonz: Dr. Adolf Abeles 100, Dr. Liebstein 30, M. Halberstadt, E. Steindler je 25; zus.: 180.—. **Neuhaus:** J. Lederer, Kantor E. Kohn je 10; zus.: 20.—. **Nachod:** Dr. O. Lederer 40, A. Kraus, F. Schur je 25, 3 u. 10; zus.: 102.—. **Podersam:** Kohn Kaschitz 20, S. Grünhut, R. Ullmann, A. Silber, Mohr je 10, 1 u. 10; zus.: 55.—. **Poběžovice:** P. Weishut 15.—. **Prag:** Sigm. Lekner, Rud. Haim, Norbert Adler je 50, G. Schwarz, Jak. Heller je 20, Lehrer Lustig, L. Heller je 10; zus.: 210.—. **Biesenz:** Hch. Büchler 20, F. Munk 30; zus.: 50.— **Eibenschitz:** E. Schmeidler 30, J. Schindelmann, G. Neubauer-Samek, R. Ganz je 10, 5 u. 10; zus.: 80.—. **M.-Ostrau:** Dr. Hornung, Klein, Fuchs je 10, 2 u. 5; zus.: 40.—. **Müglitz:** B. Wachsmann 15, Dr. E. Meißner 55, Ferd. Grimm 30, E. Grätzer 30, M. Ehrlich, M. Grätzer, L. Ehrlich je 20, Dr. E. Scharf, Verw. Kantner, K. Hirsch, Bratislava je 10, 3 u. 5; zus.: 255.—. **Freiberg:** Hch. Hein Prag 30.—. **Triesch:** Ing. F. Meißner, W. Meißner, R. Meißner je 10, 6 u. 10; zus.: 51.—. **Insgesamt: 1088.—**

IMI Sammeltaschen

Gablonz: Emil Duschak 108.90, Sieg. Weil 68, Paul Glaser 60; zus.: 233.70. **Warnsdorf:** Fr. Lederer, Fr. Finger 28.80. **Prag:** Dr. Irma Spitzer 60.20, R. Lippe 28, Dr. A. Kresta 20, Hecht 14, Feiler, Bornstein je 10, 2 u. 10; zus.: 146.20. **M.-Ostrau:** 6.40. **Proßnitz:** Mak. Hazair 96.85. **Troppau:** H. Reif 30, R. Spitzer 13, H. Reif 19, P. Bodanski 46.60, P. Kirschner 15, F. Lanzer 39, H. Reif 27, P. Bodanski 19, G. Trieger 18, 1 u. 10; zus.: 231.60. **Insgesamt: 743.55**

Slowakei:

Pezinok: 12.40.

Č.S.R.-Wald

Görkau: Lorenz Adler z. 70. Geburtstag Ernst Kraus 1 B., anl. Abl. Ernestine Kaiser 1 B.; zus: 100.—. **Gablonz:** S. Weil gr. Franziska Abeles z. 100. Geburtstag 1 B., zus.: 50.—. **Karlsbad:** Rich. Steiner 100.—. **Leitmeritz:** Dr. Emil Maraulies gr. Dr. Z. Landes 1 B., gr. d. ältesten u. treuen Vorkämpfer d. zion. Idee Prof. Jak. Wertheimer, Prag, z. 75. Geburtstag 1 B. (Klara-Maraulies-Hain); zus.: 100.—. **Pilsen:** Jäne Adler 6 B. für Jakob u. Sarah Adler; zus.: 300.—. **Warnsdorf:** Dr. Popper-Schein 1 B., Wizo 1 B. anl. Hochz. Alfred Scheuer-Adler; zus.: 100.—. **Prag:** Fam. Gustav Steiner 2 B. f. Dr. Alfred-Spitzer-G., Dr. M. Brod gr.: Prof. L. u. Hanna Steiner 50, Dr. Isidor Brand, O. Klein je 10. — Fam. Belleminsky gr. z. Geb. e. Töchterchens Eckstein-Fischer 50; zus.: 220.—. **Brünn:** Dr. Ad. Grünfeld 2 B. anl. Jahrz. im Gideon-Grünfeld-G., Dr. J. Beitzer 1 B. anl. Jahrz. a. R. Max Beitzer; zus.: 150.—.

Triesch: f. Norb.-Meißner-G.: Hugo Pick 50, A. Hecht 30, Walter Meißner, Hilb. Grünberger, Ing. Meißner, A. Grünberger, NN. je 50, Hch. Afternitz, Leo Fleischer je 10, Ing. Revesz 20; zus.: 320.—.
Insgesamt 1440.—

Slowakei:

Spišska Nová Ves: H. Pozerini 2 B. a. N. E. u. Ing. Weisz; zus.: 100.—.

Arlosoroff-Aktion:

Mähren: Bohumin 66.70. **Eisgrub:** 103.30.
Insgesamt 170.—.

Slowakei (durch Haschomer Hazair): **Banska Bystrica:** 1684.—. **Banska Stiavnica:** 66.70. **Bratislava:** 874.10. **Banovce:** 447.35. **Bardiov:** 183.30. **Dun. Streda:** 148.50. **Hlohovec:** 98.70. **Humenné:** 324.—. **Košice:** 1815.30. **Kežmarok:** 225.30. **Komarno:** 880.—. **Levice:** 688.70. **Lučenec:** 200.—. **Malacky** 160.—. **Michalovce:** 935.80. **Nitra:** 733.30. **Nové Zamky:** 1568.70 **Prievidza:** 1100.—. **Prešov:** 83.30. **Stubn. Teplice:** 289.35. **Stara Lubovna:** 106.70. **Stropkov:** 131.30. **Topolčany:** 366.70. **Trenčin:** 1055.60. **T. Sv. Martin:** 288.80. **Trenč. Teplice:** 66.70. **Vrutky:** 613.30. **V. Kapušany:** 69.30. **Žilina:** 133.30. **Zvolen:** 340.—.
Insgesamt 16.072.60.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5693:	5694:
Böhmen:	559.140.31	384.928.72
Mähren u. Schlesien:	255.165.65	299.580.50
Slowakei:	291.778.45	284.157.85
Karpathorußland:	34.958.75	24.896.45
	1,141.043.16	993.563.52

Spezifikationen:

Malacky-Büchsen: A. Weinwurm 17.40, K. Weinwurm 25, Wwe. B. Weinwurm 10, H. Neubauer 10, G. Simko 14.20, H. Nulaczky 10, Dr. L. Hirschfeld 23.70, E. Katz 10, 14 u. 10.

Podivin: Hochz. Hirsch-Kohn, Podivin-Rakovice 50. Purimsammlung Karel, Pauli, David, Grete, Liesl, Kurt, Ruth, Hynek, Mirjam, Fritzi 77.55.

Senec: Büchsen: J. Lampl 22, N. Markstein 11, S. Lampl 11, M. Rer 12, F. Politzer 28.70, N. Hellwert 11.80, M. Körner 10, L. Benau 24, Dr. Feldmann 50, J. Lin[illegible] 37.70, A. Münczer 10, 9 u. 10. Landsp.: L. Preßburger 10, K. Propper 15, 12 u. 10. Jmitaschen 5 u. 10.

Trnava: Büchsen: M. Weiß 10, J. Steiner 11.85, Dr. B. Müller 17, B. Herlinger 10.45, F. Sztdon 10, J. Kohn 13.40, B. Oplerova 10, L. Fischer 12, 35 u. 10. Junawizo-Tee 50, 1 u. 10; zus.: 55.—.

REISEN UND BÄDER



GEMEINDEN

Aussig: Die Arbeitssaison der Wizo und des Volksvereins wurde mit einem Palästinalichtbilder-Vortrag H. Dr. Auerbachs geschlossen. Der Abschluß unserer arbeitsreichen nunmehr abgelaufenen Saison war ein voller Erfolg. In dem vollen Saale der Volksbücherei herrschte begeisterte Stimmung, hervorgerufen sowohl durch den Vortrag selber als auch durch die ausgezeichneten Lichtbilder des Vortragenden. Dr. Auerbach leitete seinen Vortrag mit einem flammenden Bekenntnis zum Zionismus ein und führte uns dann durch Stadt und Land. Sein Vortrag, temperamentvoll, teilweise gewürzt mit Humor, brachte allen die palästinische Wirklichkeit nahe und hoffentlich manchem, der es noch nicht begriffen hat, auch die Notwendigkeit des Aufbaues des Landes. — Die Ussischkin-Aktion geht nunmehr auch ihrem Abschlusse entgegen und wird allem Anschein nach ein schönes Ergebnis haben. Wir fordern hiemit alle Damen und Herren des Ussischkomitees auf, ihre Aktion zu beenden.

Karlsbad. Am 31. Mai sprach Dr. Max Brod über Heine und die jüdischen Dichter der Gegenwart. In meisterhafter Weise verstand der Dichter in seinem neuen Heinewerk eine bisher unbekannte Seite des umstrittenen Heine aufzuzeigen. In dem zweiten Teil seines Vortrages las er das Schlußkapitel aus seinem neuen Roman „Die Frau, die nicht enttäuscht“. Es gelang ihm, das zahlreiche Publikum mit seinen Ausführungen in Bann zu halten und reicher Beifall dankte ihm für diesen wertvollen Abend. Dem Dichter, der sich mit diesem Vortrag in den Dienst der Uschischkin-Aktion stellte, gebührt herzlicher Dank für den bedeutenden materiellen Erfolg dieser Veranstaltung.

Košice. Im jüdischen Waisenhause fand am 2. d. M. die Barmizwahfeier des Zöglings Miklos Burger, die unter Teilnahme des Vereinspräsidiums, der Vertreter der beiden Gemeinden sehr erhebend ververlief. Beim Mafter erörterte Oberrabbiner Dr. E. Enton die Bedeutung der Feier.

Malacky. Am 27. Mai war die konstituierende Generalversammlung der zion. Ortsgruppe. Nach der vorgenommenen Wahl des Ausschusses (Vorsitz Doktor Alex Rosinak), sprach ein Herr von der Kreisleitung und Dr. Oskar Neumann. Die Vorträge beider Herren wurden mit größtem Interesse verfolgt. Besonders der unermüdlichen Tätigkeit des Herrn Dr. Neumann ist es zu verdanken, daß er die jüdischen Mitglieder von Malacky für die zionistische Idee gewinnen konnte. Die Ortsgruppe beschloß dann, allmonatlich zwei bis drei Vollsitzungen abzuhalten, bei welchen stets Vorträge über Palästinafragen abgehalten werden sollen, außerdem wird der Verein zu Gunsten des K. K. L. der jüdischen Kulturpflege und der Werbung weiterer Mitglieder, besonders aus der Umgebung, tätig sein.

Neu-Oderberg. Am Sonntag, dem 27. Mai l. J. wurde unter Beteiligung der Repräsentanten der hiesigen jüdischen Vereine und Korporationen das Bild unseres verdienten vor einem Jahre verstorbenen Kultusvorstehers Herrn Josef Zanker in einer Versammlung des Kultusausschusses im Sitzungssaal der Kultusgemeinde enthüllt. Herr Vorsteher Dr. Silbiger gedachte des verdienten Vorgängers in warmen Worten. Namens der jüdischen Vereine überreichte der Obmann des Zionvereines, Herr Doktor Preiß, der anwesenden Witwe und deren Kindern ein Diplom über die erfolgte Eintragung ins „Goldene Buch“ zum Ausdruck der Wertschätzung und ehrenden Angedenkens, welches dem beliebten Führer in dieser Gemeinde gewahrt werden wird. Anschließend begaben sich die Anwesenden korporativ nebst zahlreichen Freunden auf den Friedhof, woselbst die Grabsteinstellung in würdevoller Weise stattfand.

Orlová: Der von der zionistischen Ortsgruppe veranstaltete Vortrag mit Herrn Dr. Paul März, M.-Ostrau als Referenten war für Orlová ein zionistisches Erlebnis. — Nach einer kurzen Einleitung, in welcher er die politischen Vorbedingungen des Zionismus streifte, besprach er ausführlich die Verhältnisse in Erez Israel. In seinen Worten lag soviel Optimismus und Ueberzeugungskraft, daß jeder unwillkürlich den Wunsch äußerte, einmal nach Palästina zu kommen. — Hoffentlich dankt die hiesige Judenschaft dem Redner durch regste Beteiligung an der eingeleiteten Aktion für „Kfar Ussischkin“. — Die Ortsgruppenleitung spricht H. Dr. März auch auf diesem Wege für seinen Besuch ihren besten Dank aus.

S—f.

Reichenberg. Herr Semý Steindler, Kustos der isr. Kultusgemeinde Reichenberg u. N. feiert Dienstag, den 12. Juni seinen 75. Geburtstag in vollster Rüstigkeit.

Teschen. Am 30. Mai veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Poale Zion eine Protestkundgebung gegegen die Alijah-Beschränkung. Dr. El. Schächter analysierte in seinem Referat die wahren Hintergründe der englischen Politik. Lebhafte Zustimmung fand er, als er sich gegen jene jüdischen Kolonisten wandte, die dem jüdischen Arbeiter in seinem schweren Kampfe in den Rücken fallen und arabische Arbeiter beschäftigen. Seine Ausführungen ernteten bei dem zahlreich erschienenen Publikum (es waren etwa 400 Personen) starken Beifall.

M. E.

Trnava. Im Rahmen einer erhebenden Feierlichkeit wurde die durch den Tod des Oberrabbiners Mayer Stein s. z. l. erledigte Stelle des Oberrabbiners des Trnavaer status quo isr. Kultusgemeinde besetzt. Als einziger Kandidat wurde Dr. Armin Duschinský, der Sohn des Raw Isak Michael Duschinský aus Rákospálota, nominiert. Mit großer Begeisterung wurde in feierlicher Sitzung am 31. Mai H. Rabb. Dr. Armin Duschinský zum Oberrabbiner der Trnavaer isr. Kultusgemeinde akklamiert. Die Rabbinerfamilie Duschinský stammt aus der Umgebung der Stadt Trnava. Der Familie entstammen: der jetzige Raw in Jerusalem, der ehemalige Rabbiner der Kultusgemeinde in Námestovo, der Großvater des neuerwählten Oberrabbiners. Herr Oberrabbiner Doktor Duschinský hat am 2. Mai l. J. vor dem Dekanate der phil. Fakultät der Komenský-Universität in Bratislava die Prüfung aus der slow. Sprache und Literatur mit Erfolg abgelegt, somit wurde das letzte Hindernis ihn in Slovensko wählen zu können, behoben, da die Repatriierung schon im Zuge ist. Der junge Oberrabbiner hat das Doktorat an der Deutschen Universität in Prag durch seine Dissertation: „Preßburg, eine geographische Studie“, erworben. Seine talmudischen Studien hat er bei anerkannten Größen begonnen und an dem Dr.-Hildesheimerischen Seminar in Berlin vollendet, er erhielt die Ordination eines Raw b'Israel.

Ignaz Gerö, Sekretär.

Vrbové. Nach vielen Mühen, gelang es vor einem Jahre nach entsprechender Vorbereitung, infolge eines Vortrages des H. S. Brand aus Bratislava hier eine zionistische Ortsgruppe zu organisieren. Ausgehend von dem Standpunkte, daß das Parteiwesen besonders in so kleinen Orten, wo das Publikum erst zum Zionismus erzogen werden muß, schädlich ist, wurde völlige Neutralität in Parteifragen beschlossen. So wurde es möglich, Zionisten, die verschiedenen Richtungen angehörten und dem Zionismus nahestehende Kreise zusammenzufassen. Unsere Tätigkeit konzentrierte sich hauptsächlich auf zionistische Propagandaarbeit, kulturelle Erziehung, besonders bei der Jugend und die Arbeit für die Fonde. Besonders erstere war mit großen Schwierigkeiten verbunden, welche in lokalen Ursachen ihren Grund hat. Auch haben sich bald Elemente gefunden, welche getreu ihrem Parteiprogramm, die zionistische Organisation zu zerstören, eine hetzerische Wühlarbeit begannen, die unsere Tätigkeit auf eine Zeit lahmlegte. Diese stehen schon außerhalb der Ortsgruppe und setzen dort ihre destruktive Arbeit fort. Dennoch können wir auf Erfolge hinweisen. Die Zahl der Zionistensteuerzahler hat sich verdoppelt, ebenso die Zahl der Schekelzahler. Seit Dezember 1933 besteht ein hebräischer Kurs und das Interesse an Zionismus und zionistischen Problemen steigt. Am 31. Mai hatten wir das seltene Vergnügen, Herrn Dr. Franz Kahn aus Mährisch-Ostrau und Chawer Schlomo Gurevič aus Ein Charod bei uns zu begrüßen. Vor einem zahlreichen Publikum, wie wir es bei zionistischen Veranstaltungen nicht gewöhnt sind, hielt nach der Begrüßung Ch. Gurevič eine kurze hebräische Ansprache, welche, obwohl noch von wenigen verstanden, dennoch einen großen Eindruck hinterließ. Es war das erste Mal, daß hier öffentlich hebräisch gesprochen wurde. Dann folgte der Vortrag des H. Dr. Kahn. In fast zweistündiger Rede entwickelte er erst die grundlegenden Theorien des Zionismus, über Antisemitismus, Assimilation und Palästinaaufbau, um dann auf konkrete Frage der Bewegung überzugehen. Dr. Kahn nahm auch unter der Zustimmung der Versammelten gegen die Einwanderungsbeschränkungen der Palästinaregierung Stellung. Das Publikum lauschte aufmerksam seinen Worten. Durch diesen Vortrag, welcher dank der Initiative der Bratislavaer Kreisleitung hier arrangiert wurde, bekam unsere Arbeit neuen Impuls, auch gelang es uns, eine ansehnliche Zahl neuer Mitglieder zu werben und in Kreise einzudringen, die uns bisher fernstanden. Wir danken auf diesem Wege Herrn Dr. Kahn und Ch. Gurevič für ihren Besuch. Wir hoffen, daß trotz der fortgesetzten Hetze gegen die Zion. Organisation sich unsere Gruppe entwickeln wird und ein wertvolles Glied der zionistischen Bewegung in der Slowakei sein wird.

G. H.

Zwittau. Die kleine jüdische Gemeinde Zwittaus versteht es, ihren Mitgliedern ein abwechslungsreiches Programm zu bieten und ist dies besonders das Werk der hiesigen Wizo, welche in Händen ihrer Obmännin, Frau Lotte Zwicker, liegt. Bei einem solchen Abend hielt Rabb. Dr. Engelstein einen Vortrag über das Thema „Religion und Gegenwartsfragen“. Es war ein gelungener Abend, an dem sich eine Diskussion anschloß. Wie groß das Solidaritätsgefühl der Gemeindemitglieder ist, zeigt eine Aktion, die zugunsten armer jüdischer Kinder aufs Land durchgeführt wurde, bei welcher der stattliche Betrag von 2500 Kč hereingebracht wurde. Ein besonderes Lob gebührt hiefür den Damen Lotte Zwicker und ihren beiden Helferinnen, die die Sammlung ermöglichten, Frau Hede Zwicker und Elsa Neubstadtl. Dadurch ist die Möglichkeit geboten, 5 bis 6 arme jüdische Kinder für die Ferien auf Erholung zu schicken. — Am 30. Mai veranstaltete die Jüdische Frauenorganisation einen gemeinsamen Abend mit dem zion. Verband „Achduth“. Der Abend wurde durch den geistreichen Vortrag der Frau Trude Zwicker ausgefüllt. Die Vortragende schilderte ihre Erlebnisse und Eindrücke in Palästina. Die packende Art des Vortrages versetzte die zahlreich Anwesenden in Gedanken nach Erez Israel. Anschließend daran wurde auch die Aktion für Kfar Ussischkin eingeleitet. Das Referat hielt MUDr. Meller (Zwittau), Obmann des Achduth, der das Werk Ussischkins und den Zweck des KKL. schilderte. Es wurde eine Sammlung, die durch die Mitglieder des Achduth durchgeführt werden soll, beschlossen. Es ist zu hoffen, daß die hiesigen Gemeindemitglieder, die bei solchen Anlässen stets ihren Mann stellen, auch diesmal ihre jüdische Schuldigkeit erfüllen werden.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.